

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Der Krieg gegen Serbien

**Eroberung von Krusevac. — Kämpfe um Zvanjica. — Erfämpfte Uebergänge der Morava. — Unsere Truppen erreichten Zvanjica. In Krusevac 3000 Gefangene, 1500 verwundete Serben. — 10 Geschütze erbeutet.**

(Amtlicher Bericht.)

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die beiderseits des Moravica-Thales vordringenden österreichisch-ungarischen Kolonnen warfen den Feind aus seinen Höhenstellungen nördlich von Zvanjica. Die deutschen Truppen der Armee des Generals der Infanterie v. Kövess kämpften auf den Höhen südlich von Kraljevo. Flußabwärts bei Erstenik haben sich unsere Streitkräfte den Uebergang über die hochgehende Morava erkämpft.

Krusevac und die Höhen östlich davon sind in der Hand des Generals von Gallwitz. Die bulgarische Armee gewinnt in erfolgreichem Fortschreiten die Ausgänge in das Becken von Leskovac.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

### Balkankriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Zvanjica und den Vijenac (896 Meter) sieben Kilometer nordöstlich davon erreicht.

Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kraljevo.

Zwischen Kraljevo und Krusevac ist die westliche Morava an mehreren Stellen überschritten.

Krusevac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. November besetzt. Ueber 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen. Ueber 1500 Verwundete wurden in Lazarethen gefunden.

Die Beute besteht, soweit bisher festgestellt, in zehn Geschützen, viel Munition und Material, sowie erheblichen Vorräthen.

Im Thale der südlichen (Vinacka-) Morava wurde Praskovce durchschritten.

(„Wolff-Bureau.“)

Oberste Heeresleitung.

## Berichte unseres Generalstabs

**Abgeschlagene russische Angriffe. — Kämpfe um den Col die Lana. — Angriffe auf Riva.**

(Amtlicher Bericht.)

### Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Sapanow an der Ikwra, am Kormin-Bach und westlich von Czartorhysk wurden russische Angriffe abgeschlagen. Sonst nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe an der Südwestfront hielt im Allgemeinen auch gestern an. Im Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo hatten unsere Truppen wieder einzelne Vorstöße des Feindes abzuweisen. Um den Col di Lana wurde heftig gekämpft. Nachmittags fiel die Spitze dieses Berges in die Hand der Italiener. Abends wurde sie von unseren Truppen durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. Die feindliche Artillerie hat das Feuer auf die Südfront von Riva eröffnet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

**Neue Erfolge in den Vogesen. — Erfolgreiche russische Angriffe.**

(Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Vogesen schlossen sich nordöstlich von Celles an die Besetzung eines feindlichen Minentrichters durch unsere Truppen lebhafteste Kämpfe mit Handgranaten und Minen an. Im Hilfsfeld wurde dem Gegner ein vorgehobenes Grabenstück entzogen. Lieutenant Immelmann schoß gestern westlich von Douai das sechste feindliche Flugzeug ab, einen mit drei Maschinengewehren ausgerüsteten Bristol-Doppeldecker.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe Hindenburg:

Südlich und südöstlich von Riga, ferner westlich von Jakobstadt beiderseits der Eisenbahn Mitau—Jakobstadt und vor Dünnaburg griffen die Russen nach starker Feuertvorbereitung mit erheblichen Kräften an. Ihre Angriffe sind theilweise unter schweren Verlusten für sie abgeschlagen.

#### Heeresgruppe Prinz Leopold:

Keine wesentlichen Ereignisse.

#### Heeresgruppe Linzinger:

Russische Angriffe nordwestlich von Czartorhysk blieben erfolglos. Drei Offiziere und 271 Mann fielen gefangen in unsere Hand.

Oberste Heeresleitung.

## Kitchener.

Die englische Presse bemüht sich redlich, dem mysteriösen Verschwinden des Kriegsministers Lord Kitchener einen politischen, ja sogar einen parteipolitischen Hintergrund anzudichten, der in Wirklichkeit diesem Ereignis durchaus nicht anhaftet. Lord Kitchener of Khartoum, der Begleiter des mahdistischen Kalifen, ehemaliger englischer Oberbefehlshaber in Egypten, ist einfach wieder nach Egypten geschickt worden, nach dem Lande, das jetzt den gefährlichsten und gefährdetsten Angriffspunkt der englischen Weltmacht darstellt und an dem jetzt augenfcheinlich der letzte, aber umso entscheidendere Akt des Weltkrieges vorbereitet wird. Lord Kitchener ist nach Egypten entsendet worden, um die Verteidigung des Nillgebietes gegen einen deutsch-türkischen Angriff in großem Stil zu organisieren. Er kennt das zu verteidigende Gebiet genau aus der Kriegspraxis selbst, noch von der Zeit her, da das von den Mahdisten geschlagene und in Egypten arg gemüthigte England sich über ein Jahrzehnt lang in Oberegypten und dem Sudan zu verteidigen hatte. Zahllose Gräber englischer Soldaten und Generale sind die Andenken an jene für die englische Oberherrschaft im Sudan so kriegenhafte Zeitepoche. Lord Kitchener und General Wilson haben später mit Hilfe eingeborener egyptischer Truppen nach langen Fährnissen schließlich Nachsicht für Gordon Pascha nehmen können. Nun harret Kitchener's eine neue Aufgabe auf egyptischem Gebiet: die Offensive Deutschlands zu parieren.

Die englische Presse vermeint, dadurch, daß sie die Aufmerksamkeit der Welt von der militärischen Mission Lord Kitchener's in Nordafrika abzulenken und Kitchener's Abgang so hinzustellen versucht, als handelte es sich um eine regelrechte Ausschiffung des Kriegsministers auf Grundlage von tiefgehenden Differenzen mit der Regierung, die Bedeutung der strategischen Abwehrvorkehrungen in Egypten zu verheimlichen oder zumindest ihre Großzügigkeit nicht zu verrathen. Das ist wohl nicht nöthig. Denn Kitchener, so viel er sich auch mit dem Tropenhelm auf dem Kopf in Egypten herumgetummelt haben mag, bietet an und für sich noch keine Gewähr dafür, daß die Engländer dem türkisch-deutschen Ansturm gegen den Suezkanal auch wirklich standhalten werden können. Eine türkisch-deutsche Offensive gegen den Suezkanal ist gewiß etwas ganz Anderes als der Krieg gegen die irregulären Horden der Mahdisten gewesen ist. Der Gegner von morgen repräsentirt das denkbar beste Soldatenmaterial unter bewährter Führung und von der gewaltigsten Artillerie der Welt unterstützt. Gegen diesen Gegner wird die großartigste englische Defensivtaktik genügen, und die höchst akuten Sorgen Englands um den Suezkanal fordern geradezu die energischsten Maßnahmen heraus.

Eine solche energische Maßnahme ist das plötzliche Verschwinden Lord Kitchener's aus seinem Londoner Klub. Man hält es wohl für zweckdienlich, seine Mission vorerst noch in ein mysteriöses Dunkel zu hüllen und der ganzen Affaire womöglich eine politische Färbung zu geben, um die Aufmerksamkeit der Welt von dieser Maßnahme abzulenken. Man will auch wissen, daß Kitchener aus Paris, wo er mit dem Generalissimo Joffre zuletzt eine Besprechung hatte, sich nach der Dardanellenfront begeben haben soll, um in die verfahrenen

Angelegenheiten der Offensive auf der Halbinsel Gallipoli Ordnung zu bringen. Nur davon wird nicht gesprochen, was Lord Kitchener wirklich gethan hat und weiter thun soll. Aber es wird nicht allzu lange dauern und die Mission Kitchener's wird durch die Ereignisse selbst an das Tageslicht gekommen sein. Der Schwerpunkt der kriegerischen Ereignisse hat sich in der letzten Zeit allmählig, aber konsequent von dem Norden nach dem Süden verschoben. Schon anlässlich des Beginns der letzten Balkanoffensive hatte man allgemein den Eindruck gewonnen, daß die Ereignisse auf dieser südlichen Front für den Ausgang des ganzen Krieges maßgebend sein werden. Dertlich wälzt sich der Krieg in seinem großen Vorwärtsschreiten immer weiter nach Süden. Schon heute sehen wir die Träne, die er in nächster Zukunft nehmen wird: die fortlaufende Richtung gegen Süden. Und nach dem Balkan wird die Kriegsfadel in Ägypten entbrennen: das ist heute so gut wie ausgemacht. Denn dort, wo der Krieg begonnen hat, bei den zwei Staaten, die den eigentlichen Grundanlaß und den Ansporn für den Krieg gegeben haben, bei Serbien und England, muß der Krieg notwendigerweise auch enden. Serbien wird in nicht allzu langer Zeit erledigt sein. England kam nur in Ägypten getroffen und bezwungen werden. Man sieht es im Kabinet Sir Edward Grey's ganz genau, wer jetzt an der Reihe ist. Und man thut, was man eben noch thun kann. Man schiebt den besten militärischen Sachverständigen, den man für einen Krieg in Ägypten zur Verfügung hat, an Ort und Stelle. Und läßt sich selbst durch die Thatsache, daß dieser Sachverständige zufällig auch gleichzeitig Kriegsminister ist, nicht von dieser Maßnahme abhalten. Denn der eigentliche Krieg für England beginnt erst jetzt und nicht anderswo als in Ägypten.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Serbien

### Die Aktion der Entente für Serbien.

Lugano, 8. November. General Gouraud ist, nachdem er im Hauptquartier Cadorna das Großkreuz, dem General Forro das Großoffizierskreuz der Ehrenlegion übergeben und seinerseits das Großkreuz des Maurizius-Ordens empfangen hatte, in Rom eingetroffen. Von italienischer Seite liegt noch keine Bestätigung der Gerüchte vor, daß Gouraud, der in militärischen Expeditionen besonders kompetent sein und die Verhältnisse auf dem Balkan genau kennen soll, konkrete Vereinbarungen mit dem italienischen Kriegsministerium über die von Südbalkanien ausgehenden Unternehmungen zu Gunsten der Serben traf.

### Serbien.

Original-Beitrag des „Neues Vester Journal“  
— Von Prof. Dr. Samuel Laß. —

Seele und Charakter des von der moskowitzischen Ummarmung und dem rollenden Rubel veranfaßten Serbien ist unzuverlässig und lügnertisch. Auch der Name des halbhundertjährigen Feuerherdes, des Balkans, in dessen nördlicher Hälfte wir von Schicksalsgnaden auch Fremde haben, ist falsch. Der geographischen Charakterzug der südöstlichen Halbinsel Europas gibt nämlich nicht das Balkangebirge. Nach dem Zeugnis der wissenschaftlichen Geographie kam im Aufbau der Halbinsel dem Balkan eine sehr geringe Rolle zu. Der Kern, der Rücken der südöstlichen Halbinsel unseres Erdtheils, ist eine tief im Innern der Erdrinde wurzelnde uralte riesige Scholle. Auf dieser liegt Thrazien, Mazedonien und Serbien. Der jüngst verstorbene berühmte Geograph Dr. Theobald Fischer nennt in seinen Werken dieses große Gebiet rumelisches Schollenland oder die rumelische Scholle, von der die Flüsse Vardar, Struma, Karasu und Marica dem Meere zufließen. Die alten Bodenbesitzer, die Türken, gebrauchten seit Jahrhunderten den Namen Rumili (römisch). Wohnte doch der im Türkenkrieg oft erwähnte rumelische Beglerbeg in Sophia. Strumelien und das am Bosphorus gelegene Rumilidissar verschafften sich schon in den Türkenzeiten Bürgerrecht. Auf dieses uralte große Erdstück stützen

### Die Entente-Truppen für Serbien.

Paris, 7. November. „Petit Parisien“ meldet aus Athen: Der englische Gesandte in Athen meldet, daß zwei englische Divisionen nach der bulgarischen Front unterwegs seien. Andere Kontingente sollen folgen. Die Alliierten können täglich 15 bis 18 Eisenbahnzüge mit Truppen von Saloniki an die Front abgehen lassen.

Paris, 7. November. Nach Blättermeldungen aus Saloniki sind die Bewegungen des Expeditionskorps in Ekdumazedonien in Folge Mangels an Eisenbahnen und Straßen äußerst langsam. Die Hilfsquellen des Landes seien bereits durch die Balkankriege erschöpft. Man begegne immer wieder unerwarteten Schwierigkeiten. Kürzlich mußten die Franzosen, da keine Pferde vorhanden waren, ihre Batterien mit Büffeln in Stellung bringen. Ferner sei auch die Witterung äußerst ungünstig. Alle Straßen und Wege seien von den letzten Regengüssen aufgeweicht und grundlos.

Paris, 7. November. Wie „Agence Havas“ aus Saloniki erzählt, soll mit den griechischen Behörden ein Abkommen getroffen worden sein, welches den Alliierten gestatte, eine Landungsbahn zu bauen und eine neue Straße anzulegen, um die Verbindung zwischen dem Hafen und dem Bahnhof zu erleichtern. Die Ortsbehörde hätte eingewilligt, einen Theil der Hafenanlagen für die Landung von Truppen der Alliierten zur Verfügung zu stellen, unter der Bedingung, daß die Anlagen nicht für die Landung griechischer Truppentransporte benötigt werden.

### Eine Forderung Nikita's.

#### Ohne Entente-Gelder keine Gastfreundschaft

Berlin, 7. November. Aus Sophia wird der „Bosnischen Zeitung“ gemeldet: In Gesprächen, die König Nikolaus von Montenegro mit den diplomatischen Vertretern der Entente führte, lenkte er die Aufmerksamkeit auf die traurige wirtschaftliche Lage seines Landes, dessen Noth durch den Zuzug zahlreicher Flüchtlinge aus Serbien ins Unermeßliche steigt. Der König erklärte den Gesandten, er werde, wenn auch blutenden Herzens, gezwungen sein, den Flüchtlingen den Einlaß zu verweigern, falls die Entente nicht rasch und ausgiebig materielle Hilfe gewähre.

### Pasies' Phrasen.

Paris, 8. November. Anlässlich der Uebernahme der Ministerpräsidentenschaft richtete Briand ein Telegramm an Pasies, worin er ihm seine ganze Mitwirkung zur Durchführung des gemeinsamen Werkes zusicherte und seine Bewunderung für das heldenhafte Serbien, sowie seinen Stolz darüber ansprach, die Söhne Frankreichs an der Seite der serbischen Soldaten kämpfen zu sehen.

Pasies erwiderte, Serbien sei entschlossen, alle Opfer zu bringen. Es werde, von den edlen Alliierten unterstützt, bis zum Ende des

Krieges gehen, welcher ihm von einer brutalen Kraft aufgedrungen worden sei.

### König Peter in Novibazar.

Genf, 8. November. Nach Meldungen aus Saloniki erklärte General Sarraill in einem Privatgespräch, er verkenne keineswegs die enorme Schwierigkeit der Verpflegung des serbischen Heeres, müsse aber hauptsächlich auf die Konzentration seiner eigenen verfügbaren Streitkräfte angesichts des ungestimmten Vordringens der Feinde bedacht sein. Nach Sarraill's Meinung haben König Peter und die serbische Regierung schon Donnerstag Kraljevo verlassen und befinden sich vermutlich in Novibazar.

### Geplanter Einmarsch in Kroatien.

Paris, 8. November. „Crie de Paris“ veröffentlicht einen Artikel, der bereits vor einigen Wochen hätte erscheinen sollen, aber von der Censur verboten war. Das Blatt berichtet darin, daß bereits für Anfang 1915 von den Alliierten ein großer Schlag im Orient geführt werden sollte. Ein Einmarsch der Serben in Kroatien und Slavonien hätte damals unberechenbare Folgen gehabt, jedoch hätte man die Serben unterstützen müssen.

Briand schlug im Ministerrath die Entsendung eines Expeditionskorps vor, das in Saloniki hätte landen sollen. Man hätte aus Frankreich 150.000 Mann abschieben können. Briand unterstützte seinen Vorschlag mit dem Hinweis, daß die Russen in den Karpathen stünden und Rumänien nicht zögern werde, in Siebenbürgen einzufallen. Griechenland würde wahrscheinlich mit den Alliierten marschieren und Italien sich früher, als es wirklich that, dem Dreieund anschließen. Unter diesen Umständen hätte es Bulgarien nicht gewagt, gegen die Alliierten Stellung zu nehmen.

Die Beweisführung Briand's überzeugte die Mehrheit des Ministerrathes. Dagegen waren nur fünf Minister. Schließlich wurde eingewendet, daß die Regierung einen so wichtigen Entschluß nicht fassen könne, ohne einen General, dessen Namen das Blatt nicht nennt, wahrscheinlich Joffre, zu befragen. Man ließ dann den Plan fallen und zog es vor, den Engländern an die Dardanellen zu folgen.

### Nisch — die Hochburg der Trennlosigkeit und Lüge.

Sophia, 8. November. („B. T. N.“) Aus Anlaß des Falles der Festung Nisch wurden zwischen König Ferdinand und Generalissimo Jelow folgende Telegramme gewechselt:

„Ich bin überaus glücklich, Ew. Majestät zu berichten, daß heute 3 Uhr Nachmittags die Festung Nisch, ein befestigter Platz erster Ordnung, unter den Schlägen der siegreichen, Ew. Majestät unerschütterlich ergebenen Truppen unserer ersten Armee gefallen ist. Nach dreitägigen harten Kämpfen tritt die Stadt Nisch für immer in die Grenzen des bul-

sich zwei junge Faltengebirge: im Norden der Balkan, im Westen die unendlich lange Kettenlinie des illyrisch-griechischen Gebirges.

Der bei dem großen Grabenthale des Timof beginnende Balkan kommt, durch die geologische und geographische Brille betrachtet, auf der krimischen Halbinsel wieder ans Tageslicht und führt bis zum Kaukasus. Hier auf der Balkanhalbinsel erreicht er mit seinen nur sechshundert Kilometer langen Gebirgsfetten das Schwarze Meer. Seine Breite ist kaum dreißig Kilometer, während das aus den Südalpen sich abzweigende illyrisch-griechische Gebirge mit seinem hundertfünfzig Kilometer breiten Gürtel die rumelische Scholle umfaßt und in einer Länge von tausendzweihundert Kilometern sich in der westlichen Hälfte der Halbinsel hinzieht. Durch diese rauhen Gegenden der westlichen jungen Kettengebirge kann man nicht leicht zum Meere gelangen. Nur einige transversale Thäler, das der Karenta und des Drin, führen zur Adria, wo schon die Römer die von Durazzo nach Saloniki und von dort nach Konstantinopel führende Via Egnatia bauten.

Das Leben, der Wellenschlag der Kultur folgte schon von Anfang an der südöstlichen Richtung, aber nicht in der unwegsamem westlichen Hälfte der Halbinsel, sondern an der östlichen Seite und im Herzen. Entlang dem Vardar und dem mit ihm korrespondierenden Flüsse Jbar und in erster Reihe durch das Thal der Morava verkehrt der Süden mit dem Norden! Die Straßenlinien Thraziens, Mazedoniens

und Serbiens verbanden auf diese Weise Asien und hauptsächlich die Levante, sowie die Gegend des agäisch genannten griechischen Meeres — mit Ungarn und Mitteleuropa. Das Leben wogt durch das Moravathal, welches von Süden nach Norden an die Donau und unser Vaterland führt. Dies ist die wichtigste Lebensader Serbiens. Und doch folgte das Land der Morava, das an der nordwestlichen Reize der uralten rumelischen Scholle gelegene Serbien, dessen jedes einzelne vitale Interesse dasselbe an Ungarn wies, in seinem Unverstande nicht dem Fingergelbe der Natur. Mit niederrachtiger Perfidie zücht es den Dolch gegen unsere Monarchie, bis es die strafende Hand des Schicksals gegen sich kehrt. In dem Balkankriege von 1912/13 wuchs der winzige Staat von achtundvierzigtausend Quadratkilometern auf neunzigtausend, also beinahe auf das Doppelte, begnügte sich aber in seiner Unerfahrenheit auch mit diesem Erfolge nicht.

Serbien ist in der Hauptsache das Land der Berg- und Hügelgegenden. Es ist von einem Netz von engpashartig schmalen, meistens ungangbaren Thälern durchzogen und nur hier und da gibt es kleinere Becken und entlang der Flüsse sich erweiternde Thäler. Darum paßt auch dieses undankbare Land nicht zum offenen Kampfe oder zu großzügigen strategischen Bewegungen. Sein einziges größeres Beckengebiet ist der berühmte Koffovo-polje: das Amselfeld. Es liegt im Herzen Mserbiens und zieht sich vom Nordabhang der Sar-Daggebirgskette entlang

ldungen aus  
il in einem  
die enorme  
schen Heeres,  
ration seiner  
chts des mit-  
ht sein. Nach  
er und die  
Kraljevo ver-  
in Novi-

aris" her-  
vor einigen  
der Censur  
in, daß be-  
n ein großer  
e. Ein Ein-  
ien und  
bare Folgen  
unterstützen  
h die Ent-  
Corps ver-  
an hätte aus-  
men. Briand  
Hinweis, daß  
stünden und  
e, in Sie-  
Griechenland  
n marschieren  
sch tat, dem  
Umständen  
die Allierten

s überzeugte  
gegen waren  
eingewendet,  
Entschluß nicht  
besser Namen  
sch Joffre, zu  
llen und zog  
ardaneellen zu

l.) Aus An-  
isch wurden  
Generalis-  
gewechselt:  
Majestät zu  
s die Festung  
dnung, unter  
Majestät uner-  
erten Armee  
Kämpfen tritt  
ngen des bul-

ije Asten und  
Gegend des  
mit Ungarn  
nach das Mo-  
orden an die  
s ist die wich-  
t folgte das  
stlichen Reige  
ente Serbien,  
selbe an An-  
dem Finger-  
Persidie züdt  
e, bis es die  
h kehrte. In  
der winzige  
atklometern  
das Doppelte,  
seit auch mit

das Land der  
einem Nebe  
ungangbaren  
gibt es klei-  
erweiternde  
unfbare Land  
zügigen stra-  
heres Becken-  
s Ansefeld.  
cht sich vom  
entlang des

garischen Königreiches und wird die Krone unseres angebeteten obersten Heerführers schmücken.

Setom.

Der König erwiderte:  
„Ich beglückwünsche Sie aufs wärmste zum Falle Nisch, der Hochburg von Treulosigkeit und Lüge. Gott segne die Truppen!“

**Große Explosionen in Nisch.**

Sophia, 8. November. Auf Umwegen erfährt man aus Nisch, daß die Serben sämtliche Munitionslager in Brand steckten und sich sodann vom bulgarischen Heere ablösten. Noch vor dem Einmarsche der Bulgaren erfolgten riesige Explosionen, die aber nur den Serben selbst gefährlich waren. Nach ernst zu nehmenden Gerüchten wurde in Nisch ein serbischer General in Uniform gefangen genommen, dessen Identität aber bisher noch nicht festgestellt werden konnte.

**Bericht des serbischen Generalstabs.**

Das „Ang. Tel. Kor.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspressquartier:

Orient-Armee. Im Laufe des 5. November trat bei unseren vorgeschobenen Schützengrabenposten bei Krivolac wieder Ruhe ein. Auf der Front von Lacerina ist nichts zu melden. Bei Rabrovo rüdten wir weiter vor.

7. November, 11 Uhr Nachmittag. Ein besonders lebhafter Kampf mit Schützengrabenkampfmitteln wird aus dem belgischen Gebiete von Het Sas und Boefinghe gemeldet. Im Artois und zwischen Somme und Duse fanden im Laufe des Tages besonders in den Abschnitten des Waldes von Givendy und von Bourraignes, sowie in der Umgebung von Lahure lokale, heftige Artilleriekämpfe statt. Eine unserer Minen zerstörte an der Höhe 235 in den Argonnen eine deutsche Sappe, in der der Feind in voller Arbeit war. Auf der übrigen Front keine bedeutenden Ereignisse.

Orient-Armee. Im Laufe des 6. November keine Infanteriegeschichte. In Richtung Rabrovo besetzten unsere Truppen die vor Krivolac eroberten Stellungen. Die Bulgaren erneuerten am 5. November ihre heftigen Angriffe während des ganzen Tages. Sie wurden jedesmal zurückgeworfen.

**Der montenegrinische Bericht.**

Rom, 8. November. Das montenegrinische Generalkonsulat theilt folgendes amtliche Telegramm aus Cetinje vom 7. d. mit: Der Kampf bei Grahovo in der Herzegovina, dauerte am 5. d. den ganzen Tag über mit großer Erbitterung an. Der Feind griff mehrmals an, um sich unserer Stellungen zu bemächtigen. Dies gelang ihm nicht. Er wurde vielmehr mit großen Verlusten zurückgeworfen. Während dieser Kämpfe auf der herzegowinischen Front nahmen wir dem Feinde vier Feldgeschütze, vier Maschinengewehre, drei Telegraphenapparate, einen Scheinwerfer, 70 Pferde, 100 Gewehre und 100.000 Patronen ab und nahmen zwei Offiziere und 340 Soldaten gefangen. Das montenegrinische Sandschah-Heer erbeutete vier Feldgeschütze, drei Maschinengewehre, 600 Gewehre, 700 Utensilien und Geräte, sowie eine Menge Munition, und nahm 6 Offiziere, drei Ärzte und über 300 Soldaten gefangen. Auf den übrigen Fronten entwickelt sich ein Artilleriekampf.

Flusses Timica bis zur Biegung des Jbarflußlaufes, von wo nur das enge Thal Raesant in das Becken von Uesküb führt. Die Kofsovo-polje ist ein Becken von siebzig Kilometer Länge und fünfzehn Kilometer Breite, welches schon vor Jahrhunderten Schlachtfeld gewesen. Hier entschied sich das Schicksal der Rumiliststaaten und besonders Serbiens. Hier, am Ansefeld, schlugen die Türken wiederholt die Serben, hier führte Johann Hunyadi seine blutige Schlacht 1448 gegen die Türken.

Entlang der Save und der Donau ist in einer Breite von fünfzig Kilometern die Erde noch jung. Hier erstreckte sich längs der Save und Donau zwischen dem Drin und Timok das von Bela IV. zur Sicherung Ramas (des heutigen Bosnien) gegründete Macsoer Banat. Die heutzutage Macsba benannte Gegend zwischen dem unteren Laufe des Drin und der Save ist nur ein ganz kleines Stück des einstigen Macsoer Banats, welches die ganze nördliche Frontlinie des heutigen Serbiens einnahm. Südlich des jungen Bodens in der an Erzen reichen Trachylinie des Rudnik erhebt sich in beinahe tausendzweihundert Metern Höhe die Kuppe des Sturaz. Um achthundert Meter höher ist der gleichfalls erze-reiche Gneisstock des Kopavnikgebirges: der Borovnjak oder Suovo-Rudiste. Dies war bislang der höchste Punkt Serbiens, aber seit der letzten Eroberung im alten Mazedonien kam auch die Sar-Daghgegend in serbische Hände und so ist jetzt der dritthalbtausend Meter hohe Jnbeten der höchste Gipfel Serbiens.

**Der Balkan.**

**Das neue griechische Kabinett.**

Genf, 8. November. In Paris herrscht große Enttäuschung darüber, daß alle Mitglieder des Ministeriums Zaimis unter der Präsidentschaft des entschieden königstreuen Skuludis im Amte verbleiben.

„Echo de Paris“ rath dringend zur schärfsten Tonart der Biverbandsdiplomatie gegen Griechenland.

**Skuludis' Programm.**

Athen, 7. November. Ministerpräsident Skuludis erklärte in einer Unterredung mit dem Athener Berichterstatter der „Times“, er beabsichtige gegenüber den Mächten des Biverbands eine Haltung sehr wohlwollender Neutralität einzunehmen.

Berlin, 8. November. (Privat-Telegramm.) Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Athen: Das neue Ministerium notifizirte bereits den Gesandten der Mächte seinen Entschluß auf Aufrechterhaltung der Neutralität.

**Vertagung der griechischen Kammer.**

Athen, 7. November. („Habas.“) Nach Mittheilungen aus politischen Kreisen wird die Kammer in zehn Tagen vertagt werden, da dann die verfassungsmäßig vorgesehene Dauer von drei Monaten für die regelmäßige Tagung erfüllt ist.

Die Venizelistischen sollen dieser Lösung zustimmen, welche gestatten würde, die Auflösung der Kammer oder Neuwahlen zu vermeiden, deren Ergebnis angeichts der Mobilmachung ungewiß wäre.

**Venizelos' Manöver.**

Mailand, 7. November. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Das parlamentarische Manöver Venizelos' ändere doch nichts an dem äußern Verhalten Griechenlands, es liquidire vielmehr die letzten Illusionen. Das griechische Volk nehme die Krisis mit der größten Gleichgültigkeit hin und sei im Hinblick auf die militärische Lage auf dem Balkan geneigt, in Venizelos nur einen gefährlichen Menschen zu sehen. Venizelos' ganzer Anhang besteht in Parlamentariern, und selbst dieser höre auf, falls die Kammer aufgelöst werde. Als Nachfolger Zaimis' werde Skuludis, der Delegirte zur Londoner Konferenz im Jahre 1912, ernannt. Skuludis würde die parlamentarische Unterstützung Venizelos' erhalten.

**Die Abreise des russischen Gesandten aus Sophia.**

Sophia, 8. November. Der russische Gesandte Sawinskij, welcher wegen Blinddarmentzündung hier zurückbleiben mußte, hat sich bereits erholt und heute mit einem Sonderzuge Sophia verlassen.

Aber dieser Gipfel wird nun nicht mehr lange seinen jetzigen Besitzern gehören . . .

In modernen Kommunikationsmitteln ist das kleine Land äußerst arm. Sein Eisenbahnetz ist nur tausend Kilometer lang. Wenn wir von der Hauptlinie Belgrad verlassen, so führt der Zug durch die reichste Gegend des Landes, durch Sumadija. Die Sumadija ist äußerst ertragsreich. In der südlichen Hälfte der Sumadija wechseln schon Thal mit Hügel-land, Buchen, reiche Ackerfelder und blumige Wiesen miteinander.

Kragujevac gilt unter den serbischen Städten schon als Großstadt, sie ist ungefähr so groß als Papa. Die breiten, schlecht gepflasterten Straßen werden im Innern der Stadt von niedrigen einstöckigen Häuserreihen gesäumt; an dem Rande der Stadt schließen dieselbe schon Gärten ein. Einige bemerkenswerthe Gebäude sind die Kaserne und das berüchtigte Arsenal, aus welchem die für das gewesene Thronfolgerpaar bestimmten Bomben stammten. Das Jbarthal ist nicht nur Serbiens, sondern der ganzen Halbinsel romantischste Gegend; das Wasser strömt in den tiefen Thalschluchten in Tausenden Wellenringen schäumend an den Schnellen hinab. Ein Berggrieß leht sich an den steilen Abhängen an den anderen und endet mit kühnen Schluchten im Transversalbecken der westlichen Morava. In dieses öffnen sich nur drei Thäler: zwei der Morava und das Jbarthal. Alle drei waren sehr oft das Asyl der in die Enge getriebenen Serben, und hier, in der

Seitens des Hofes und der Regierung wurden Sawinskij besondere Aufmerksamkeiten zuteil. Der König besuchte den Gesandten selbst, um sich von ihm zu verabschieden. Im Bahnhof erschienen die Vertreter des Königs, der Königin, des Thronfolgers und der Regierung zur Verabschiedung. Bis Rustschuk wird Sawinskij vom General Markow begleitet.

Man bemerkt vielfach, daß Sawinskij die Enttäuschung erleben mußte, anstatt der von ihm erwarteten Revolution in Bulgarien nicht bloß vollste Ruhe und Einmüthigkeit im bulgarischen Volke feststellen zu müssen, sondern Zeuge der gestrigen begeisterten Kundgebungen für die Centralmächte und die Türkei zu sein, wobei die Hymnen der verbündeten Staaten gespielt wurden, ferner daß die bulgarischen Machthaber den russischen Gewaltthat, die Beschickung von Varna, durch ausgesuchte Höflichkeit gegen Sawinskij beantworteten.

**Der Krieg gegen Rußland.**

**Der Czar an seine Truppen.**

München, 8. November. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird indirekt gemeldet Die „Nowoje Wremja“ veröffentlicht einen Bericht über eine Reise des Czaren mit dem Thronfolger an die Südfont. Darnach kam der Czar bis zu Tarnopol. Er sprach mit dem Oberkommandirenden Zwanzow und den Armeekommandanten Seerbatschew Brusilow und Letchikow. Während der ganzen Fahrt begleiteten Flieger der kaiserlichen Zug, der dem Czaren als Quartierdiente. Auch während der Autofahrten des Czaren an die Front war er von Fliegern begleitet. Bei der Armee Seerbatschew richtete der Czar an die nicht an den Kämpfen beteiligten Truppen folgende Ansprache:

Ich bin glücklich darüber, daß ich mit dem Thronfolger herkommen konnte und Gelegenheit hatte die braven Vertreter meiner heldenhafte Armee zu sehen und ihnen zu danken. Ganz Rußland freut sich mit mir über eure heldenhafte Thaten und betet für Euch, damit unser Herrgott den erdglühigen Sieg über den hartnäckigen und frechen Feind uns schenke. Ich bin stolz darauf, daß ich seit sechs Wochen an der Spitze der Armee stehe. Ja danke Euch herzlich für eure heldenhaftesten Dienste in den Kämpfen.

**Sasonow in London.**

Kopenhagen, 8. November. Nach Petersburger Meldungen ist Sasonow Donnerstag nach London abgereist, um mit Sir Edward Grey zu verathen. Es kann jetzt als sicher gelten, daß die englischen Meldungen von Sasonow's Rücktritt völlig unbegründet waren.

**Der Sündenbock für Kownos Fall.**

Christiania, 8. November. „Aftenposten“ erfährt aus Petersburg, daß der frühere Kom-

gottverlassenen, unendlich reizenden Gegend, ist am Ufer der dem Jbar zueilende Studenica der nationalheilige Ort: Studenica. Das kleine Raska wird von einem Kranze von Bergen umgeben und von da führt südwärts längs dem Jbar der Weg nach Mitrovica, nach Südwest aber Novipazar. Und an beiden Seiten des Thales, auf den Gebirgsstrassen, blinken uns die noch von den Türken erbauten kleinen Forts, Wachtürme, die „Kulas“, dahinter aber da und dort die weißen Wände der Militärkasernen. Von Novipazar und Mitrovica östlich ist das schon erwähnte Kopavnikgebirge und dessen höchster Gipfel: der Suovo-Rudiste. Von der Spitze desselben zeigt sich ein wunderschönes Panorama: gegen Süden der Sar-Dagh und Kara-Dagh und die himmelanstrebenden Berggrießen des nordalbani-schen Gebirges. Zu unseren Füßen Mitrovica und weiterhin am Fuße des Berges die Kofsovo-polje, das Ansefeld.

Nisch hat nur fünfundzwanzigtausend Einwohner. Nur die nach Sophia abzweigende Hauptlinie schafft hier irgendwelches Leben, sonst ist es wohl eine stille „Großstadt“. Hier kämpft die serbische „Kultur“ — mit der türkischen. Am anderen Ufer der Nischava liegt der alte Stadtheil, der Mittelpunkt der Türkentwelt. Auf dem Marktplatz aber und in der Gassenreihe des Serbenviertels herrscht die serbische bunte Kleidung vor. Eine Schemenwürdigkeit von Nisch ist die von König Milan erbaute Kapelle, eine beinahe historische Merkwürdigkeit. Als

mandant von Komno, General Gregoriew, vom Kriegsgericht zu einer längeren scharfen Gefängnisstrafe verurteilt und seiner Würde verlustig erklärt wurde. Das Urtheil besagt, Gregoriew habe alle notwendigen Maßnahmen zur Verteidigung der Festung versäumt, sei während des Kampfes aus der Festung geflüchtet und hätte die Besatzung ihrem Schicksal überlassen. Viele andere Stabsoffiziere haben noch ein kriegsgerichtlichcs Urtheil zu gewärtigen.

**Bericht des russischen Generalstabs.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspressequartier:

Russland, 6. November. Westlich von Riga wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Die deutschen Gegenangriffe südlich des Swentences dauern an. Weiter südlich bis zum Pripiat keine Veränderung. Nach geräuschten Feststellungen nahmen wir bei dem Kampfe bei Kostuchnowa, 7 Kilometer westlich Basalowka, 22 Offiziere und 712 Soldaten gefangen, und erbeuteten 7 Maschinengewehre und 2 Kanonen. Bei Budka wiesen wir die feindlichen Angriffe ab und warfen den Gegner in Unordnung auf seine Gräben zurück. Die äußerst heftigen Kämpfe in der Gegend von Siemifowce und auf dem Westufer des Prykowscees, sind beendet. Der Handstreich und das rasche Unternehmen beim Uebergang auf das rechte Ufer der Strypa vor einigen Tagen hat uns unserer Erwartung entsprechend, 9500 Soldaten eingebracht, mit einer noch nicht feststehenden Zahl von Offizieren und Maschinengewehren. Unsere tapferen Truppen hatten die größten Schwierigkeiten mit dem Transport der großen Zahl von österreichischen und deutschen Gefangenen hinter unserer Front durch die Strypa und Prykowsce. Die Deutschen vereinigten alle ihre Kräfte und ergriffen energische Maßnahmen, um ihre Gefangenen unseren Händen wieder zu entreißen, während die Gefangenen sich noch auf dem rechten Strypaufer, im Rücken unserer noch in vollem Kampfe stehenden Truppen befanden. Im heftigen Artillerie- und Infanteriefeuer hielten unsere Truppen allen feindlichen Angriffen stand und sammelten sich unter dem Feuerhülle der eigenen Artillerie. Nachdem die ganze Masse der Gefangenen über die Strypa geschafft war, hörte das Feuer kurz darauf auf.

**Der deutsch-französische Krieg.**

**Ankündigung einer Offensive gegen Deutschland.**

Kopenhagen, 8. November. „Central News“ kündigen eine große englisch-französische Offensive an der Westfront an. In Artois wurden Vorbereitungen zu einem umfassenden französischen Angriff getroffen.

**Bericht des französischen Generalstabs.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspressequartier:

Frankreich, 7. November, 3 Uhr Nachmittag. Zwischen Somme und Dife nahmen wir einen deutschen

nämlich die Serben 1809 gegen die Türken aufstanden, verteidigten sie sich von dem Tjeselula (Schädelthurm) genannten Fort aus. Die Türken schickten sich schon zur Belagerung des Thurmes an, als der Anführer der Serben, Sindjelics, den Tjeselula in die Luft sprengte, mit den Seinen zugrunde ging, aber auch den größten Theil des türkischen Belagerungsheeres mit sich in den Tod riß. Der türkische Kommandant ließ die Schädel der Rebellen zusammenlesen, baute an der nach Sophia führenden Straße einen Thurm und ließ in die äußere Mauer desselben die Serbenschädel einfügen, rund tausend an der Zahl. König Milan ließ diesen bizarren Thurm niederreißen, die Schädel der serbischen Märtyrer begraben und über das große gemeinfame Grab diese Kapelle erbauen.

Neben Leskovac raffelt unser Zug im Thale Momina Kliffura (Mädchenenge), dann über die Eisenbrücken der Morava. Links von der Thalöffnung der Enge sehen wir die Ruinen der Latinski grad (Lateinische Festung), und wenn die Waggons aus dem nächsten Tunnel herauskommen, neben der Station Džep (Djepe) sehen wir uns einer Felsennadel von eigenartiger Form, einem Monolith, der Momintamen oder Mädchenstein gegenüber. Er sieht aus wie ein in ein großes Tuch gehülltes Mädchen, das am Kopfe ein Bündel trägt. In der Gegend von Priboj erweitert sich das Thal, hier ist die heiße Schwefelquelle Branska Banja. Bei Brana kommen wir zum fruchtbaren Dvosepolje (Schaffeld), wo Bresovo, die einstige türkische Grenzfestung ist. Bei

Posten vor Andoch und unterdrückten durch Artillerielagen die Thätigkeit des Feindes mit Schützengrabenskampfmitteln. Im Abschnitt von Bourraignes in der Champagne wurde ein deutscher Angriffsvorstoß mit Granaten gegen unsere Stellungen östlich des Mesnilhügels leicht zurückgeworfen. In den Vogesen dauerten die gestern gemeldeten Kämpfe bei Chapelotte im Laufe der Nacht an. Unsere Schützengrabenskanonen und Feldkanonen bekämpften wirksam die feindlichen Minenwerfer. Deutsche Flugzeuge warfen über dem Gebiete von Dünkirchen acht Bomben ab. Ein Hund wurde verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend. Belgischer Heeresbericht. Ruhe auf der ganzen Front.

**Der Krieg gegen Italien**

**Frankreichs Verstimung gegen Italien.**

Paris, 7. November. Der Deputirte Jules De la fosse richtet im „Echo de Paris“ einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Briand, worin er ihn auf die Fehler aufmerksam machen will, welche die Bemühungen seiner Vorgänger zunichte gemacht haben. Die französische Politik und die Bemühungen der Diplomaten Frankreichs seien seit Kriegsbeginn nicht energisch und rückwärtslos genug gewesen. Ueberall sei ihnen die deutsche Diplomatie zuvorgekommen. Man müsse jetzt Griechenland und Rumänien beweisen, daß sie sich täuschen, wenn sie an einen Sieg der Mittelmächie glauben. Das Zögern Englands und Russlands vor energischen Unternehmungen am Balkan sei endlich geschwunden. Für Frankreich sei jetzt die Stunde gekommen, die Leitung in die Hand zu nehmen, welche ihm gebühre, es trage die größte Last des Krieges und bringe die größten Opfer. Deshalb müsse Frankreich bei den maßgebenden Stellen des Vierverbandes eine klare und starke Sprache führen, zu kühnen Entschlüssen zwingen und deren Ausführung überwachen. Man verstehe in Frankreich nicht, warum Italien, welches ohne seine Front gegen Oesterreich-Ungarn zu schwächen, hunderttausend Mann nach dem Balkan jenden könnte, dies nicht gethan habe. Frankreich verstehe dies umso weniger, als es unfähig wäre, so zu handeln. Wenn Frankreich sich einem Unternehmen anschließe, sei es gewillt, Alles einzusetzen. Das wenigste, was es von seiner Allirten erwarten und verlangen müsse, sei, daß sie genau wie Frankreich selber handeln.

**Cadorna bekommt einen Rathgeber.**

Lugano, 8. November. Der Gouverneur Libyens und frühere Gouverneur auf Rhodos, General Amaglio, der heimberufen wurde, ist bereits in Rom eingetroffen. Er soll behufs Besprechungen mit der Heeresleitung ins Hauptquartier reisen. Die Blätter sagen, er solle über die politische und militärische Lage in Libyen, sowie über etwaige erforderliche Maßnahmen zwecks Sicherung der dortigen Verhältnisse berichten. Es scheint jedoch, daß man

Kumanovo sind wir schon auf dem im letzten Kriege exorbitant serbischen Boden. Kumanovo wurde in der Vergangenheit oft wegen der zwischen Serben und Bulgaren bestandenen religiösen Zwistigkeiten erwähnt. Die Stadt ist mit ihren fünfzehntausend Einwohnern und ihrer allzu bunten Bevölkerung der ethnographische Spiegel Mazedoniens. Ungefähr sechstausend sind Anhänger des Propheten, die übrigen aber rechtgläubige Christen. Ihren Namen bekamen sie wahrscheinlich von den durch die Tartaren 1237 aus der Moldau und Walachei gedrängten kumanischen Kolonisten. Ein Theil der tapferen Reitergeschlechter kam nach Ungarn, der andere nach Bulgarien. Hier bewaffneten sich und kämpften die Kumanier gegen die Byzantiner, als sie aber besiegt wurden, internirte man die Brüder unserer heldenhaften Klein- und Großkumanier hierher nach Mazedonien.

Uesküb (Skoplje) bewohnt ein noch bunteres Volk als Kumanovo. Von den zwanzigtausend Einwohnern sind beinahe die Hälfte Türken und mohamedanische Albanier, die übrigen katholische Albanier, Bulgaren, spanische Juden, Serben und Zigeuner. In der Umgebung der Stadt und von da westwärts bis zu dem an der Grenze Albaniens liegenden Dibra und südwestlich bis zum Ufer des Ochridasees, also in ganz Westmazedonien, sind die zugellosen mohamedanischen „Skipetaren“ (Ablersöhne, Felsenbewohner) die Herren. Jeleniko, der Geburtsort des großen Justinian, liegt schon im Innern des engen Thales des Bar-

cher eine anderweitige Verwendung des wegen seiner Kühnheit und seiner Erfahrungen hochgeschätzten Generals in Erwägung ziehe.

**Gefallene italienische Offiziere.**

Rom, 8. November. Generalleutnant Fara und Generalmajor Paulini wurden schwer verwundet. Die Obersten Guala und Mensingher, sowie zahlreiche Oberstleutenants und Majore sind gefallen. Die Generalmajore Besozzi, Medici, Semrja und Sodari wurden zur Disposition gestellt.

**Italienische Friedensneigung.**

Lugano, 8. November. Bei der gestrigen Grundsteinlegung des Instituts für höhere Kultur in Mailand im Beisein Salandra's hielt der sozialdemokratische Bürgermeister Caldara eine von den Segnungen des Friedens und der Wissenschaftspflege durchdrungene Rede, ohne den Krieg zu erwähnen.

Salandra antwortete mit einer Lobpreisung des in seinen Friedenswerken großen und im Kriege starken Italien. Schule und Krieg seien keine Widersprüche. Bemerkenswerth ist, daß Salandra seine Rede ohne den üblichen Hymnus auf den unausbleiblichen Sieg der italienischen Waffen schloß.

Auch Erzbischof Ferrari hielt eine friedliche Rede. Salandra wurden bei seiner Fahrt von den Nationalisten Ovationen dargebracht, wobei Hochrufe auf den Krieg und die Verbündeten erschollen.

Auf der Rückreise vom Hauptquartier verweilte Ministerpräsident Salandra mehrere Tage in Mailand und besichtigte die dortigen Werkstätten und Einrichtungen für Kriegserfordernisse. Salandra wohnte auch verschiedenen Ceremonien bei, darunter mit Kardinal Ferrari der Grundsteinlegung für das Hochschulgebäude. Salandra's Ansprache enthielt keine politisch oder militärisch aktuellen Momente, sondern hatte philosophischen und sozialen Charakter.

Anschließend an Salandra's Worte, insofern sie Wissenschaft und Krieg als einander fördernd hinstellten, hob Kardinal Ferrari Folgendes hervor: Es soll ein Friede kommen, den Alle wünschen und der dem geliebten Italien Ehre mache, ein dauernder und ruhiger Frieden, bei dem die Söhne Italiens ein gedeihliches Leben führen und die christliche Kultur einen bestimmenden Einfluß habe.

Lugano, 7. November. Angesichts der ansehnlichen Leistungen, welche in Mailand die patriotische Fürsorgearbeit vollbracht hat und der Sympathiefundgebungen, welche unter Antriebe der irredentistischen, nationalistischen und republikanischen Komitees, sowie Mailänder Zeitungen viele Menschen Salandra persönlich und zugleich Serbien, Belgien und dem Londoner Spieglevertrag bereiteten, konnte Salandra dem König berichten, in Mailand eine gehobene Stimmung angebrochen zu haben.

Darflusses. In wildromantischer Gegend sehen wir Köprülü (die türkische Uebersetzung von Brücke), wo der Fluß schon seit Menschengedenken überbrückt ist. Demirkapu, das mazedonische Eisernes Thor, wird in seinem schönen Felsenpasse ohne Gleichen beim Eisenbahndamm von den brausenden Wogen des Bardar umzflut. Hier liegt dann, schon an der südlichen Grenzlinie Serbiens, Djedodjeli, von dem gelegentlich der wiederholten Sprengung der Bardarbrücke im gegenwärtigen Kriege öfter die Rede war.

Durch die Cingene - derbend (Zigeunerenge) gelangen wir nun schon auf griechischen Boden, in das Paradies der Hesperiden, ins mazedonische Kampanien, in die Uferebene, deren südlichen Rand der Olymp, der Sitz der Götter bildet. Unten, in der Ferne, sieht man die Minarets von Saloniki, weiterhin die dreizackige Halbinsel Chalkidike, auf deren östlicher Zunge die zweitausend Meter hohe Mar-morpyramide des Berges Athos sitzt. Im ganzen nördlichen Theile des Griechischen Meeres richtet sich nach diesem der von weiter Ferne kommende Schiffer. Auf der Spitze des Berges, in der heiligen Stille des Klosters, beten seit Menschengedenken die Priester, die vor zwei Jahren ihre eigenthümliche Mönchrepublik bildeten, deren Sitz dort auf dem Gipfel des Berges Athos ist. Und da blinzt der strahlende Meeresspiegel auf, das Meer, an dessen Ufer die uralte, ewiglebende klassische Bildung entstand, erstarrte und zum mächtigen Stamme anwuchs, um von hier aus der Aegäis, den weltbeglückenden Weg anzutreten!

# Der Krieg gegen England.

## König Georg und Asquith.

Köln, 8. November. Laut dem Washingtoner Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ hat der Newyorker „Sun“ von einem Reisenden, der am 7. Oktober aus Liverpool zurückgekommen ist, eine Geschichte über eine überaus stürmische Unterredung zwischen König Georg und Asquith von unbedingt glaubwürdiger Londoner Quelle gehört. Der König gab Asquith die Absicht seiner Abdankung kund, wenn der Krieg ohne entscheidenden Frieden beendet werden sollte. Er werde den Thron nie wieder einnehmen, noch einem seiner Kinder erlauben, ihn einzunehmen, wenn eine solch ewige Schande und Demüthigung dem britischen Kaiserreich zugebracht sein sollte. Der König beklagte bitter, daß seine Stellung als konstitutioneller Monarch ihn so zu handeln zwinge, als wenn er mit der Thätigkeit seiner Minister einverstanden wäre, während er sie tatsächlich als schädlich für die Sicherheit des Landes betrachten müsse. Der König wollte persönlich einen Brief an die britische Nation richten.

Hierzu bemerkt die „Kölnische Zeitung“, daß bekanntlich ein Aufruf des Königs erschienen sei, worin der König zum stärkeren Eintritt in das Heer auffordert. Das Blatt sagt weiter: Wenn die Erzählung nicht ganz stimmen sollte, zeige sie doch, was man in manchen Kreisen von der Stärke des Kabinetts Asquith hält. Asquith erklärte dem König, daß kein Kabinetmitglied annehme, daß der Krieg anders enden könne, als mit einem vollständigen Sieg der Alliierten. Die einzige Meinungsverschiedenheit bestehe unter ihnen darüber, wie dieses Ende raschens und am besten erreicht werden könne, mit welcher Erklärung der König jedoch nicht zufrieden war. „Ein König“, rief er aus, „sollte in einer solchen Krise ein Führer sein, ich muß einen Strohmann abgeben. Aber ich werde nicht gestatten, daß man von mir schreibt, ich wäre ein Strohmann geblieben in der kritischsten Stunde dieses Landes.“

## Zurückgehaltene irländische Auswanderer.

London, 7. November. („Reuter.“) Die Cunard-Linie hat gestern mitgeteilt, daß sie keine englischen Reisenden annehmen könne, die im militärpflichtigen Alter stehen. Die Verflüchtigung gab Anlaß zu aufgeregten Szenen in Liverpool, als irische Auswanderer, die im Begriffe waren abzureisen, sich an Bord des Dampfers „Saxonia“ begeben wollten. Die Anwerlungsagenten begannen ihre Arbeit. Die Volksmenge pfliff die Irländer aus. Die Geizer von der „Saxonia“ kamen ans Land und erklärten den Beamten der Cunard-Linie, daß sie sich weigern zu fahren, wenn die Irländer die Erlaubniß erhielten, an Bord zu gehen. Die Gesellschaft weigerte sich schließlich, die Irländer aufzunehmen.

## Die Spezialmission Kitchener's.

Mailand, 7. November. Der Londoner Korrespondent des „Secolo“ berichtet: Kriegsminister Kitchener wolle die Kriegslage im Orient durch direkte Besichtigung prüfen und unmittelbar die Operationen der englischen Truppen auf dem Balkan, auf Gallipoli, in Ägypten und anderwärts systematisch organisieren. Trotz der Dementis ist es nicht auszuschließen, daß Kitchener auch persönlich das Oberkommando übernehmen und sodann endgiltig den Posten des Kriegsministers niederlegt. Auf Kitchener's Energie und Kenntniß des Orients werden große Hoffnungen gesetzt.

London, 8. November. („Reuter.“) Lord Kitchener ist heute aus Paris, wo er sich kurze Zeit aufgehalten hatte, abgereist. Er hat mit Briand und Joffre verschiedene Fragen besprochen, die den nahen Osten betreffen. Aus den Unterredungen ergab sich, daß zwischen beiden Regierungen Uebereinstimmung herrsche.

# Die Kriege der Türkei.

## Die Kämpfe um die Dardanellen.

## Meldung des türkischen Hauptquartiers.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Konstantinopel:

Das Hauptquartier theilt mit (8. November 1915):

Anaforta: Unsere Artillerie beschloß ein feindliches Torpedoboot und einen feindlichen Transportdampfer, die bei Kemikli Liman auf Grund gelaufen waren, und trafen sie mehrere Male. Der Transportdampfer entfernte sich, in Rauch gehüllt. Am 6. November wurde ein feindliches Flugzeug durch unser Feuer beschädigt und fiel in der Umgebung von Küttschül Kemikli ins Meer, worauf unsere Artillerie das erwähnte Flugzeug noch mehr beschädigte. Die Trümmer des Flugapparates wurden vom Feinde in der Nähe der Spitalszelte ans Ufer gezogen. In diesem Abschnitt nahmen drei feindliche Panzerkreuzer und ein Torpedoboot wie gewöhnlich an dem Feuerkampfe theil.

Ari Burnu: Feuerwechsel und am linken Flügel überaus heftiger Bombenkampf.

Sedil Bahr: Im Centrum versuchte der Feind nach einem Feuerüberfall einen Handgranatenangriff auf unsere Stellungen. Der Versuch scheiterte jedoch in unserem Feuer. Der Feind wurde vollständig verjagt. In diesem Abschnitt dauerte der übliche Feuerkampf an. Der Feind verschloß während 24 Stunden gegen unseren linken Flügel 1300 Granaten, ohne irgend ein tatsächliches Ergebnis zu erzielen.

Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

## Bulgarische Truppen vor Gallipoli.

Köln, 8. November. Die „Kölnische Zeitung“ bringt unter Vorbehalt eine Pariser Meldung der „Central News“ aus Mytilene über Athen, wonach 1500 Mann bulgarischer Truppen auf Gallipoli angekommen und unmittelbar an die Front gesandt worden seien.

## Markgraf Pallavicini beim Großvezir.

Konstantinopel, 8. November. Aus Anlaß der Jahreswende der Kriegserklärung Rußlands an die Türkei stattete gestern der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini dem Großvezir einen Besuch ab und überbrachte demselben die warme Begrüßung des Ministers des auswärtigen Baron Burián. Der Botschafter beglückwünschte den Großvezir und die türkische Regierung zu den glorreichen Kriegsthaten der türkischen Armee und Flotte, welche die Hauptstadt des osmanischen Reiches so heldenmüthig verteidigten. („Rel. Ort.“)

## Wahlen für den Libanon.

Konstantinopel, 7. November. Nach einem Telegramm aus Beirut hat der Gouverneur des Libanon den Auftrag erteilt, mit den vorbereiteten Arbeiten für die Wahl von Abgeordneten für die türkische Kammer, deren Zahl mit fünf angegeben wird, zu beginnen. Seit der Verkündung der Verfassung hat der Libanon an den Wahlen nicht theilgenommen.

## Die Verbindung mit der Türkei.

Konstantinopel, 8. November. In verschiedenen Provinzstädten haben aus Anlaß der Herstellung der Verbindung der Türkei mit den Mittelmächten patriotische Kundgebungen stattgefunden.

# Vermischte Kriegsnachrichten.

## Ein gesunkener deutscher Kreuzer.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Am 7. November Nachmittags wurde der kleine Kreuzer „Udine“ bei einer Patrouillenfahrt südlich der schwedischen Küste durch zwei Torpedoschiffe eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesammte Besatzung wurde gerettet.

## Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Haltung Rumäniens.

Bukarest, 8. November. Für die Session der am 28. d. zusammentretenden Kammer treffen sowohl Regierung als auch Opposition große Vorkehrungen. Ministerpräsident Bratianu hat aus den Besprechungen mit den Führern seiner Partei die Ueberzeugung gewonnen, daß er auf die kräftige Unterstützung seiner Partei unbedingt zählen könne. Die Opposition ihrerseits will die Angriffe gegen König und Regierung in der Kammer fort-

setzen und sogar die Thronrede durch Zwischenrufe stören. Auch sollen mehrere Interpellationen über die auswärtige Lage und die Kriegsbereitschaft der Armee eingebracht werden. Bratianu wird sofort nach Anhören der Thronrede in der Kammer erklären, daß er nicht in der Lage sei, über das Material der diplomatischen Verhandlungen Aufklärung zu geben. Auf die Interpellationen wird Bratianu auch nicht antworten. Die Regierung rechnet hierbei auf die Unterstützung der Konservativen, so daß die Aktion der Opposition auch diesmal fehlschlagen wird. Handelsminister Radovicic dementirt entschieden die über seinen Rücktritt verbreiteten Gerüchte. Er hatte allerdings vor etwa sechs Wochen einen Automobilunfall erlitten, allein er ist nun ganz wiederhergestellt und kann die Arbeiten seines Portefeuilles wieder übernehmen.

## Spaniens Neutralität.

Paris, 8. November. Der Führer der spanischen Reformistenpartei, Albareda, erklärte dem Madrider Berichterstatter des „Temps“ anlässlich der Wiedereröffnung der Cortes, die Reformistenpartei wisse, daß die Nation keine bewaffnete Intervention wolle, aber sie sei sich der Bedeutung bewußt, die die moralische Unterstützung Spaniens für die Alliierten haben könne.

## Die Neutralität der skandinavischen Länder.

Stockholm, 8. November. „Evenska Telegrambyran“ meldet: Die von der freisinnigen Partei Schwedens in Stockholm gehaltene Generalversammlung sprach sich dahin aus, daß die auf strenge Neutralität gerichtete äußere Politik der gegenwärtigen Regierung von der überwältigenden Mehrheit des Reichstages und des schwedischen Volkes getragen werden wird. Die Generalversammlung trat für ein einträchtiges Zusammengehen der skandinavischen Länder zur Wahrung der Neutralität ein.

## Zum Untergang des französischen Kreuzers „Indian“.

Paris, 8. November. „Matin“ meldet aus Toulon: Das Kriegsgericht sprach den Kapitän des französischen Hilfskreuzers „Indian“, der sich wegen des Verlustes seines Schiffes zu verantworten hatte, frei. Der „Indian“ war am 6. September vor Rhodos durch ein Unterseeboot versenkt worden, wobei 13 Mann der Besatzung ertranken. Aus den Zeugenaussagen ging hervor, daß der Kapitän, der das Unterseeboot erst wenige Augenblicke vor der Versenkung gesehen hatte, alles that, um die Besatzung zu retten.

## Versenkter Dampfer.

London, 7. November. Der englische Postdampfer „Mastair“ ist versenkt worden. Drei Mann der Besatzung sind gerettet, die Leiche eines Steuermanns wurde geborgen.

## Die Kriegslage.

Immer enger und enger zieht sich der Ring der verbündeten Armeen um das serbische Heer. Der große Bogen, den noch vor kurzem die Stellungen der Armeen Kövcs, Gallwitz und Bojadjev gebildet haben, ist nun überaus flach, ja in seinem Haupttheile sogar beinahe zu einer Geraden geworden, die sich etwa von der Grenze östlich Wisegrad bis südlich Krusevac zieht. Daran schließt sich nach Süden zu eine Linie, die bis südlich Branje so ziemlich dem Thale der Vinacka Morava entspricht, und darüber hinaus bis Krivolak der Trace der nach Saloniki führenden Bahn, die von Uesküb ab im Bardathal verläuft. Von dieser Hauptlinie aus zweigt ein bulgarischer Frontheil aus dem Raum von Krilovac nach Ost ab, in der Richtung südlich Strumitza, der andere aber nach West ab in der Richtung nördlich Prilep. Das ist die Mauer, die die Bulgaren im Süden eingeschoben haben, um einen Vormarsch des in Saloniki sich ansammelnden Ententeheeres nach Norden zu verhindern. Und wie nicht bloß verschiedentlich Sophioter Privatnachrichten, sondern auch der bulgarische offizielle Bericht bekundet, hält diese Mauer trefflich Stand und hat ihrem Zwecke gemäß nicht nur die englisch-fran-

zösische Offensive überaus rasch zum Stillstand gezwungen, sondern dem Feinde hiebei auch noch große Verluste beigebracht. Hinter dieser Mauer verlaufen nun die eigentlichen Operationen gegen die Serben, indem gar nicht weit von ihr, von Leskub aus, bulgarische Streitkräfte durch das Thal der Sepenac und über den Rakanipaf hinaus nach Norden vordringen. Dieselben haben dort auch schon den altberühmten Schlachthoden des Amselfeldes, den sogenannten Kossobo Polje, erreicht, das über Pristina nach Mitrovica führt, so daß tatsächlich nur mehr diese Linie und ihre Fortsetzung durch den einstigen Sandtschal Novibazar bis zur bosnischen Grenze, wo wieder unsere Truppen stehen, für die Serben noch frei ist, also insgesamt eine Linie von etwa 160 Kilometern.

Wenn wir nun auch annehmen, daß über alle Schwierigkeiten hinweg die von verschiedenen Seiten her gedrängten Theile des serbischen Heeres sich in ihrer Hauptmasse in diese Linie werden retten können, und wenn wir selbst weiter annehmen, daß diese Linie für einen Stellungskrieg ganz ausgezeichnet ausgebaut ist, so hat sie doch den ganz unermesslichen Nachtheil, daß sich in ihrem Rücken nur die wege- und fruchtbaren Gebirge Montenegros und Albanens befinden, über deren Felsgrate einen Etappendienst einzurichten eine überaus schwierige Aufgabe selbst dann wäre, wenn die Stapelplätze für Munitions- und Lebensmittelvorräthe auf der anderen Seite dieses Gebirges liegen würden. Da es aber dort wieder nur das unwirthliche Gebiet von Montenegro und Nordalbanien gibt und das serbische Heer deshalb mit allen seinen Bedürfnissen auf die Zufuhr von der Adria angewiesen sein wird, kann vernünftigerweise die serbische Heeresleitung gar nicht daran denken, in der oben erwähnten Linie einen nur halbwegs ernst und dauernden Widerstand zu entwickeln. Da überdies durch das glückliche Vordringen der bulgarischen Offensive sowohl vom Rakanipaf wie auch von Branje aus, wo schon die Ebene von Leskubac erreicht ist, allen Durchbruchversuchen der Serben nach Süden hin ein Niegel vorgeschoben ist, so kann man wohl auch ohne irgendwelchen Eanguismus sagen, das serbische Heer steht vor der Katastrophe.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat die allgemeine Offensive, die nun vorüber ist, vereinzelt Angriffen auf kleinere Fronttheile Platz gemacht. Ein Lieblingspunkt der Italiener für solche Unternehmungen ist noch immer der Nordabschnitt der Hochfläche von Doberdo, wo sich der Gegner aber stets nur blutige Köpfe holt. Ein anderer Lieblingspunkt der Italiener ist der Col di Lana, dessen Spitze uns auch vorübergehend genommen, was sie gewiß nicht verabsäumen werden, als großen Sieg auszusprechen.

Auf dem russischen Kriegsschauplatz, wo der Gegner noch immer Offensiveversuche macht, werden dieselben sowohl südlich wie nördlich der Sümpfe stets abgeschlagen, während im Westen verhältnißmäßig Ruhe herrscht, aber nur die Ruhe vor dem Sturm, nachdem dort angeblich die Engländer und Franzosen eine neuerliche Offensive planen, was allerdings sehr glaublich ist, nur mit dem Vorbehalt, daß die Ausführung dieses Planes kaum schon in den allernächsten Tagen, sondern nur erst etwas später zu erwarten ist.

### Ein Besuch bei unserer Kriegsmarine.

Von unserem Spezialberichterstatler.

Kriegsprechquartier, 8. November.

Ihr Berichterstatler hatte Gelegenheit, einen Theil unserer prächtigen Flotte in ihrem Hafen besuchen zu können. Seit sechzehn Monaten hat die Flotte der Monarchie an der Adria treue Wacht gehalten. Seiner ruhmreichen Traditionen würdig einen Offensivgeist sondergleichen gezeigt, unsere Küsten vertheidigt, dem Feinde große Schäden zugefügt, ohne selbst Schaden zu erleiden, und jetzt, da die

französische, englische und italienische Flotte in ihren Häfen verharren, die feindliche Küste angegriffen und viele große feindliche Einheiten vernichtet. Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der feindlichen Minen- und Unterseeboote konnte die Aktionen dieser ruhmreichen Waffen nicht verhindern. Seit Kriegsbeginn ist schon die Flotte mobilisiert und es war eine angenehme Ueberraschung, wie unsere Seemannsreserven sich bewährten, trotzdem sie im Frieden keine Waffenübungen haben. Die Marinereserveoffiziere haben auch schöne Leistungen vollbracht und die größte Anerkennung der Führer verdient. Der moderne Seekrieg ist ein anstrengender, viel Pflichtbewußtsein, Seelenruhe, starke Nerven erfordernder Dienst. Unsere Seeleute haben direkt eine Sehnsucht nach einer offenen Seeschlacht. Der einseitige, trotzdem sehr gefährliche Dienst geht auf die Nerven. Inspektion, Patrouillefahrten, Aufklärung, Ueberwachung der feindlichen Küste, Wachdienst, die ständige Unterseebootgefahr, die Gefährdung durch Minen, der dunkle Krieg auf See ist eine schwere Arbeit. Unsere Blaujaden warten schon auf die Gelegenheit, dem Feinde beweisen zu können, daß sie in offener Schlacht ebenso überlegen sind wie in überraschenden Angriffen, Ueberfällen, Patrouillefahrten.

Bis wir nur mit den französischen und englischen Flotten zu thun hatten, war es viel bunter und lustiger. Die französische Flotte war viel aktiver als die italienische. Jede zweite Woche erschien sie in der Adria, einmal bei Pelagosa, ein anderesmal bei Tissa, meistens aber vor der Bocche di Cattaro, wo sie die Punta d'Orto beschoß. Es ist festgestellt: jeden zweiten Samstag stattete die französische Flotte einen Besuch ab. Freitag Abends waren also alle unsere Apparate, Schiffe und Kanonen klar. Offiziere und Mannschaften waren früh zu Bette gegangen, um den regelmäßigen französischen Besuch abzuwarten, und Samstag kam die französische Flotte und gab einige Schüsse ab. Während dessen spielte die Militärkapelle die Prinz Eugen- und Nadezky-Märsche, die Mannschaft winkte den Franzosen mit Flaggen, mit Flaggen zeigten die Matrosen den Franzosen regelrecht, daß alle ihre Schüsse Fehler waren. Die französische Flotte dampfte ab. Unsere Matrosen haben die Fische aufgefischt, die durch französische Granaten getödtet wurden. Torpedoboote, Torpedozerstörer, Unterseeboote haben quer durch die Adria patrouilliert und der „Gambetta“, der „Jean Bart“ beweisen, mit welchem Erfolg. Dann kam die italienische Kriegserklärung. Gespannt wartete die Flotte darauf. Am 23. Mai, 5 Uhr Nachmittag, kam die Nachricht, daß Italien den Krieg erklärt habe. Hurrarufe ertönten im Kriegshafen und um 6 Uhr 30 Minuten lief das erste Schiff aus dem Hafen hinaus. Damals geschah, was im Weltkrieg noch nicht da war, die ganze österreichisch-ungarische Flotte ist ausgelaufen, um die italienische Küste zu bombardieren. Admiral Haus, der die „Habsburg“ befliegt, hat persönlich die Operationen geleitet. Ein Programm war aufgestellt, und wie im Manöver wurde dieses Operationsprogramm durchgeführt. Das Admiralschiff „Habsburg“ kämpfte in der ersten Linie; Tegetthoff's Geist wehte an der Adria. Die Bewohner der italienischen Küste hatten keine Ahnung von der Kriegserklärung. Sie begrüßten unsere Flotte und wollten Fische und Obst den Matrosen verkaufen.

Jetzt ist schon festgestellt, daß durch das Bombardement die italienische Küstenbahn vierzehn Tage lang außer Betrieb war, was den italienischen Aufmarsch bedeutend verzögerte. Und unsere U-Boote haben auch ihre Schuldigkeit gethan. „Amalfi“, „Garibaldi“, „Medusa“ können darüber Manches erzählen. Mir wurde erlaubt, ein U-Boot zu besichtigen; ich war drin in der fabelhaften Präzisionsmaschine, die das italienische U-Boot „Medusa“ versenkte, durfte die Maschinen und Einrichtungen anschauen, konnte mit dem Kommandanten der Mannschaft sprechen. Ich werde noch darüber berichten. Man kann feststellen: in der Adria ist der italienische Handelsverkehr ganz unterbunden. Einen Handelsdampfer hat ein U-Boot aufgehalten, worauf der italienische Kommandant bemerkte, er habe geglaubt, daß die Adria „Mare nostro“ sei. Mare nostro ist sie nicht. Die Häfen Benedigs, Brindisi, Bari sind leer und die Entente gerüchte, daß in Bari und Brindisi Transportschiffe stehen, ist un wahr. In der Adria sind wenig italienische Schiffe und die italienische Marine verkehrt dort nicht. Für Italien fängt die Schifffahrt bei Tarento an. Mit dem Balkan verkehren sehr selten Schiffe durch San Giovanni di Medua. Es ist interessant, daß an den Stellen, wo „Amalfi“ und „Garibaldi“ versenkt wurden, noch immer Delflächen

Ich konnte auch mit dem Schiffslieutenant Singule sprechen, der ein englisches Schiff Typ „Liverpool“ und „Garibaldi“ versenkte. Singule, Kommandant des „U 4“, spricht schlicht, einfach, bescheiden über seine bravouröse Heldenthat, und so ist auch der Geist unserer Marine schlicht, einfach, bravourös, heldenhaft.

Dskar Bethlen.

### Eine Feuerkaufe an der Isonzofront.

— Aus dem Feldpostbrief eines Artilleristen. —

... Die Italiener verfahren ganz nach dem englisch-französischen Beispiel, aber mit womöglich noch weniger Erfolg. Auch sie leiteten die Schlacht mit einem 70stündigen Artilleriefire ein, das am 18. Oktober um 12 Uhr Mittag begann und bis zum 21. Vormittag dauerte, worauf sie mit den Infanterieangriffen einsetzten. Die italienischen Geschütze donnerten ununterbrochen. Tagsüber überschütteten sie die Schwarmlinie, deren ganze Umgebung, sowie auch die Batterie mit schweren Granaten (15, 21 und 28 Centimeter), Nachts wieder bestreuten sie Alles mit leichten Granaten und Schrapnells. Offensichtlich wollten sie einen Durchbruch à la Gorlice erzwingen. Nur vergaßen sie den gewaltigen Unterschied zwischen italienischer Infanterie und ungarischer Honvéds.

Vom 21. Oktober meldete der Höfer'sche Bericht: „Das Artilleriefire hat seinen Höhepunkt erreicht“. Da ich eben damals in der meist angegriffenen Schwarmlinie mich befand, will ich versuchen, Euch die Bedeutung dieser Höfer'schen Worte zu schildern.

Schon am 18. folgt Donner auf Donner. Aber jeder hat seinen eigenen Klang. Die Feldgranaten klaffen, kleinen Hundchen ähnlich, die 15 Centimeter-Granaten pfeifen und die 28centrimetrischen besser wie toll gewordene Hunde. Dazwischen faulen die losgerissenen Schrapnellbrände, die Feuerabern gleich durch die Luft fliegen, und die Begleitung macht das in schneller Reihenfolge ertönde Päck-Päck, Päck-Päck der Maschinengewehre, sowie das Su-e-e-e, Su-e-e-e der Geschützfugeln. All das verdichtet sich zu einer Schauer-Symphonie von lauter unartikulierten Tönen, erschreckend und nervenerschütternd. Als ich am 18. Abends zum ersten Mal aus der gedeckten Stellung, ganz offen und ungeschützt, in dieses Feuer hinein mußte, kündigten meine Nerven, gaben sie sozusagen den Dienst auf. Mit bangem Herzen erwartete ich an diesem Tage den Abend. An mir war die Reihe, auf den Beobachtungsstand zu gehen. Doch der Abend kam und ich mußte den schweren Weg gehen. Bis zum Laufgraben ging die Sache noch ziemlich glimpflich. Von da ab wird die Sache schwerer. Ich marschire mit Infanterie, die zur Ablösung geht. Es ist 10 Uhr Abend, und Alles rings im Umkreise wird mit Feldgranaten und Schrapnells bestrichen. Vom Laufgraben bis zur Schwarmlinie ist ein Weg von etwa acht Minuten. Diesmal dauert er dreißig lange, ja ewig währende Minuten. Ich komme nie weiter vor als zehn Schritte, dann muß ich mich zu Boden werfen, um nach Möglichkeit den Granatsprengstücken und den abgepressten Felsstücken, die in einem 45gradigen Winkel einherkommen, auszuweichen. So unbeweglich liege ich einige bange Sekunden am Boden. Raum tritt für einen Moment Ruhe ein, springe ich auf, laufe einige Schritte vorwärts und werfe mich wieder zu Boden, jede Sekunde der Vernichtung ausgesetzt, wo doch jede Sekunde eine Ewigkeit währt. Da explodirt sechs Schritte vor mir eine Feldgranate. Eben bin ich in einem kleinen Dolinar (kleine Thalvertiefung). Ich sehe nur, daß mein Nachbar todt, andere verwundet, und auch ich erwarte mein Ende. Angstschweiß strömt über mein Gesicht, meine Kehle ist ausgedörrt, jedes Glied gelähmt. Ich weiß es nicht: konnte ich mich nicht bewegen oder wagte ich es nicht. So vergehen einige schreckliche lange, bange Sekunden, die Detonation ist vorüber, einen Moment herrscht Ruhe, ich bewege mich... mir ist nichts geschehen. Hallelujah! Ich fange bitterlich zu weinen an. Ich schäme mich nicht, dies einzugestehen. Der Schrecken war ein Spiel meiner Nerven, die Thränen waren die Lösung der Gespanntheit, die Erlösung. Nun, ich schäme mich der Thränen nicht. Denn aller Heldenthum ist nur eine Nervensache, und alle Tapferkeit besteht darin: Vorangehen, immer voran, um jeden Preis. Und das habe ich auch gethan. Die Thränen gaben mir die Nerven wieder, so konnte ich zu meinem Posten gelangen. Und ich ging am 21. diesen Weg wieder, und meine Nerven versagten nicht mehr, bloß mein Herz klopfte etwas lauter. Und doch war es ein schwierigerer Tag. Denn vom 18.

Schiffslieutenant des Schiff Typ... Singule... einfach, be... hat, und so ist... einfach, bra... kar Bethlen.

Sonjofront.

illeritten. - ganz nach dem mit womöglich... die Schlacht... ein, das am... und bis zum... mit den Infan... fchen Geschüze... überschütteten... umgebung, sowie... (15, 21 und... unten sie Alles... Offensichtlich... liche erzwingen... schied zwischen... en Hombéds.

Söfer'sche Be... Höhepunkt er... er meist ange... will ich ver... fer'schen Worte

Donner. Aber... Feldgranaten... 15 Centimeter... netrigen besser... hen kaufen die... Feueradlern... die Begleitung... tönende Pic... hre, sowie das... Gewehrflugeln... symphonie von... nd und nerven... ds zum ersten... offen und un... hte, kündigt... en Dienst auf... n diesem Tage... auf den Be... er Abend kam... hen. Bis zum... lich glimpflich.

Zu marschire... Es ist 10 Uhr... se wird mit... trichen. Vom... ein Weg vor... ert er dreißig... ch komme nie... uß ich mich zu... t den Granat... felsstücken, die... mmen, auszu... tige bange Se... einen Moment... e Schritte vor... eden, jede Se... doch jede Se... pfodirt sechs... ben bin ich in... tiefung). Ich... re verwundet... Angschweiß... ble ist ausge... nicht: konnte... es nicht. So... ge Sekunden... ment herrscht... ps gesehen... einen an. Ich... Der Schreden... hränen waren... ung. Nun, ich... aller Helden... lle Tapferkeit... an, um jeden... Die Thränen... ante ich zu... am 21. die... erfragten nicht... lauter. Und... enn vom 18.

bis zum 21. steigerte sich das Feuer unaufhörlich. Am 21. gab es nicht einmal mehr Sekunden der Ruhe. Ohne Unterbrechung flogen die schweren Granaten auf uns, und mit diesen zugleich leichte Granaten und Schrapnells. Ja, schließlich geben die Italiener sogar schon schwere Lagen ab, d. h. sie lassen eine ganze Batterie im gleichen Moment feuern. Im Thal unten sehe ich Rauchwolke neben Rauchwolke. Unsere Schwarmlinie bekommt natürlich ihren gehörigen Theil. Aber Alle halten unbeweglich aus.

Selbstredend haben denn auch die Italiener nichts erreicht und werden auch in Zukunft nichts erreichen können. Nun sage ich es aus eigener Erfahrung, habe es persönlich mitangesehen, mitgemacht. Ihre Infanterie ist so insan schlecht, daß man mit einer solchen Infanterie nie siegen kann. Dieselbe hält unseren Gegensturm nicht aus, in welcher Ueberzahl immer sie ist, lauft feige davon oder ergibt sich. Ich habe es mitangesehen: die italienischen Soldaten ergeben sich voller Freude, ich möchte fast sagen, mit Begeisterung. Drum ist es immer dieselbe Geschichte. Sie greifen an, werden mit blutigen Köpfen zurückgeworfen, und am Ende sieht es aus, als wären wir die Angreifer. Aus allernächster Nähe (kaum 100 Schritte) habe ich den blutigen und verlustreichen Zusammenbruch eines solchen italienischen Angriffes gesehen, es war ein erhebendes Gefühl. Nach den jetzigen Brügeln werden die Italiener gewiß wieder einige Wochen lang Ruhe geben.

Spenden.

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Hermann Theil, Budapest 10.-, Armin Taufinger, Uzdölg, zur Jahreswende seines seligen Vaters 20.-, Moriz Taufinger, Uzdölg, zur Jahreswende seines seligen Vaters 20.-, Emerich Steiner, Bukovar 50.-, Zusammen 100.-, Hierzu die bereits ausgewiesenen 8237.10, Zusammen 8337.10

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes V. Maderlik, Budapest 10.-, Ludwig Nicora und Frau, Budapest 10.-, Zusammen 20.-, Hierzu die bereits ausgewiesenen 11,211.30, Zusammen 11,231.30

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Das Beamtenkorps der Budapest-Leopoldstädter Sparkasse zur Weiterbeförderung an die Liebesgabenabtheilung des ungarischen Nothen Kreuz-Vereins (VII., Dohány-uteza 1) 57.86, Hierzu die bereits ausgewiesenen 12,023.31, Zusammen 12,080.67

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes III. kerületi Lajos-utezai noi kereskedelmi szaktanfolyam A) osztalya 5.-

Table with 2 columns: Name and Kronen. Includes Ludwig Nicora und Frau, Budapest 10.-, Hierzu die bereits ausgewiesenen 361.-, Zusammen 371.-

Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. November begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Oktober zu Ende ging, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with 2 columns: Subscription type and Price. Includes Jährlich R. 32.-, Halbjährlich 16.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. November.

\* Verlängerung der Mandate der Schulstuhlmittglieder. Der Verwaltungsausschuß hat bereits im vorigen Jahre von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, die Mandate der Schulstuhlmittglieder mit Rücksicht auf den durch den Krieg geschaffenen Zustand auf ein Jahr zu verlängern. In Anbetracht dessen, daß die Verhältnisse auch derzeit nicht geeigneter sind, Neuwahlen vorzunehmen, hat der Ausschuß auf Vorschlag des Leiters der Unterrichtssektion, Magistratsrath Dr. Franz Déri, beschlossen, die Mandate der Schulstuhlmittglieder auf ein weiteres Jahr zu verlängern.

\* Der Gesundheitszustand der Hauptstadt. Laut Bericht des Oberphysikus Dr. Maden Magyarevits in der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses betrug die Zahl der Infektionskrankheiten im Oktober 967, um 346 mehr als im September. Lebend geboren wurden 1300 Kinder. Von den an Scharlach Erkrankten sind 99 Prozent gestorben. In den Spitälern wurden 22,655 Kranke behandelt; in den Hygien für Obdachlose fanden 13,340 Personen Unterkunft. - In Verbindung mit dem Bericht konstatierte Dr. Maden Magyarevits, daß sich die Fälle der Erkrankungen an Scharlach und Diphtheritis wieder stark vermehren. Als eine der Ursachen der Verbreitung des Scharlachs verweist Redner darauf, daß in vielen Fällen die Erkrankung der Kinder an Scharlach ohne charakteristische Symptome erfolgt und milde verläuft, in Folge dessen die Eltern ihre erkrankten Kinder nicht ärztlich behandeln lassen. Die Kinder fühlen sich nach ein bis zwei Tagen besser und besuchen wieder die Schule oder andere Orte und verbreiten die Krankheit. Eine weitere Ursache der Verbreitung dieser Krankheit ist die in Folge der schweren Existenzverhältnisse geschwächte Widerstandsfähigkeit der ärmeren Volksschichten. Schließlich wird die Zahl der Erkrankungen an Scharlach, Diphtheritis usw. auch durch Einschleppung der Krankheit aus der Provinz vermehrt. Dr. Béla Feketi ersucht, die Verbreitung des Scharlachs mit den energischsten Maßregeln zu verhindern. Redner bittet den Präsidenten, im Einvernehmen mit der Regierung die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Oberphysikus Dr. Maden Magyarevits bemerkt, das Oberphysikat sei nach Kräften bestrebt, die Einschleppung und Verbreitung von Infektionskrankheiten zu verhindern. Vor Kurzem habe er den Magistrat ersucht, die Direktoren der Schulen zu verpflichten, die Liste der fehlenden Schüler stets dem Oberphysikat einzusenden, damit behördliche Aerzte diese Kinder unter ständiger Kontrolle halten können. Dr. Alexander Trivaldsky bringt die Schwierigkeiten der Unterbringung von Zivilkranken in den hauptstädtischen Spitälern zur Sprache. Präsident Stephan Bárczy bemerkt, daß binnen Kurzem sämtliche kommunalen Spitäler mit Ausnahme des Johannesspitals ausschließlich für die Zivilkranken zur Verfügung stehen werden.

\* Die elektrische Straßenbeleuchtung. In unserer Sonntagsnummer haben wir auf die elektrische Straßenbeleuchtung hingewiesen und der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß der Bürgermeister nicht mehr zögern wird, der Hauptstadt endlich die anständige Beleuchtung zurückzugeben. Wie verlautet, wird die morgige Magistratsitzung anordnen, daß die elektrische Straßenbeleuchtung schon übermorgen wieder hergestellt werde. Die elektrischen Bogenlampen sollen vorläufig bis 11 Uhr Abends in Betrieb bleiben. Im Interesse der Kaufleute, deren Läden sich in den elektrisch beleuchteten Straßen befinden, werden die Bogenlampen früher als sonst, sofort nach Eintreten der Dunkelheit, entzündet werden.

\* Die Steuern des Vormonats. Laut Bericht des Steuerinspektors in der heutigen Sitzung des Verwaltungsausschusses wurden im Monat Oktober des laufenden Jahres bei den Staatssteuerkassen an Steuern 3,039,096 K. 31 H. gegenüber 4,501,580 K. 97 H. in der gleichen Periode des Vorjahrs eingezahlt. Bei den städtischen Steuerkassen betrug die Einzahlung 1,042,167 K. 12 H. gegenüber 847,414 Kronen 87 H. im Oktober des Vorjahrs. An Stempel und Gebühren sind 2,847,526 K. 91 H., im Oktober des vorigen Jahres 2,776,528 K. 46 H. eingelaufen. Dr. Wilhelm Básonyi richtete an den Steuerinspektor die Anfrage, wann er in der Lage sein werde, das Ergebnis der Kriegsteuerfaktung mitzutheilen. Der Steuerinspektor erklärte, daß die Faktung im 7. Bezirk noch nicht beendet sei, doch

hoffe er, in der Dezemberfaktung das Ergebnis mittheilen zu können.

\* Der kommunale Fettverkauf. Von dem Fettvorrath der Hauptstadt wurden in der Zeit vom 25.-30. Oktober direkt an das Publikum 78,952 Kilogramm Fett und 6535 Kilogramm Speck und Schmier verkauft. Seit Beginn der Fettaktion, d. h. vom 16. September bis 31. Oktober, wurden insgesamt 510,651 Kilogramm Fett und 52,096 Kilogramm Speck und Schmier verkauft.

\* Der Abendunterricht in den staatlichen Mittelschulen. Der Verwaltungsausschuß hat auf Antrag Dr. Wilhelm Básonyi's an den Unterrichtsminister eine Unterbreitung gerichtet, damit in den staatlichen Mittelschulen der Abendunterricht eingestellt werde. In einer Zuschrift des Ministers verweist derselbe darauf, daß ein Theil der Schulen für Militärzwecke okkupirt ist und daß deshalb nebst Reduzierung der Stundenzahl Vor- und Nachmittagsunterricht abgehalten werden müsse. Die ersten sieben Klassen erhalten bis 6 und die achte Klasse bis 7 Uhr Unterricht. Der Minister ersucht den Ausschuß, bei der Hauptstadt als militärischer Einquartierungsbehörde dahin zu wirken, daß die staatlichen Schulgebäude freigegeben werden. Präsident Stephan Bárczy erklärt, daß in Folge persönlicher Intervention des Magistratsrathes Dr. Franz Déri ein Theil der kommunalen Schulgebäude bereits freigegeben wurde. Der anwesende Magistratsrath Dr. Franz Déri theilte mit, daß wahrscheinlich auch die übrigen Schulen freigemacht werden, da bei der Militärbehörde die Neigung besteht, für das Militär Barackenbauten auszuführen. Die Zuschrift wurde dem Magistrat zugewiesen. Dr. Béla Feketi gedenkt bei dieser Gelegenheit in Worten höchster Anerkennung der Thätigkeit der Unterrichtssektion, insbesondere aber des Leiters derselben, des Magistratsrathes Dr. Franz Déri, sowie des Schulinspektors Emerich Mosdósh, denen es gelungen ist, auch während des Krieges den ungestörten Unterricht zu sichern.

\* Die Weimagen der Straßenbahn. Mit Bezug auf die unter diesem Titel in unserer Sonntagsnummer erschienene Notiz erhalten wir von der Direktion der Budapester Straßenbahngesellschaft folgendes Schreiben: An die löbl. Redaktion des „Neues Pester Journal“ Budapest.

Auf die in Ihrer Nummer vom 7. d. unter dem Titel „Die Weimagen der Straßenbahn“ erschienene Mittheilung beehren wir uns Ihnen in Folgendem den gewünschten Aufschluß zu ertheilen:

Die Nummerbezeichnung der Fahrtrichtung an den Weimagen ist unseres Wissens in der ganzen Welt nicht üblich; übrigens wurde dies bei uns seinerzeit von der Behörde auch nicht angeordnet.

Was aber die Ursache der Entfernung der Richtungstafeln an den Weimagen betrifft, beehren wir uns, Sie zu verständigen, daß die Weimagen häufig dem Wechsel in der Fahrtrichtung ausgesetzt sind, was den Tafelaustausch bedingt, und um diese überflüssige Arbeit zu ersparen, haben wir das Abmontiren der Tafeln angeordnet.

Uebrigens bestehen sich die an den Motorwagen befindlichen Richtungstafeln auch auf die Weimagen. Budapest, 8. November 1918.

Hochachtungsvoll die Budapester Straßenbahngesellschaft Paul Sándor.

Wir nehmen die aufklärende Mittheilung der Direktion der Straßenbahngesellschaft zur Kenntniß. Eine andere Frage ist, ob sich aber auch das fahrende Publikum mit der Neuerung abfinden wird.

\* Die Nothlage der Univeritätsjugend. In der heute stattgehabten Sitzung des Verwaltungsausschusses brachte Dr. Moriz Bihari den unter der Univeritätsjugend herrschenden Nothstand zur Sprache und ersuchte den Ausschuß, zur Milderung desselben Maßnahmen zu ergreifen. Redner verweist darauf, wie wichtig es vom nationalen Gesichtspunkt ist, eine gesunde Jugend heranzubilden, die berufen ist, die auf den Schlachtfeldern verblutete Jugend zu ersetzen. Die Theuerung und die Arbeitslosigkeit seien die Ursachen dieses unhaltbaren Zustandes. Er habe Kenntniß davon, daß die Gesellschaft sich in Bewegung gesetzt hat und daß auch der Univeritätsrektor die Aufmerksamkeit auf die Lage der vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Jugend gelenkt hat. Redner ersucht den Bürgermeister, in diese Aktion einzugreifen. Ein Mittel wäre, die Errichtung einer hauptstädtischen Mensa für die Kriegsbauer. Bürgermeister Stephan Bárczy erklärte, daß er im Wesen mit dem Vorredner völlig übereinstimme. Was die praktische Seite der Sache betrifft, hielt er es für am zweckdienlichsten, daß sich der Verwaltungsausschuß an das Central-Hilfs-

Komitee und an die Regierung wenden würde, die aus der Einkommensteuer für diesen Zweck einen Betrag überlassen könnte. Der Oberstaatsanwalt Stellvertreter Alexander Kulit ist der Ansicht, daß sich die Universtitätslehrer bei den öffentlichen Beamten melden sollten, wo sie sofort Anstellung erhalten könnten. Schulinspektor Emerich Mosdóssy hegt gegen diese Art der Lösung der Frage Bedenken, weil zu befürchten stehe, daß die Universtitätslehrer ihre Studien vernachlässigen würden. Dr. Béla Felek ist der Meinung, daß wenn man sich schon früher an das Central-Hilfskomitee gewendet hätte, das Uebel schon längst behoben wäre. Der Ausschuß nahm den Vorschlag des Bürgermeisters an.

\* Die Einkommensteuer. Die Steuerkommission des VIII.-X. Bezirks wird die Einkommensteuervorschläge der Bewohner folgender Häuser verhandeln: am 9. d.: Nellöerstraße 119, Ernögasse 22, Nellöerstraße 95, Tompagasse 17/a, Nádagasse 26, Zollamtstraße 11, Lönyangasse 13/a, 22 und 50; am 10. d.: Museumgasse 9, Trefortgasse 8, Jozsephgasse 16-18, Kálóczistraße 57, Barošplatz 2, Kálócziplatz 16, Barošgasse 74, Jozsephring 60 und die Steuerposten der ausländischen Steuerpflichtigen. — Die Kommission des IV.-V. Bezirks zur Fixierung der Kriegseinkommensteuer wird in ihren Sitzungen am 9., 10. und 11. d. die Steuervorschläge der separat Geladenen verhandeln.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. November.

\* Wetterbericht. Das Wetter war heute sehr klar und schön. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 5.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 9.5 Gr. C., Abends 7 Uhr + 9.5 Gr. C. Es ist Temperaturzunahme, stellenweise, besonders im Norden und Westen, mit Niederschlägen vorausichtlich.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Der Kapitalist (Die dritte ungarische Kriegsanleihe, Die wirtschaftliche Lage und der Krieg etc.), Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt und den Wasserstand; ferner die Feuilleton-Zeitung (Herrn Wilson's Johannistrieb, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Schicksalsfäden“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, Kleiner Anzeiger und Inserate.

\* Der Dank des Erzherzogs Joseph. Wie aus Debreczen gemeldet wird, hat Erzherzog Joseph an den reformierten Bischof Dr. Desider Baltaházar folgendes Schreiben gerichtet:

Ein Hochgeborener Herr Bischof! Ein Hochgeborener Herr Senior Samuel Barabás haben am 16. Juni 1915 bei den Straninger-Alpen in Kärnten das k. u. k. Infanterie-Regiment Nr. 32 in den Deckungen aufgesucht und dort, 1800 Schritte vor den italienischen Infanteriestellungen, innerhalb der Geschütz- und Gewehrfeuerlinie, auf dem Platz zwischen den Deckungen und Schützengräben für die reformierten Soldaten des Regiments einen Gottesdienst abgehalten, wobei Sie durch das feindliche Feuer übrigens schon auf der hinaus- und hinabführenden Straße ständig gefährdet waren. Für diese edle Kundgebung Ihrer patriotischen Empfindung und Ihrer warmen Sympathie für unsere Soldaten drücke ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank aus. Kriegshauptplatz, im Oktober 1915.

Erzherzog Joseph.

\* Graf Albert Apponyi im Auslande. Das Landeskomitee zur Unterstützung des bulgarischen Rothten Kreuzes theilt dem Publikum mit, daß der Präsident des Komitees Graf Albert Apponyi heute eine Auslandsreise angetreten hat, von der er erst in vierzehn Tagen zurückkehrt. Das Komitee bittet jene, die sich an den Grafen Apponyi in irgend einer das Komitee betreffenden Angelegenheit wenden wollen, ihre Briefe an den geschäftsführenden Vizepräsidenten, Reichstagsabgeordneten Roland Hegedüs oder an das Komitee zu richten. Das Komitee ersucht ferner, alle für den Mutter- und Säuglingsschutzverein bestimmten Briefe an die Adresse des Vereins (Neues Stadthaus, 4. Bezirk, Waiznergasse 62), alle für das Volkswohlfahrts-Subkomitee bestimmten Briefe an den geschäftsführenden Vizepräsidenten Grafen Friedrich Wilczek und die für das Komitee für Invalidenfürsorge des Rothten Kreuzes bestimmten Briefe an den Reichstagsabgeordneten Grafen Alexander Teleki (6. Bezirk, Börösmarthgasse 34) oder an die Centrale des Rothten Kreuzes (Paradeplatz) zu richten.

\* Personalnachrichten. Aus Wien wird telegraphirt: Der ungarische Minister für Kultus und Unterricht Béla v. Jankovich ist am 7. d. Mittags hier eingetroffen. — Der gewesene österreichisch-ungarische Gesandte in Serbien, Freiherr v. Giesl,

weilte gestern in Belgrad. — Bis aus Luga no telegraphirt wird, wurde Kardinal Gotti in seinem Arbeitszimmer in Rom plötzlich von einer Ohnmacht befallen. Der Kirchenfürst schlug im Fallen so heftig mit dem Kopfe auf den Boden auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Das Befinden Gotti's, der im 81. Lebensjahre steht, gibt zu ernstern Besorgnissen Anlaß. — Der Handelsminister hat den Oberinspektor der ungarischen Staatsbahnen Franz Just mit der Leitung der Arader Betriebsleitung der ungarischen Staatsbahnen betraut.

\* Patriotischer Hirtenbrief eines rumänischen Bischofs. Der Karansebeser griechisch-katholische rumänische Bischof Miron Christea erließ einen Hirtenbrief, in welchem er die Konstriktion aller Kirchenglocken anordnete. Laut der Verordnung soll jede Kirchengemeinde nur eine Glocke, und zwar die kleinere, behalten; die übrigen Glocken sind der Armee für Heereszwecke zu überlassen. Von dieser Maßnahme sind Glocken, die einen historischen oder künstlerischen Werth besitzen, ausgenommen.

\* Abreise der Sanitätsmission für Bulgarien. Die vom ungarischen Verein vom Rothten Kreuz für Bulgarien organisierte Sanitätsmission ist gestern Abend abgereist. Im Bahnhof fanden sich zur Verabschiedung ein: Minister des Innern Johann v. Sándor, in Vertretung des Rothten Kreuzes Geheimrath Géza v. Jostpovich, Gräfin Rudolf Chotel, Graf Radislaus Semseh, Edmund v. Wagner, Baron Leopold Bornemiza, Dr. Radislaus Sarkas, Johann Argay, Dr. Béla Jnrédy, Oberin Alice Jbránhi. Die Mission, unter dem militärischen Kommando des Majors Michael Jbránhi und der Leitung des Oberarztes Dr. Franz Bokenhardt, besteht aus zwei Aerzten, fünf Assistenzärzten, einem Apothekerlieutenant, zwanzig freiwilligen und Berufspflegerinnen und einer fünfundzwanzig Mann starken militärischen Sanitätsabtheilung. Dem Zuge, in dem die Mission die Reise antret, waren mehrere Waggons mit Ausrüstungsgegenständen und Verbandzeug angehängt. Die Mission fährt mit der Eisenbahn bis Orjova, legt dann den Weg bis Lompalanka mittels Dampfers auf der Donau zurück und setzt die Reise von dort bis Sophia auf der Eisenbahn fort. Die Mission richtet in der bulgarischen Hauptstadt ein Lazareth mit 500 Betten ein.

\* Schwere Erkrankung des ehemaligen Fürsterzbischofs Dr. Kohn. Aus Brünn telegraphirt man: Wie die „Slovakische List“ melden, liegt der frühere Erzbischof von Olmütz, Dr. Kohn, in Ehrenhausen schwer krank darnieder. Ein Grazer Arzt bezeichnet seinen Zustand als gefährlich.

\* Ein offener Brief an die Kriegführenden Staaten. Aus Genf wird telegraphirt: Das internationale Komitee des Rothten Kreuzes richtet folgenden „offenen Brief“ an die Monarchen, Staatsoberhäupter und Regierungen der Kriegführenden Staaten: „Das internationale Komitee des Rothten Kreuzes steht seit Kriegsbeginn unter dem schmerzlichen Eindrucke, daß eine bedeutende Anzahl Soldaten als vermißt gemeldet werden, bei denen es nicht möglich war, ihre Identität festzustellen. Als Gründer der internationalen Agentur für Kriegsgefangene in Genf ist es fählich Zeuge der in qualvoller Ungewißheit über das Los ihrer Angehörigen sich ängstigenden Familien und gestattet sich die inständige Bitte, es möchten den verschiedenen Truppenkommandanten Weisungen gegeben werden, um in Bezug auf diese unnütze Verschärfung der Leiden des Krieges eine Milderung herbeizuführen. Es sollte in jedem Falle, wo es der Kampf gestattet, ein Waffenstillstand von einigen Stunden gewährt werden und die Sanitätsmannschaften die Verwundeten bergen und, nachdem die Identität der Opfer des Tages festgestellt wurden, die Bestattung derselben vornehmen zu lassen. Die Liste der Verwundeten und Todten, welche unverzüglich ausgestellt und den Kriegsministerien, sowie dem internationalen Komitee mitgetheilt wird, würde es ermöglichen, die Familien prompt auf dem Laufen zu erhalten. Das elementarste Gefühl der Nächstenliebe, wie der gebieterische Appell des Mitleids verlangen alle Maßnahmen, die geeignet sind, die Familien über das Los Derjenigen aufzuklären, die auf dem Kampfplatze im hohen Dienste des Vaterlandes gefallen sind. Das internationale Komitee des Rothten Kreuzes richtet diesen Aufruf an die Monarchen und Regierungen der Kriegführenden Staaten mit zuberstimmtem Vertrauen und ist überzeugt, daß den Führern aller Armeen daran gelegen ist, die aus dem mörderischen Kampfe hervorgehenden Leiden nicht ohne zwingende Nothwendigkeit zu verschärfen. Je mehr sich der Krieg in die Länge zieht und aus-

breitet, desto nöthiger wird es, die unberechenbaren seelischen Leiden zu vermindern.“

\* Die Distinktionen der Kriegsgefangenen. Aus Warschau telegraphirt man: Von maßgebender Seite wird die „Deutsche Warschauer Zeitung“ zu folgender Mittheilung autorisirt: In Rußland bestand bisher die Bestimmung, daß alle Kriegsgefangenen sämtliche Abzeichen und Medaillen, sobald sie in Gefangenenlager kamen, ablegen mußten. Alle erblickten hierin eine Ehrenverletzung und mußten zur Ablegung gezwungen werden. In Folge dessen haben die Deutschen im Vereine mit den österreichisch-ungarischen Behörden beschlossen, allen russischen Kriegsgefangenen Offizieren und Soldaten bis zum Widerruf der obigen Verfügung ebenfalls das Tragen von Abzeichen zu untersagen. Die russische Regierung hat nunmehr das Verbot zurückgezogen, worauf auch die angebrochte Repressalie zurückgenommen wurde. In Deutschland mußte die Drohung, da die Verhandlungen anfangs auf Schwierigkeiten stießen, durchgeführt werden, und sogar Generale und Obersten mußten ihre Dekorationen ablegen. Erst daraufhin lenkte die russische Regierung ein.

\* Eröffnung der polnischen Universität und Polytechnik in Warschau. Aus Krakau telegraphirt man: „Kurjer Warszawski“ meldet: Der Warschauer Generalgouverneur v. Beseler erließ folgende Erlaubniß zur Eröffnung der an Stelle der russischen errichteten polnischen Universität und Polytechnik: „In Erfüllung der Wünsche der polnischen Bevölkerung bewillige ich, so weit dies unter den gegenwärtigen Verhältnissen möglich, daß die Warschauer Universität ihre Thätigkeit beginnt. Der Unterricht an beiden Hochschulen beginnt am 15. November. Der Kurator der beiden Anstalten, Graf Bogdan Hutten-Czapaski aus Posen, überreichte im Namen des Generalgouverneurs dem Dr. Joseph Brudzinski die Ernennung zum Rektor der Universität und Ingenieur Sigmund Straffewicz zum Rektor der Polytechnik. Die Universität eröffnete drei Fakultäten, eine juridische, mathematisch-medizinische und philosophische; später werden noch eine medizinische und theologische Fakultät eröffnet werden. Unterrichtssprache ist Polnisch. Bisher wurde für den Unterricht in deutscher Sprache und Literatur der Berliner Universitätsprofessor Dr. Paszkowski bestimmt. Eine größere Anzahl galizischer Universitätsprofessoren begibt sich nach Warschau zwecks Aufnahme des Unterrichts, darunter die Professoren der Lemberger Universität Kallenbach, Lufasiewicz, Gysowski, Woycicki und Loth. Die Warschauer Blätter betonen die große Bedeutung des Ereignisses für das polnische Kulturleben.

\* Die Rolle Ungarns im Weltkrieg. Aus Miskolc wird gemeldet: Graf Albert Apponyi hielt gestern in der Festversammlung des Kulturvereins des Vorkrieger Komitees einen Kriegsvortrag über die Rolle Ungarns im Weltkrieg.

Während des Krieges — führte Graf Apponyi aus — darf und kann keine andere Politik als der Krieg selbst gemacht werden. Wir müssen uns mit allen unseren Kräften in den Kampf werfen und in der Erstämpfung des Sieges die ungarische Nation zu einem je größeren Faktor machen. Das ist unsere Pflicht, nicht nur weil dieser Krieg die Gebietsintegrität unseres Vaterlandes bedroht, sondern auch, weil im Falle des Sieges unserer Feinde das historische Ungarn, für das wir leben und sterben und an dessen Menschheitsmission wir Alle glauben, für immer verloren sein würde. Der andere Gesichtspunkt, der das restlose Einsetzen unserer gesamten Kräfte fordert, ist die staatliche Selbstständigkeit und nationale Einheit unseres Vaterlandes. Was unsere Rechtsgelerten oft vor tauben Ohren durch Argumente nachzuweisen bestrebt waren, das verkündet jetzt der weite Welt der Kriegszuhörer unserer Söhne; sie sehen jetzt Zeugenschaft ab für Ungarns Rechte, sie haben jetzt von den Gelehrten und Politikern das Wort übernommen und führen es mit größerem Erfolge als diese. Für die Mitarbeit an dem gemeinsamen Siege verlangen wir, daß Ungarn, das einer der stärksten, einheitlichsten und zuverlässigsten Faktoren des Sieges war, nicht zurückgedrängt, in seiner Entwicklung nicht gehemmt werden dürfe, sondern gefördert, emporgehoben und gekräftigt werden solle. Graf Apponyi erörterte sodann die Aufgaben der nationalen Politik nach dem Kriege. Wir müssen dafür sorgen, daß aus den Beweisen, die unsere Helben auf den Schlachtfeldern von Ungarns militärischem Werth geliefert haben, die Ungarn von dem Menschheitswerthe des selbstständigen und einheitlichen ungarischen Staates geliefert hat, die Konsequenz abgeleitet werde, daß es ein Recht dieses Landes und zugleich eine europäische Nothwendigkeit ist, daß Ungarn seine staatliche Selbstständigkeit und nationale Einheit nicht bios behauptet, sondern möglichst vervollkommen und möglichst sicher gestalte. Unser Anspruch hierauf ist bereits erkannt und unser Werth ist anerkannt. Nicht als

Bettler stehen wir um Schutz, sondern als Machtfaktor bieten wir unser Bündnis an. Jetzt heißt es, allen Pessimismus über Bord werfen, mit der Vergangenheit, die den melancholischen, entsagungsvollen, über das Schicksal des Vaterlandes wehklagenden Ungar kannte, zu brechen, denn das zwanzigste Jahrhundert erfordert den wirkenden, schaffenden, selbstbewußten, zuversichtlichen Ungar. Durchdringen müssen wir uns lassen von dem Bewußtsein, daß die Größe der Nation untrennbar ist von der Volkswohlfahrt, von der Zufriedenheit des Volkes, und daß wir, um die Nation groß zu machen, dem Volk unter die Arme zu greifen, seine Rechte zu achten, seinen Anspruch auf geistliche Entwicklung zu befriedigen haben.

Die Ausführungen des Grafen Apponyi wurden mit stürmischem Applaus aufgenommen. Vor seiner Abreise aus Miskolcz fand sich Graf Albert Apponyi auf dem Empfangsabend des Miskolcz'er Rothens Kreuzes ein, wo der Reichstagsabgeordnete Graf Johann Saller ihm als Ergebnis einer Sammlung der Bevölkerung und des Rothens Kreuzes von Miskolcz den Betrag von 2000 Kronen für das bulgarische Rote Kreuz übergab. Am Abend reiste Graf Albert Apponyi nach Budapest zurück.

**\* Reisen in das polnische Okkupationsgebiet.** Bei Reisen nach den in österreichisch-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebieten Polens ist nach der Verordnung des Armeekorpskommandanten vom 25. August 1915 die Beibringung eines nach den jüngsten inländischen Vorschriften vom Januar dieses Jahres ausgestellten Reisepasses mit Photographie und eigenhändiger Unterschrift vorgeschrieben, der ausdrücklich für die Reise in das Okkupationsgebiet ausgestellt, Angaben von Ziel und Zweck der Reise enthalten muß. Ueberdies muß der Pass mit dem Bismarck einer der nachgenannten Stellen versehen sein: Armeekorpskommando, Etappenkommando, Kriegsmuseum, Pabstverwaltungsstelle des Festungskommandos Krakau oder Pabstverwaltungsstelle in Eszék. Da diese Pabstverwaltungsstellen namentlich bei Reisen aus Ost- oder Mittelgalizien oder aus Oberungarn oftmals nicht ohne Umweg und ohne wesentlichen Aufenthalt zugänglich sind, hat das Armeekorpskommando in dem Bestreben, den wirtschaftlichen Verkehr der Monarchie mit den Okkupationsgebieten intensiver zu gestalten und die Anknüpfung von Handelsbeziehungen zu fördern, zwei weitere Pabstverwaltungsstellen, und zwar bei dem Stadtkommando in Lemberg und in Kozjow abzurichten.

**\* Die Blumenausstellung des Landesverbandes ungarischer Handelsgärtner,** dessen Protektorat Graf Karl Thun-Hedervary übernommen hat und deren Reinertrag dem Fonds zum Wiederaufbau der zerstörten oberungarischen Ortschaften zufällt, wird morgen, Dienstag, Nachmittags um 4 Uhr in den Lokalitäten des „Kempzi Szalon“ (Elisabethplatz) eröffnet. Anlässlich der Eröffnung findet unter der Leitung des Kapellmeisters Richard Fricshay ein Konzert der Honvedkapelle statt.

**\* „Undine.“** Der kleine deutsche Kreuzer „Undine“, welcher der Meldung des deutschen Marineamtes zufolge in Folge feindlicher Torpedoschüsse gesunken ist, hatte ein Displacement von 2700 Tonnen, war besetzt mit 10 Stück 105 Centimeter kalibrigen Geschützen, 2 Maschinengewehren und 2 Torpedolancier-Rohren. Die Besatzung bestand aus 281 Mann, die, wie der Bericht erwähnt, fast ausnahmslos gerettet wurde.

**\* Gemäßregelte Zeitungen.** Aus Wien telegraphiert man: Das Erscheinen des „Neuen Wiener Journal“ wurde von der Polizei für acht Tage eingestellt. — Aus Berlin wird telegraphiert: Nach einer Mitteilung des sozialdemokratischen Centralorgans „Vorwärts“ an seine Abonnenten konnte das Blatt wegen ausgebliebener Censurerlaubnis nicht erscheinen. — Aus Kopenhagen telegraphiert man: Wie bereits gemeldet, wurde die „Birskemija Wjedomosti“ wegen ihrer Meldungen über die Ministerveränderungen in Rußland zu einer Geldstrafe von 2000 Rubel verurteilt. — Aus London wird telegraphiert: Die Beschlagnahme des „Globe“ ist die drastischste Maßregel, die seit Kriegsbeginn gegen eine Zeitung unternommen worden ist. Es wird kein Grund dafür angegeben, aber man glaubt, daß sie wegen einer Meldung des „Globe“ von Freitag erfolgt ist, wonach Kitchener sein Amt niedergelegt hat und weil das Blatt am Samstag Meldungen mit der Ueberschrift Kitchener und die Politiker als Bestätigung seiner Meldung verbreiten ließ. Die Polizei ging sehr gründlich vor. Sie besetzte alle Nummern vom Freitag und Samstag mit Beschlagnahme, durchschneidte die elektrische Leitung für die Druckmaschinen. Verhaftet wurde Niemand.

**\* Helldenmonument.** Der Kommandant der Rekonvaleszentenabteilung in Zahugróz Major Emerich Langenthal hat die Aufstellung eines monumentalen Helldenmonuments in Zahugróz in Angriff genommen. Das Monument wird aus vorzigem Sandstein in modernem romanischen Stile auf einem künstlichen Hügel hergestellt. An den Seiten des Sockels werden carrarische Marmortafeln gesetzt, in die der Wahlspruch: „Ewig leben die, die fürs Vaterland starben“, dann die Namen der aus Zahugróz und Umgebung stammenden gefallenen Helden eingemeißelt werden. Das Monument wird laut den Plänen und unter der Leitung des Pionniers Einjährig-Freiwilligen Architekten Arthur Schlegel-Szalmai hergestellt. Die Arbeiten werden mit vollem Eifer betrieben, um das Monument noch im Laufe dieses Monats zu vollenden. Der Zeitpunkt der Enthüllung wird durch das Kommando bekanntgegeben, wobei die hier rekonvaleszenten Soldaten und die Bevölkerung unter dem Protektorate der Gräfin Nikolaus Jay geb. Margarethe v. Károlyi den Tag feierlich begehen werden.

**\* Todesfälle.** Der pensionierte kön. ungarische Honved-Oberstabsarzt I. Klasse Dr. Rudolf Lengyel, Inhaber des Ritterkreuzes des Franz Josephs-Ordens und des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, ist gestern im 70. Lebensjahre hier gestorben. Der Verbliebene, der zuletzt Kommandant des kön. ungarischen Honvedspitals in Debreczen war, wird morgen, Dienstag, Nachmittags 3 Uhr im Farkasréter Militärfriedhof mit militärischem Pomp beigesetzt werden. In dem Verschiedenen betrauert der im Felde stehende Hauptmann-Auditor Dr. Joseph Lengyel seinen Vater. — Kön. Rath Stephan Kiss de Keresz, Titular-Oberdirektor der Hilfsämter der kön. Kurie, ist im 62. Lebensjahre gestorben. — Herr Emanuel Kipper, der bekannte hauptstädtische Biergroßhändler, ist heute Nachmittags im Alter von 63 Jahren gestorben. Der Verbliebene war in den weitesten Kreisen der Hauptstadt geschätzt und geehrt, ein Musterbild des edlen hauptstädtischen Bürgers vom alten Schlage. Seine beiden Söhne dienen als Lieutenants an der russischen Front. — Der Präsident der Nagyvárader isr. Kultusgemeinde Adolf Wechsler ist am 4. d. gestorben.

**\* General v. Hoen über die Kriegsberichterstattung.** Aus Wien meldet man: Im kleinen Musikvereinssaale begannen gestern Nachmittags ein Zyklus anschaulicher Kriegsvorträge. Sie werden zu Gunsten des Waisen- und Waisenhilfsfonds der gesammten bewaffneten Macht veranstaltet. Gestern fand die erste dieser Veranstaltungen statt; sie gewann dadurch besonderes Interesse, daß der Leiter des Kriegspressequartiers General v. Hoen die einleitenden Worte zu dem darauffolgenden Vortrage des Kriegsberichterstatters Georg Wittner sprach und bei diesem Anlasse seine Anschauungen über das Wesen der modernen Kriegsberichterstattung entwickelte. Kriegsberichterstattung — so führte General v. Hoen in seiner echt soldatisch kernigen, prunklosen und doch überaus herzlichen Weise aus — hat es seit jeher gegeben. Im Grunde waren die germanischen Barben, welche die denkwürdigen Thaten der Helden der Vorzeit befangen, bereits Berichterstattung der Kämpfe von damals; sie bedienten sich freilich bei ihren Schilderungen des dichterisch getragenen Ausdruckes. Der gegenwärtige Weltkrieg erfordert eine völlig andere Art der Berichterstattung, als sie vorwärts üblich gewesen. In früheren Kriegen war es Pflicht und Ehrgeiz des Kriegsberichterstatters, seiner Zeitung möglichst rasch Nachrichten über wichtige Ereignisse zu übermitteln. Diese Aufgabe leisten jetzt auf das exakteste die Berichte der Obersten Heeresleitung, während sich dem Kriegsberichterstat- ter ein weites Feld schriftstellerischer Betätigung durch das Schildern der von ihm unmittelbar gewonnenen Eindrücke eröffnet. Er ist der Beobachter der großen Ereignisse an der Front und im Stappenraum und wird auf diese Weise der Vermittler zwischen dem Hinterlande und dem Kampfschauplatz. Auch die Kämpfer draußen verstehen die Ereignisse oft erst durch ihre künstlerische Wiedergabe. Schon in Friedenszeiten wurde von uns und unserem deutschen Bundesgenossen die Bedeutung der Kriegsberichterstattung erkannt. Man hat daher — bereits im Frieden — das Kriegspressequartier begründet, während unsere Gegner, die Bedeutung wahrheitsgetreuer Berichte verkennend, zu ihrem eigenen Nachtheil zunächst die Kriegsberichterstattung ausgeschlossen haben. Nach diesen mit großer Wärme gesprochenen Worten General v. Hoen bot Georg Wittner, der fünfzehn Monate an den verschiedensten Fronten als Kriegsberichterstat-ter verbracht

hat, sehr lebendige Ausführungen über seine Erlebnisse.

**\* Explosion einer Göllemaschine.** Aus Bukarest telegraphiert man: In einer hiesigen Straße ist heute Vormittags eine Göllemaschine explodiert. Sie war wohl verpackt einem Dienstmann übergeben worden mit dem Auftrag, das Paket, dessen Inhalt der Dienstmann nicht kannte, an einen Seminarprofessor Namens Janculescu zu bestellen. Auf dem Wege dahin ließ der Dienstmann das Paket unversehens fallen, wodurch die Explosion hervorgerufen wurde. Der Dienstmann ist schwer, ein junger Mann, der gerade vorüberging, leicht verletzt. Schon gestern war bei dem genannten Professor ein Dienstmann mit einem Paket erschienen, dem ein Brief beigegeben war, worin der Empfänger gewarnt wird, das Paket zu öffnen, sonst sei er verloren. Thatsächlich stellte der Professor das Paket dem Ueberbringer feierlich zurück. Man nimmt an, daß der Versuch eines persönlichen Rachekalles vorliegt. Die Polizei hat unverzüglich eine Untersuchung eingeleitet.

**\* Für den bulgarischen Verein vom Rothem Kreuz** sind bei dem Bester Ersten Vaterländischen Sparkasseneverein bisher folgende Spenden eingegangen: Spende des Vereins 10,000 K., Spende der Vaterländischen Bank A. G. 5000 K., Spende des Victor Beskonji 100 K. — Bei der Bester Ung. Kommerzbank sind für das bulgarische Rote Kreuz am 6. Oktober eingeflossen: vom Grafen Paul Festetics 1000 K., von Dr. Paul Besthy 72 K. 94 H., von Christoph Kolling 10 K.

**\* Unterschlagungen im französischen Heere.** Aus Marseille telegraphiert man: Das Kriegsgericht verurtheilte wegen Unterschlagung im Truppenlager von Marseille einen Verwaltungsoffizier zu fünf Jahren Einzelhaft, 1500 Francs Geldbuße und Degradation, den Soldaten Goupil zu fünf Jahren Einzelhaft und Degradation und wegen Mithäterschaft einen Civilisten zu zehn Jahren Einzelhaft und 29,000 Francs Geldstrafe, sowie zwei andere Civilisten zu fünf Jahren Gefängnis und einen weiteren Civilisten zu einem Jahr Gefängnis.

**\* Große Postdiebstähle in Finnland.** Aus Kopenhagen wird dem „Lokalanzeiger“ gemeldet: In Finnland sind umfangreiche Postdiebstähle aufgebeut worden. Seit einiger Zeit ist eine überaus große Anzahl von Postpaketen, die entweder von Rußland nach dem Auslande oder nach Rußland bestimmt waren, auf dem Wege durch Finnland ihres Inhalts beraubt worden. Eine größere Zahl russischer Postbeamter ist bereits verhaftet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

**\* Selbstmord einer jungen Dame.** Aus Wien meldet man: Sicherheitswache fand Samstag Nacht in der Fahrbahn in der Nähe des Lusthauses und des Bahnviadukts hingestreckt eine junge Dame in tiefster Bewußtlosigkeit. Der Boden rings um sie war vom Blute geröthet, das Wunden am Kopfe entströmte. Neben der jungen Dame lag auf dem Boden ein Bulldoggevolber. Die Züge der Bewußtlosen waren von außerordentlicher Schönheit, ihre Kleider von großer Eleganz. Fast der ganze Oberkörper lag auf der Trambahn, das Haupt nach abwärts in einer Grube. Die Unglückliche ist ihren Legitimationen zufolge die 21jährige Milica Muacesevics, zu Esseg geboren. Sie hatte um ein Viertel 11 Uhr Nachts in der Walfischgasse das Lohnautomobil A VI 405 aufgenommen und war mit diesem in die Hauptallee des Praters gefahren. Beim Ostbahnviadukt hatte sie den Wagen haken gelassen und war ausgestiegen; dem Fahrman hatte sie ihre Geldbörse, die 78 Kronen enthielt, gegeben und ihn ersucht, eine Weile zu warten. Als sie längere Zeit ausblieb, machte der Chauffeur der Polizei von dem sonderbaren Vorfall Mitteilung und hinterlegte die Börse mit dem Gelde. Vom Wachzimmer machten sich gleich mehrere Wachleute auf den Weg und forschten in der Nähe des Praterviadukts nach der Fremden. Schließlich fanden sie sie ungefähr 300 Schritte vom Viadukt entfernt mit der gefährlichen Schußwunde auf dem Boden hingestreckt. Milica Muacesevics ist noch im Laufe der Nacht im Allgemeinen Krankenhaus gestorben, ohne vorher das Bewußtsein erlangt zu haben. Sie war die Tochter des kroatischen Landtagsabgeordneten Bazul Muacesevics. Frä. Muacesevics ist vor acht Tagen nach Wien gekommen, um hier Musik- und Gesangsunterricht zu nehmen. Auf Veranlassung ihrer Eltern miethete sie sich bei Herrn Renadovics, einem Landsmann, ein. Dieser wurde von dem Vater des Fräuleins brieflich ersucht, besondere Sorgfalt der Tochter zuzuwenden, da sie überaus nervös sei und sich insbesondere in der letzten Zeit sehr leicht erregbar gezeigt

haben. Daher sei besondere Beaufsichtigung notwendig. Die Quartiergeber kamen diesem Wunsche nach. Trotzdem gelang es ihr, auf eine noch nicht aufgeklärte Weise, sich Samstag Nacht aus der Wohnung zu entfernen, worauf sie den Selbstmord ausführte.

\* Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge. Aus Wien wird gemeldet: Heute wurde die Reichsanstalt für Mutter- und Säuglingsfürsorge in Wien dem Betriebe übergeben. Die Anstalt wurde vom Kaiserjubiläumfonds für Kinderschutz und Jugendfürsorge errichtet, der anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät aus Ständen zustande kam, welche unter Beteiligung aller Bevölkerungskreise in allen Ländern Oesterreichs den Betrag von nahezu 2 Millionen Kronen für das Kind ergaben.

\* Unsere Sicherheitszustände. In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses erstattete Oberstadthauptmann Dr. Boda über unsere Sicherheitszustände im Oktober dieses Jahres folgenden Bericht: Die Polizei hat in 2386 Kriminalfällen die Untersuchung beendet. Die Zahl der Verhafteten betrug 220. In der Gefangenen- und Schubhausverwaltung wurden 981 Individuen administrativ behandelt. Die Elektrische verursachte 57 Unfälle, davon nahmen sechs einen tödlichen Ausgang.

\* Selbstmord. Die 60jährige Private Frau Ludwig Détschy geborene Regine Fried hat sich heute in einem hauptstädtischen Sanatorium mit Veronal vergiftet. Sie starb sofort.

\* Wohltätigkeitsveranstaltung. In Rakos Liget veranstaltete Samstag die dortige Filiale des Roten Kreuz-Vereins unter Mitwirkung eines aus hauptstädtischen Künstlern gebildeten Orchesters einen gelungenen Konzertabend. Die berühmte Cantate: „Eines Königs Thränen“ von S. de Lange (auf Sopran solo, gemischter Chor und Orchester), die in Ungarn zum ersten Male aufgeführt wurde, fand außergewöhnlichen Beifall. Auch die übrigen Darbietungen der Mitwirkenden: Frau Dr. Siegmeth Irene Baló, Irma Baráncs, Árpád Palotay, Mikolauš Gábor, Joltán Hollós, Eugen Stojanovits und Joseph Higl, der auch die Klavierbegleitung versah, wurden dankbar aufgenommen.

\* Populär-wissenschaftlicher Vortrag in Bad Pöstyén. Der Afrikaforscher, Honvéd-Oberleutnant Eugen Kalmár, welcher, im Felde erkrankt, derzeit die Kur in Bad Pöstyén gebraucht, hielt am 5. d. einen Vortrag über seine Ergebnisse in den Urwäldern am äquatorialen Äquator. Oberleutnant Kalmár hat anderthalb Jahrzehnte hindurch als Exmittant der preussischen Regierung in Kamerun gewirkt und während dieser Zeit Land und Leute dieser Gegend gründlich kennen gelernt. Zum vollen Erfolge trugen auch die zahlreichen herrlichen Originalaufnahmen bei. Oberleutnant Kalmár hat den Gesamtvertrag des Vortrages zur Unterstützung der Witwen und Waisen gefallener Krieger verwendet.

\* Raubmord an einem Millionär. Nach einem Telegramm aus Milwaukee wurden dort der Bankier und mehrfache Millionär R. Müller und dessen Frau von bisher unbekanntem Thäteren ermordet und beraubt. Die Mörder zündeten nach der That die Villa an, die zum größten Theil in den Flammen aufging.

\* Klassenlotterie. Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 20.000 Kronen gewinnt: 41365; 5000 Kronen gewinnen: 49897 63199 82833; 2000 Kronen gewinnen: 895 2183 5238 12999 19087 24317 29904 32591 34226 34587 41124 41754 44169 45048 52634 62574 68354 69038 71128 76044 77227 82048 83111 90216 91432 96088 96525 101495 102816 109887; 1000 Kronen gewinnen: 732 2973 4286 7221 15192 17168 18017 19298 19493 24209 25277 26999 27153 29705 30048 30232 31057 31175 33909 48205 52510 55236 56801 57466 64904 65442 65696 67167 70701 71119 74347 77869 80296 84092 84988 90755 92752 96013 97527 97981 103497 104202 105146 106122 107745 107852 109505 109798; 500 Kronen gewinnen: 1144 2353 4842 5286 6607 7304 7783 9008 9957 10015 10064 10863 11361 12233 12714 12819 14641 15233 20587 23186 23831 23897 24116 25013 25204 26681 27072 30510 30726 32681 33706 34622 36143 37001 37511 38750 40699 42097 42438 43993 47066 47434 47497 48518 49535 53047 53778 56844 58883 60700 62126 62195 62479 67377 68934 68848 69927 71150 74047 74354 75073 75820 77281 77986 85654 86659 87367 89747 91591 93979 96685 96841 96997 99051 105482 106037. — Ferner wurden 1482 Treffer mit je 200 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt. — Bei der heutigen Ziehung haben den Haupttreffer von 20.000 Kronen auf Losnummer 41365 die Kunden der Karl Riss u. Komp., Bank-Litiengegesellschaft (Budapest, Kossuth Lajos-gasse 13) gewonnen.

\* Die Dame in Trauer. Wie Pariser Blätter mitzuthellen wissen, kam man täglich in Mentone des Nachmittags am Strand eine alte Dame spazieren gehen sehen, die durch ihre schwarze Trauerkleidung an und für sich weniger auffiele, wenn nicht ihre hohe

stolge Gestalt die Aufmerksamkeit jener Leute erregte, die sie noch nicht kennen. Die Dame ist in Mentone keine Fremde, auch in Paris kennt man sie gut, ist es doch die frühere Königin von Serbien, Kathalie, die Gattin des verstorbenen Königs Milan und Mutter des ermordeten Königs Alexander. Exkönigin Kathalie ist durch das Schicksal Serbiens tief gebeugt, sie hat jeden persönlichen Verkehr aufgegeben und spricht mit keinem Menschen als mit der schon seit vielen Jahren in ihren Diensten stehenden Gesellschafterin. Täglich legt sie um die bestimmte Stunde ihren kurzen Weg zurück und verbirgt sich sonst in ihrer einsamen Villa, zu der Niemand Zutritt erhält.

\* Karlsbad. Wie uns berichtet wird, bleibt auch dieses Jahr der Kurbetrieb den ganzen Winter aufrecht, und hat es, nach dem lebhaften Verkehr zu schließen, den Anschein, daß sich ein sehr reger Besuch in diesem Winter einstellen wird. Offiziere und Mannschaften aller verbündeten Heere genießen Kurbegünstigungen. Auf der Aufschiebrader und Luffig-Deplixer Eisenbahn freie Fahrt zweiter und dritter Wagenklasse.

Familien-Nachricht.

Leonhardt Wolff und Margit Roth haben sich am 7. d. in Rakowicz vermählt.

Ohne Arzt — keine Brille. Wer Brillen braucht, veräume nicht die weltstädtische Einrichtung des langjährig bestehenden Spezialinstituts für Augenläser „Ocularium“, Budapest, 4. Bezirk, Kossuth Lajos-gasse 15, Halbstock, zu besichtigen, wo Brillenbedürftigen täglich von 9-7 Uhr von Augenärzten die richtigen Gläser verordnet werden und Brillen und Zwicker dort zugleich ohne Preisermäßigung von K. 3 aufwärts zu haben sind. Für Brillenträger, die bisher wegen der Nasenform keinen Zwicker tragen konnten, hat das „Ocularium“ den Alleinbetrieb verschiedener Façons, die fest und ohne zu drücken auf der Nase, halten. Außerdem eignen sich Zwicker und Brillen, Lorgnetten und Operngläser auch als praktische Geschenke, die auf Wunsch bereitwillig umgetauscht werden.

Offener Sprechsaal.\*

Zur gründlichen Reinigung des Körpers, zur Beseitigung von Hautausschlägen und zum Schutze gegen Infektionsgefahren dienen die altbewährten

Berger'schen Medizinalseifen

Die hauptsächlichsten sind: Berger's 40proz. Teer- und Teerschwefelseife, Borax-, Naphthol- und Schwefelseife. Als Desinfektionsseifen werden allgemein verwendet: Antiputrolseife, Karbolseife, Thymolseife. Zur Kopfreinigung dient Biosolhaarleife, frei von Teergeuch, beseitigt Schuppen und Haarverlust. Als Zeichen der Echtheit gelten die hier abgebildeten Marken. In allen Apotheken und Drogerien. En gros: G. Sell u. Comp., Wien, I., Delftertorferstraße 11/13, und Troppau.

Hold-uteza 15. sz. a.

1916. május 1-re két fűrdővel, ruhafűrdővel, minden mellékhelyiségekkel és központi fűtéssel ellátott 7 szobás urasági lakás kiadó a II. emeleten. Ugyanott azonnal kiadó egy irodának is alkalmas I. emeleti 6 szobás — esetleg kettéválasztható — lakás, valamint egy nagyobb bolt és raktárhelyiség. Tel.: 86-44.

Erstrangige hiesige Fabrik sucht zum sofortigen Eintritt einen perfekten selbständigen

deutschen Korrespondenten.

Kenntnisse des Ungarischen willkommen. Anträge unter „Nur militärfrei“ in Doppelcouvert an Blockner's Annoncenbureau IV. Semmelweis-utca 4, erbeten.

ÁRVERÉS!

Csillárok, perzsaszőnyegok, festmények, régiségek, háló, ebédő búnek kir. öziarzó jelenlétben nyilvános árverésre f. hó 11-én délután 9 órától az összes raktárainkól, Gyár-uteza 1. sz. alatti irodában. Ta uszik L. és Társa, szállítási és beraktározási vállalat.

Petroleum, Benzin, Schmieröle liefert prompt

Ölfabrik M. Elfer

Wien, I., Krügerstrasse Nr. 3. Telephon: Interurban 449.

\* Für diese Stubel ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Kiadó

urasági lakás, mely áll elsöbrangan kiállított lambrequinell és selyemtapétákkal ellátott 6 szobából, hallból és összes mellékhelyiségekből azonnalra esetleg májusi bérnegyedre; továbbá 4 utcai 1 udvari szoba, hall és összes mellékhelyiségekből álló lakás májusi bérnegyedre.

V., Tátra-u. 3. sz. alatt első ház a Lipótkörutól.

Theater, Kunst und Literatur.

Die Budapester Philharmoniker in Wien

Erstes Konzert. (Telegr. Original-Bericht des „Neues Pester Journal“) Wien, 8. November.

Im großen Konzerthaus saale fand heute Abends das erste Konzert der Budapester Philharmoniker statt. Direktor Stephan Kerner ist, wie der heutige Abend lehrt, ein Vollblutmusiker, der den weitmaschigen Apparat des Orchesters souverän beherrscht, die große Linie bevorzugt, mehr al fresco malt, als sich in die Details verliert. In scharfer Rhythmus weiß er Alles mit Leben zu erfüllen. Staunenswerth ist seine Sachlichkeit, seine Gabe, klassisch zu gestalten. Von einem solchen Künstler angeführt, ist es kein Wunder, daß das Budapester Opernorchester, das auch mit seiner numerischen Stärke imponirt, sein Wiener Debüt glänzend bestanden hat. Um ihre Univerfialität zu zeigen, schalteten die Budapester Philharmoniker an ihrem Abend nationale Kunst aus, widmeten ihr Programm vielmehr deutschen Meistern. Die Leonardovverture Nr. 3 von Beethoven leitete das Konzert ein. Sie wurde in prächtiger Steigerung bis zur Schlußtrilla geführt, diese selbst feurig und virtuos wiedergegeben. Damit war aber auch schon der Erfolg der Gäste entschieden. Ein Jugendwerk Goldmark's, das reizvolle E moll-Scherzo und Richard Strauß' „Zill Eulenspiegel“ wurden geistreich wiedergegeben. Das Hauptstück des Programms bildete die E moll-Symphonie von Brahms, deren Lemanif Stephan Kerner ungemein wirksam heraus hob. Die einzelnen Variationen erfuhren eine feingegliederte Wiedergabe, das ganze Werk wurde mit einer solchen Umgebung gespielt, daß man seine Freude daran haben durfte. Auch eine Quasi-Robitat wurde dargeboten: Beethoven's Liederkranz „An die ferne Geliebte“ in orchesterlicher Gewandung. Seltsam, daß es gerade ein ungarischer Künstler ist, der diese ungemein keuschen urdeutschen Gesänge instrumentirt hat. Herr Ferdinand Rékai hat das Wagnis unternommen und mit großem Geschick seine Aufgabe gelöst. Die Interstin der fünf Gesänge, die königliche Opernsängerin Frau Anna Medek, die man hier längst als aufserordentliche, mit einer prachtvollen Sopranstimme begabte Künstlerin kennt und schätzt, fand sich staunend gut in den Stil des Beethoven'schen Wiederchluß, den sie mit innigster Befechung vortrug. Frau Medek wurde durch lang anhaltenden stürmischen Beifall geehrt. Die Budapester Philharmoniker und ihr Dirigent waren den ganzen Abend hindurch Gegenstand schmeichelhaftester Ovationen. Nach „Zill Eulenspiegel“ war der Beifall so intensiv, daß die Musiker sich von ihren Plätzen erheben mußten.

Nachdem unter großem Beifall das Konstit „Zill Eulenspiegel“ vorgebracht war, wurden zwei mächtige Kränze auf das Podium gebracht, und zwar ein Kranz des Wiener Ungarvereins und einer der Wiener Philharmoniker, der folgende Widmung trug: „Ihren Kunstgenossen — Die Wiener Philharmoniker.“

Sodann wurden auf Wunsch des Erzherzogs Karl Stephan Frau Anna Medek, der Direktor der Budapester Philharmoniker Professor Fodor, sowie Dirigent Stephan Kerner durch den Prinzen Liechtenstein dem Erzherzog vorgestellt, der sich zunächst mit Frau Medek und sodann mit den genannten Herren längere Zeit hindurch in ungarischer Sprache unterhielt. Der Erzherzog sprach ihnen seine Bewunderung über ihre künstlerischen Leistungen aus und unterhielt sich mit ihnen auch über Budapester Verhältnisse. Der große Konzerthausaal bot anlässlich des

Schlemil Schwaches Weib.

Merken Sie sich diese 3 Worte für den 15. November.

heutigen ersten Konzertes ein prächtiges Gesellschaftsbild. Unter den Anwesenden befanden sich: Erzherzog Karl Stephan, der gemeinsame Minister des kaiserlichen Baron Burján und Gemahlin, der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh, in Vertretung der ungarischen Regierung Unterrichtsminister Bela v. Janovich, der Minister am allerhöchsten Hoflager Baron Kohner, die österreichischen Minister Seibold, Sussarek, Schuster, Baron Forster, Baron Engel, Trnka, der deutsche Botschafter Herr von Tschirschky und Bögendorff, der türkische Botschafter Hussein Hilmi Pascha, Kabinettsdirektor Freiherr v. Schiehl, Graf Elemér Lónyay, Gardekapitän Graf Albert Lónyay, Botschafter i. d. R. Graf Szécsen mit Gemahlin und Tochter, der Sektionschef im gemeinsamen Ministerium des kaiserlichen Graf Forgách, der ehemalige Ministerpräsident Baron Beck und Gemahlin, der Bundespräsident vom Roten Kreuz Fürst Montenuovo, Graf Karl Khuen-Hederváry, Landmarschall Prinz Alois Liechtenstein, die Prinzessinnen Hanna und Olga Liechtenstein, der Präsident des Wiener Ungarvereins Regenhart v. Zápor, Prinzessin Irma Esterházy, Graf und Gräfin Zich, Gräfin Wisa Wiedenhaupt, der Gouverneur der Bodenkreditanstalt Geheimrath Dr. Rudolf Sieghardt, Ferdinand Loewe, Oskar Medhal und Gemahlin, Hofrath Eugen v. Huban, Franz Lehár, Hofopernsängerin Bella Bahlen, Polizeipräsident Baron Gorup-Besancz und Gemahlin, Bundespräsident Graf Traun, der Präsident des Kriegsjorgeamtes Feldmarschall-Lieutenant Löbl, namens des Kriegshilfsbureaus des Ministeriums des Innern Vorstand Prinz zu Liechtenstein, ferner viele Vertreter der Bank- und Finanzwelt, des Wiener Ungarvereins und des ungarischen und österreichischen Hochadels.

Kapelle statt. Die Honvédkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Richard Jricsay wird Werke von Bach, Dvorak, Gounod, Dr. Kárpát, Kreichmer, Liszt, Puccini, Schubert und Wagner zur Aufführung bringen. Der Eintrittspreis beträgt eine Krone. Donnerstag Nachmittag bleibt die Ausstellung geschlossen.

Die II. Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften hielt heute Nachmittag unter dem Vorsitz Victor Concha's eine Sitzung, in welcher Bela Földes seinen Vortrag über die „Theorie des internationalen Handels“ hielt; wir berichten hierüber an anderer Stelle. Nach ihm hielt Johann Karácsonyi einen Vortrag über die „Eroberungen Ladislaus des Heiligen im Süden“. Der Vortragende stellte zunächst fest, daß das Gebiet der heutigen Komitate Jászráb, Barasd und Körösbelonár im zehnten und elften Jahrhundert weder zu Ungarn noch zu Kroatien gehörte, sondern zu — Deutschland. Da der deutsche Kaiser Heinrich IV. Ladislaus dem Heiligen den Krieg erklärte, brach dieser, um Vergeltung zu üben, mit seinen Truppen im Winter der Jahre 1082/83 in die Drausave-Gegend ein, eroberte dieses Gebiet und verlebte es Ungarn ein. Das neueroberete Gebiet wurde nach ungarischem Muster in Komitate eingetheilt und das Jászráber Bisthum gegründet. Anlässlich des Friedensschlusses im Jahre 1092 wurde dieses Gebiet für das ungarische Königreich gesichert. Beide Vorträge fanden obhaften Beifall.

peft mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verschifften Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

	Angekommen			Versendet		
	Eisenbahn	Schiffe	Zusatz	Eisenbahn	Schiffe	Zusatz
	Metertonnen			Metertonnen		
Weggen	6.02	9451	—	15838	151	—
Roggen	636	1286	—	1872	—	—
Gerste	3383	—	—	3358	203	—
Safer	2518	1981	—	5499	—	—
Hafer	2630	—	—	2650	609	—
Mehl	410	102	—	519	6665	4440
Stärke	104	—	—	104	8494	800
<b>Totale</b>	<b>16758</b>	<b>12770</b>	<b>—</b>	<b>29522</b>	<b>11018</b>	<b>6240</b>

**Viehmärkte.**

**Budapest, 8. November.** (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 12 Stück Schweine, 15 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Nachtrieb 288 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 1778 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2078 Stück Schweine, 15 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1695 Stück Schweine, 6 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 383 Stück Schweine, 9 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte (Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent): Fettchweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 6 K. — H. bis 6 K. 20 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 5 K. 70 H. bis 6 K. — H., Ausschuh von — K. — H. bis — K. — H., junge über 300 Kilogramm schwere von 6 K. 80 H. bis 6 K. 85 H., mittlere von 220 bis 300 Kilogramm von 6 K. 90 H. bis 6 K. 95 H., leichte bis 220 Kilogramm von 6 K. 40 H. bis 6 K. 80 H., Frischlinge von — K. — H. bis — K. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogramm schwere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogramm — K. — H. bis — K. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel — K. — H. bis — K. — H., ausländische von — K. — H. bis — K. — H., Spanferkel von — K. — H. bis — K. — H., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war fest, in Folge kleineren Angebots sind die Preise gestiegen.

**Köbánya, 8. November.** (Telegramm.) Original Bericht der Vorsteviehändlerhalle in Köbánya. Vorrath am 5. Nov. blieben 29,939 Stück. Am 6.—7. Nov. wurden aufgetrieben 99, abgetrieben 408 Stück, demnach verblieb am 8. November ein Stand von 29,625 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H., Ungarische Bauernwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H.

**Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. November.** Der heutige Auftrieb belief sich auf 355 ungarisches, 2767 deutsches, zusammen 3122 Stück Vieh (1052 Ochsen, 532 Stiere, 1537 Kühe, 1 Büffel), worunter sich 760 Stück Beinvieh befanden. Außer Markt 3021 Stück. Der Auftrieb war um circa 100 Stück regulärer Waare größer als in der Vorwoche. Die direkten Bezüge waren um 85 Stück größer. In Folge schwachen Bedarfs verkehrte der Markt mit Ausnahme von Primawaare, welche die notwendigen Preise zu behaupten vermochten, in flauer Haltung. Auf dem Stiermarkte war die Tendenz flau und die Preise sind um 6 bis 10 K. gefallen. Beinvieh bot 8 bis 10 K. per 100 Kilo eingehüht. Es notiren: Deutsche Prima K. 322 bis K. 332, extrem K. 334 bis K. 356, Sekunda K. 270 bis K. 300, Tertia K. 230 bis K. 260, mindere Mast- und Bauernochsen K. 230 bis K. 240, Stiere K. 240 bis K. 290, Kühe von K. 220 bis 290, Beinvieh K. 150 bis K. 210, Alles per 100 Kilo Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer. Der nächste Rindermarkt findet Dienstag, den 16. d., statt.

**KLAVIERE**  
der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen im Musterklaviersalon  
**KERESZTÉLY**  
Budapest, Vilmos császár-ut 21.

**Telegramme.**  
**Erhöhung des Branntweinsteuerzuschlags in Oesterreich.**

**Wien, 8. November.** Die morgige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, welche den Branntweinsteuerzuschlag um weitere 40 Heller per Liter Alkohol erhöht, so daß sich die Steuerbelastung des Branntweins nunmehr auf insgesamt 2 Kronen per Liter Alkohol für den niederen Satz und 2 Kronen 20 Heller für den höheren Satz (Exkontingent) stellt. Weiters verlauffert die „Wiener Zeitung“ eine Ministerialverordnung betreffend Beschaffung einer Spirituszentrale und eine Ministerialverordnung betreffend die Einführung von Höchstpreisen für denaturirten Spiritus.

**Marktberichte.**

**Wien, 8. November.** (Produktenbörse.) Zufolge härterer Umfänge an der letzten Wochenbörse steht heute der Absatz auf der ganzen Linie. Ueber eine Aenderung der Preislage läßt sich unter diesen Umständen nicht berichten. Die auswärtigen Berichte lauten ziemlich farblos.

**London, 6. November.** (Tele.) Rüböl prompt 41 Sh. 6 P., per drei Monate 41 Sh., Baumwollöl prompt 33 Sh. 6 P., Leinöl prompt 32 Sh. 3 P., per drei Monate 33 Sh., Terpentin prompt 42 Sh. 3 P., per drei Monate 43 Sh. 6 P.

**Hull, 6. November.** Leinöl prompt 29 7/8 Sh., per drei Monate 30 Sh. 6 P.

**Newyork, 6. November.** Safer Ioko 44—, Roggen Ioko 110—.

**Chicago, 6. November.** Roggen Ioko C. 102.

**Chicago, 6. November.** Klee Toledo Ioko C. —, per März C. 12.15, per Dezember 12.—.

**Newyork, 6. November.** Klee Prima C. 18.—, Sekunda C. 17.50.

**Newyork, 5. November.** Mehl First Patent, Minneapolis C. 5.80, Mehl First Clears C. 4.55. Verschiffungen nach westlichen Städten 147,000, Ankünfte von atlantischen Häfen 69,000, Export nach atlantischen Häfen 56,000.

**Newyork, 6. November.** Zucker per Dezember 3.28, per Mai 3.27, Zucker Granulated 5.50.

**Newyork, 6. November.** Kupfer (Electrolytic) 18 1/2 bis 18 1/4, Eisen (Northern Nr. 2) —, Zink 15.20 bis 15.35.

**Newyork, 6. November.** Wei 5.—.

**Newyork, 6. November.** Schmalz Wilcox 10.30, Rohe and Brothers 10.30, Neutralard 14.—, Neutralard (Chic.) 13 1/2, Dele (Medium) 11.—, (Choice) 13 1/2.

**Pittsburg, 6. November.** Bessmer Stahl 26.—.

**Getreide- und Mehlverkehr.**  
Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 5. November Abends 6 Uhr bis 7. November Abends 6 Uhr in Bud-

\* Im Nationaltheater wird, wie bereits gemeldet, Samstag, 13. d., die Premiere von Alexander Dvořák's Renaissancebrom „A madonna rózsája“ („Die Rose der Madonna“) stattfinden. Die Handlung des Stückes, in der zwei fremde Welten, das sterbende Mittelalter und die erwachende Neuzeit, sich berühren, spielt in der mythischen Burg des Condottiere Lorenzo da Montano. Es ist eine ergreifende und höchst dramatische Handlung, die den Darstellern zu dankbaren Rollen verhilft. Die Madonna Izotta wird Emilie B. M. Ártus verkörpert; es ist ihre erste Kreation in dieser Saison. Den Condottiere Lorenzo da Montano spielt Joseph Kürthy. — Mittwoch, 10. d., gelangt Ibsen's „Wildente“ mit Anka Baradi, Marie A. Hegyesi, Gál und Petthes zur Aufführung.

\* Das Repertoire des Lustspieltheaters wird auch fernerhin von Knoblauch's erfolgreichem Stück „O Nagysága ruhája“ beherrscht. — Zu Weihnachten wird das Lustspieltheater auch neuer Kinder Vorstellungen veranstalten. Zur Aufführung gelangt die neue Komödie mit Gesang von Julius Kolosffy und Karl Stejandides: „Hindenburg bácsi.“

\* Die Vorstellungen des kön. sächsischen Hoftheaters Maximus René, der kön. württembergischen Hoftheaterleiterin Franziska Hilpert-René und Otto Ottbert's in dem überaus lustigen Einaktercyklus „Frieden im Krieg“ haben sich die volle Gunst unseres Publikums erworben. Das Urania-Theater, wo die Vorstellungen immer um 8 Uhr Abends beginnen, ist jeden Tag voll besetzt und die drei trefflichen Darsteller werden jedesmal mit Beifall förmlich überschüttet.

\* Im Museum für Schöne Künste findet übermorgen, Mittwoch, Nachmittag um 5 Uhr im Rahmen der von der Landes-Gesellschaft für bildende Künste veranstalteten Wohltätigkeitsausstellung ein Promenadekonzert unter Mitwirkung der Honvéd-Musik-

**OMNIA**  
MOZGÓKÉP PALOTA.  
**Kizárólagos joggal!**  
**Bolygó lelkek**  
(Seelen, die sich Nachts begegnen)  
fantaszlikus életkép 4 felvénásban és  
**ASTA NIELSEN**  
parodiszlikus vigjátéka 3 felvonásban.  
Az előadások d. u. 4, 6, 8 és 10 órákor kezdődnek.  
Jegyelvétel d. e. 10 fél 1-ig és d. u. 3 órától kezdve.

Eigentümer:  
„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy.  
Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy.  
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**MUSICA** Klavier- und Musikinstrumenten-Vertriebs- Aktien-Gesellschaft  
Besteingeführte erstklassige Klaviere und Pianinos  
Sountest zu haben in den reich assortirten **größten Klaviersalons der MUSICA**  
Aktien-Gesellschaft  
Budapest, VII., Erzsébet-körut 51.  
Filiale Wien, I., Graben 17.  
Auserst günstige Zahlungsbedingungen! Fachmännische Stimmungen und Reparaturen; Gute Mietklaviere billigst. Telefon 4—81.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. B., Vilmos császár-ut 34) und in folgenden Filialen:

I. Bezirk. I. Polatschek, Trafik, Festung.

II. Bezirk. Ludwig Toldi, Buchhandlung, Pó-utca 2. — Völgyi, Margit-körút 3, Trafik.

IV. Bezirk. Wilh. Györi, Trafik, Vámbáz-körút 14. — Moriz Szántó, Trafik, Kecskeméti-utca 14. — Frau Josef Tusák, Párisi-utca 7. — Frau Emerich Schneider, Egetem-tér 5. — Frau Wwe. Armin Gansl, Kigyó-tér 5, Trafik. — Wwe. Jolán Groszmann, Trafik, Muzium-körút 17.

V. Bezirk. Julius Schödl, Trafik, Lipót-körút 8. — Wilh. Weil, Trafik, Dorottya-utca 13. — Janka Kiss, Föld-utca 11. — Frau Johann Groda, Trafik, Hold-utca 9. — Olga Schwarz, Lipót-körút 15.

VI. Bezirk. Fleischmann, Trafik, Teréz-körút 1a. — Geschwister Breuer, Trafik, Teréz-körút 45. — Frau Pataki, Andrassy-ut 38. — Sophie Wasservogel, Nagymező-utca 21, Trafik. — Sarolta Fuchs, Trafik, Andrassy-ut 46. — Ilona Rohonczy, Trafik, Andrassy-ut 48. — Frau Vilmos Nyiregyházi, Trafik, Andrassy-ut 50. — J. Weber, Trafik, Andrassy-ut 84. — St. Dobrády, Andrassy-ut 79. — Wwe. Arm. Bleuer, Trafik, Vilmos császár-ut 35 (Hotel London). — Frau Rácz, Trafik, Teréz-körút 30. — Frau Hauser, Trafik, Szondi-utca 17. — Mark Németh, Trafik, Vilmos császár-ut 1. Anker Palais. — Wwe. Johann Tóth, Trafik, Király-utca 80. — Frau Sándor Agay, Trafik, Király-utca 66. — Frau Arnold Dux, Trafik, Teréz-körút 17.

VII. Bezirk. Frau Wwe. Moriz Grünhut, Trafik, Baross-tér 20. — J. Jambrikovics, Trafik, Rákóczi-ut 50. — Frau Porges, Trafik, Dob-ut 2. — Frau Wwe. Wilh. Farkas, Trafik, Király-ut 73. — Wwe. Heinrich Markus, Rákóczi-ut 34. — J. Popper, Trafik, Király-ut 1. — Jakob Tauber, Trafik, Károly-körút 17. — Karl Adler, Rákóczi-ut 88. — Margit Deckner, Thököly-ut 3. — Wilhelm Soproni, Grosztrafik, Rákóczi-ut 4. — Frau Berkes, Károly-körút 26.

VIII. Bezirk. Frau Wwe. Louis Glatz, Muzium-körút 18. — Frau Matyas Gottlieb, Trafik, József-körút 2. — Henriette Reisz, Trafik, József-körút 50. — Frau Eduard Kirschbaum, Trafik, Rákóczi-ut 57. — Adler Cecilia, Trafik, Népszínház-utca 5. — Ignaz Engler, Trafik, Népszínház-utca 59. — Margit Molnár, Trafik, József-körút 10. — Frau Johann Kálmán, Trafik, József-körút 58.

IX. Bezirk. Frau A. Görlich, Trafik, Ullői-ut 53 a.

X. Bezirk. Róna, Kőbánya, Liget-tér 2 Neupest.

Wwe. Therese Deucht, Zeitungsverleiher, Árpád-ut 10. — L. Radnai, Árpád-ut 80, sowie in allen bestakreditierten Annoncen-Bureaux.

Offene Stellen. Für Kalkwerk in der Nähe von Budapest wird Betriebsleiter zu sofortigem Eintritt gesucht. Anträge mit Referenzen unter „Mészkenecze 697“ an die Exp. zu senden. 20697

Größeres Fabrikunternehmen sucht tüchtigen Beamten für die technische Abtheilung mit schöner Handschrift und Kenntnissen in der Buchhaltung. Ausführliche Offerte mit Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Pensionsberechtigt 490“ in Doppelcouvert an die Exp. 73490

Kommis, der deutschen, ungarischen, slavischen Sprache mächtig, militärfrei, wird in unserem Spezerei- und Mehlgeschäft en gros und en detail sofort aufgenommen. Gehaltsansprüche und Zeugnis-kopien erbitten Eger Mór és Fia, Eperjes. 49919

In der Leitung der Epitalsepflanzung bewandertes Geschäftsführer wird sofort aufgenommen. VI., Gömb-utca 58. 73594

Deutsches Mädchen zu einem dreijährigen Knaben wird aufgenommen. Hegedüs, Baross-tér 12. 20693

Buchhalter und Korrespondent, Deutsch-ungarisch perfekt, bilanzfähig, gesucht von erstem Hause. Schriftliche Offerte mit Angabe von Referenzen und bisheriger Thätigkeit unter „M. R. 8.“ (Doppelcouvert) an Rudolf Hoffe, Andrássystraße 2. 42112

Photographie. Ia Operateur und gleichzeitig vorzüglicher Negativ-Recteur per sofort gesucht. Gest. Offerte an Atelier Victor, Laibach, Krain. Monatsgage 300 Kronen. 73598

Kommis der Gemischtwaarenbranche, oder eventuell ein Mädchen, der ungarischen, deutschen und slowakischen Sprache mächtig, findet sofortige Aufnahme bei David Buchler, Bög-Bekehrte. 49922

Mutterheilberaterin wird zu 2 Kindern aufgenommen, die auch im häuslichen miltl. Vorstellen im Annoncenbureau Tenzer, Szervita-tér 8. 47627

Intelligente, deutsch sprechende Haushälterin, Israelitin, für Provinz gesucht. Róza-utca 38/a, II. 6. 43655

Intelligente, segéd fehérmű-szakmából azonnali belépésre felvétetik. Joel-czég, Dorottya-utca 9. 20695

Gazdasági iroda részére némi irodai gyakorlati fiatal ember kerestetik. Oly egyének, kik katonamentesek és gazdasági pályát kedvelik, nyútsák be ajánlatukat: Selyp Pálteleki Uradalom, Selyp, czimére. 49921

I. kerületben levő gyárunk részére keresünk magyar irastudó, intelligens expeditor. Ajánlkozhatnak katonaságtól végleg szabadságot egynégy is. Ajánlatok eddig működési kör- és fizetési igények megjelölésével „D. E. 605“ jellegére a kiadóhivatalba küldendők. 73605

Irodista, ki dossier-kezelésben jártas, némi gyakorlati azonnali belépésre felvétetik. Fizetés 80 korona havonként. Ajánlatokat „Gép“ jellegére Györi és Nagy hirdetés-irodába, Erzsébet-körút 5. 44036

Uzlethelyiség hosszab szerződéssel, esetleg rövidebb időre is, bevétel miatt átadó. Lipót-körút 30. 44037

Fékönyvelő, katonamentes, előkelő budapesti gyári részvénytársaságnál felvétetik. Magyar-német ajánlatok fizetési igényekkel „Csak elsőrangú 599“ alatt a kiadóhivatalba keltős borítékban. 73599

Mérlegképes malmi könyvelő, ki már malmokban működött, azonnali, esetleg későbbi belépésre kerestetik, nevezetnek a levelezést is végezni kell. Pályázók magyar és német nyelven megszerkesztett sajátkezüleg irt folyamodványukat fizetési igényük megjelölésével, valamint működési bizonyítványaik másolatával, melyek vissza nem küldetnek, terjesszék be: Tarczal Hegyalja, Hengermalom, Tarczal, Zemplénmegye. 49920

Gyakorlott magyar, német levelező azonnali belépésre kerestetik. Ajánlatok „Levelező 617“ jellegére dupla borítékban a kiadóhivatalba kéretnek. 73617

Stellen-Gesuche. Pensionist, äußerst tüchtiger Buchhalter u. sprachkundiger Korrespondent, sucht Bücherrevision, Kassierposten oder sonstige angenehme Bureauarbeit für halbe Tage. Gest. Anträge unter „Pensionist 493“ in Doppelcouvert an die Exp. 73493

Kommissionen jeder Art für Südbungarn besorgt bestens J. Groß, Temesvár, Dörögasse 14. 73497

Kereskedelmi végzett kezdő magyar-német gyors-és géprondó melletti állást keres. Leveleket „Úgyes és megbízható 235“ jellegére a kiadóhivatalba kérek. 72235

Intelligens izr. asszony állást keres azonnali belépésre. Menne gyengekedő hölgy mellé, gyermekek mellé, esetleg szolid kávéháza pénztárhoz vagy más hasonló állásba. Szives megkereséseket „Jó házból 151“ jelleg alá a kiadóba kéretnek. 72151

Bilanz, Buchhaltungsarbeiten aller Art besorgt verlässlicher Bücherrevisor John. Chiffre „Bescheidene Remuneration 602“, Doppelcouvert an die Exp. 73602

Wohnungen. Herrschaftswohnung, bestehend aus 5 Zimmern und Nebenräumen, im ersten Stock, und außerdem geräumiges, schönes Geschäftszimmer, für jeden Geschäftszweig geeignet, ab 1. November 1915 (eventuell auch früher) zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger Vörösmarty-utca 69-71. 48886

Wer Wohnung sucht oder zu vermieten hat, mende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakáshirdető, Gizella-tér 6. 73586

Nagy szoba, konyha, speis azonnali átadó. Szerecsen-utca 43, földszint. 47328

Möblirte Zimmer. Kabinet, möblirt, rein, in abfolgt ruhigem Hause per 15. d. von einj. jung. Mann, der tagüber in der Stadt verweilt, auf die Dauer gesucht. Unter „Ruhige Gegend an J. Wodner's Annoncenbureau, Semmelweis-gasse 4. 47630

Tisztességes családnál egy szolid nő lakótársul kerestetik. Földszoba használatul. B. A., VI., Vörösmarty-utca 57, II. 47630

Wiedlung u. Vermietung. Nagy rakár azonnali kiadó. Meszter-utca 53. 20685

Geschäfte

Schnittwaaren-Verkauf eines Detailschnittwaarengeschäftes in Südbungarn in Werte von circa 80,000 K., bestehend aus Leinwand, Canvas, Darchent, Jappeline, Herren- und Damenstoffen, Kurzwaare für Aufputz und Strimpfe. Selbes ist wegen anderer Unternehmung aus freier Hand zu verkaufen. Waare kann überführt werden. Anfragen unter „N. 3. 371“ an die Exp. d. Blattes. Zuschriften in deutscher Sprache erbeten. 73372

Papiergeschäft oder sämtliche Waarenlager wegen Abreise sofort billigt abzugeben. Adresse: Baross-utca 12, Drogerie. 44035

Székesfőváros legforgalmasabb helyén jömeneteli hentes-, csemegeáru helyiség 10 évre szóló betáblázott bér-szerződéssel bevonulás miatt átadó. Napi forgalom 3000 korona. Fűszer és csemegeáru, falatozónak vagy büffének is nagyon alkalmas. Ügynökök díjaztatnak. Bővebb Rottenbiller-utca 58 üzletben Erdősnél. 42114

Realitäten

160 négyyszögöl telkem 3 lakással Lóportár-utczában jutányosan eladom. Néhány ezer koronával átvehető. Bővebbet telefon 5-56. 45592

Musik

Zongorát vagy pianinót keresek megvételre. Felső erdősor 33, I. 11, Stern. 73213

Zongorák 300, 500, 700, 1000, 2000, pianinók 540-1400 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, berelhetők. Javitunk, hangolunk. Kernács, Szerecsen-utca 33. Telefon 56-76. 73447

Möbel

Bureau-möbel, amerikánische Schreibstische, Antenschränke, Kassen, Leder-garnituren, erstrangig, liefert billigst Sirch u. Komp., Budapest, Alkotmány-gasse 19. 48883

Möbel, mit Garantie, auf Ratenzahlung oder für bestimmte Zeit zu Kassepreisen, nur gegen 6% Zinszahlung nach der abnehmenden Schuld. Niejige Auswahl in einfachen und feinsten Möbeln. Auskunjt ertheilt Herr J. Szabó, Möbellager, Váci-utca 16, I. Stock. 45379

Herrschaftsmöbel kaufe, verkaufe. Schlafzimmern, Speisezimmer, Herrenzimmer, Eppische, Zuster, Messingmöbel, Röhrenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Telefon 11-55. 44828

Möbutorok: Ebédő, háló és uri szobák, egyszerű és finom kivitelen, nagy választékban kaphatók. Butorkereskedés, V., Nádor-utca 18. 41890

Möbelausverkauf. Einrückung halber. Möbellager, Teréz-körút 40. 73442

Möbelkredit. neuen Systems. Möbel in besser Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelausverkauf, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus). Bei Kreditanspruch Kassepreise, blos 6% Zinsen von der verbleibenden Schuld. 73610

Begen. Einrückung verhaufe alle am Lager befindliche neue, gebrauchte und antike Möbel zu jedem Preise. Modern és régi bútör-forrás, Budapest, VII., Dohány-utca 20. 73612

Bachantín. Kopie (nach Benjur), weißes Doppelbett mit neuen Baummatratzen, rother großer Smyrna-teppich, Barock-Loukajten, 2 Paar grüne, gefütterte Seidenvorhänge sammt Karmissen preiswerth zu verkaufen nur an Private. II., Corvin-tér 6, III. 16. 73595

Miasztalos hadbavonulása következtében hálószobák, ebédők, uriszobák sürgösen eladók. Semmelweis-utca 4. 20396

Habe schöne Herrschaftseinrichtungen gekauft und verkaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorszalon“, Ferenciek-tere 3. 73611

Bekleidnug

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 18, I. Stock kein Cassinetokal. 47803

Kaufe benigte Herrenkleider zu höchsten Preisen. Berger, Károly-körút 5. Telefon 133-49. 73616

Jó kaufe abgelegte Herrenkleider, Schuhe zum höchsten Preise. Rosenblüth, Hársfa-utca 57. 20702

Schnitte nach Maß werden tadello angefertigt. Párisi-utca 6. 73620

Persianermantel, erstklassige, dringender Ausverkauf. Weisz Mihály, Király-utca 16, im Hofe. 73522

Elegante Damen. Abendkleider, Iler Größe, auch für Bühne geeignet, von feiner Dame nur an Private zu verkaufen. II., Corvin-tér 6, II. 16. 73596

Jó komme ins Haus abgelegte Herrenkleider und Schuhe kaufen. Bein, Klauzá-utca 33. 47327

Perzsakabátok egész bőrből, földig érő, csodaszép, szilpézma, breitschwanz, remek szörmegarnitürak minden árbán eladók. Szerecsen-utca 33, I. 30. 47326

Perzsakabátok mindennemű szörmegarnitürak legolcsóbban beszerezhetők „Szerecsen-utca 45, I. 5. 42110

Diverse

Poloskairást jótállással, padlóbeeresztést, lakástakarítást. Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Telefon 61-06. 73572

Alte Münzen, Silberthaler, Goldmünzen, ausgegrabene Alterthümer kaufi im Alterthumsvertrieb Alfred Schmideg, Budapest, II., Lövház-utca 3. 70572

Wohnungseinigung, Wanzentvertügung übernimmt bestrenom. Firma Strasser, Aggteleki-utca 5. Telefon 107-43. 20700

Jó cselédeket kövvelit vidékre is Várady elhelyező intézete: Budapest, Muzium-körút 35. Telefon 65-36. 20698

Lufter

Zuifer für Speise-, Salon-, Herren-, Schlafzimmern und Deckenbeluchtungen Ausverkauf. Róza-utca 109. 73184

Bronzetuifer für Gas u. Elektrisch, Licht, anerkannt solides Fabrikat. Neueste Fabrikpreise. Stern, Meckel u. Komp., Budapest, VII., Kazinczy-utca 42. Telefon 26-95. 42070

Teppiche

Teppiche, Vorhänge, Papians, Bett- und Tischdecken, Eisen- und Messingmöbel billigte Einkaufsquelle. Armeedeecken in größter Auswahl. Neumann M. és Társa, Kürütiszönyegáruház, Erzsébet-körút 16. 73441

Berferteppiche, vom Verjahten ausgelöst u. von Matitationen, Prachtstücke, bei Sternberg, Dob-utca 24. 73615

Eladó sürgösen 20 drb perzsaszönyeg, különféle 20 drb régi és új olajfestmény, ebédőbutor. Aradi-utca 22. háziügyelő. 20704

Obst

Apfel, feierliche, herrliche Waare, 25 Kilogramm 9 Kronen. Cortina Maßanzker. Patuls, Kronprinz Rudolf, Kanadaer ic. Auf Wunsch Zustellung, taumend billig. Redves, Apfelgroßhandlung, Szondi-utca 44/b, Ede Bajnok-utca, neben Andrassy-ut. 47323

Säfte 4-5 Waggons schöne Tafel-äpfel, zu verkaufen, zwei Waggons Maßanzker und 3 Waggons gemischte Sorten, alles fortirte, 1a Waare. Gest. Anfrag. sind an Franz Juhart in Windischfeistritz zu richten. 49924

Gesundheitspflege

Damen finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Geburt bei ausgezeichneter, diplomirter, intelligenter Hebammen mit langjähriger Klinikpraxis. Autid Elis, VII., Baross-tér 12, I. Stock 12a, vis-a-vis dem Centralbahnhof. 72779

Szülésző több évi klinikai gyakorlati lebetegedőket vesz fel. Podmaniczky-u. 27, I. 7, a nyugatinál. Nagy Istváné. 20612

Jnt. Maffeuße empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 73605

Korrespondenz

Deutsches brünettes Fräulein sucht ehrbare Bekanntschaft eines nur intelligenten älteren Herrn. Briefe unter „Herrmann“, Rákóczi-ut 50, Trafik. 20694

Deutsche Dame, Witwe, Kath., mittleren Alters, sucht die ehrbare Bekanntschaft eines vornehmen, korrekten Herrn. Unter „Charakter 607“ in Doppelcouvert an die Exp. 73607

Hohegebildetes, junges, sympathisches Fräulein sucht die ehrbare Bekanntschaft eines liebenswürdigen Herrn. Briefe erbeten unter „Goldelchen 656“ an die Exp. 49656

Barna hölgy sétapartnert keres, esetleg németajku uriember tisztességes ismerettségét. „Distingvált 625“ jelleg alatt dupla borítékban a kiadóhivatalba. 73625

Fővárosi Orfeumban vasárnap délután látott hölgyet, ki a „N. P. Journalt“ olvastá. kérdi czvikkeres ur, hogy ismeretség lehetséges-e? Levelet „Mérnök jelleg“ alatt Andrassy-ut 50. sz. tözsdé alatt kérek. Péntekig maradok Budapeston. 20703

Junger Mann wünscht ehrbare Bekanntschaft mit junger, hübscher Dame. Unter „Königsauleszent 159“ an die Exp. 19159



1915

Budapest, Dienstag, 9. November.

## Herrn Wilson's Johannistrieb.

New York, Mitte Oktober.

Die Verlobung des Präsidenten Wilson hat natürlich in einem Lande, dessen Bevölkerung allen sentimentalen Regungen so leicht und schnell Folge leistet, großen Anklang gefunden. Freilich stößt man hier und dort auf Stimmen, die andeuten, daß ein Mann mit 59 Jahren, von dessen drei Töchtern zwei verheiratet sind, während die dritte seinem Haushalt vorsteht, eigentlich es nicht so dringend notwendig hat, noch einmal zu heiraten. Indessen sind diese Stimmen ganz vereinzelt, und wenn ferner darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Präsident hätte seine Braut erst nach Ablauf des Trauerjahres kennen gelernt, was den Ehehändeln nicht entspricht, so ist das doch vollkommen überflüssig, denn die ganze Bevölkerung des Landes interessiert sich für diese Verlobung sehr und findet es wunderbar, daß der höchste Beamte des Landes genau so wie andere Sterbliche um ein weibliches Wesen wirbt und es zu seiner Gefährtin für den Rest seines Lebens machen möchte.

Dazu kommt nun noch, daß Frau Edith Bolling Galt eine sehr hübsche Frau ist, etwa 40 Jahre alt, ihre Freunde geben 33 zu. Sie sieht noch recht jugendlich und frisch aus, ist von sehr lebhaftem Temperament und eine jener Bräutchen, die man namentlich im Osten Deutschlands und auch in Wien, wo die deutsche Rasse einen schwachen slavischen Einschlag hat, so oft findet. Sie stammt, wie der Präsident, aus Virginia und soll irgendwie von der durch die Poesie verherrlichten Indianer-Prinzessin Pocahontas stammen. In erster Ehe war sie mit einem Herrn Galt verheiratet, der in Washington ein großes Edelsteingeschäft führte. Nach seinem Tode fand Frau Galt ihre Schwäger, die an der Firma beteiligt waren, ab und führte diese mit ihren eigenen Brüdern weiter. Sie wurde vor etwa Jahresfrist mit der Nichte und den Töchtern des Präsidenten bekannt und hat seitdem viel im Weißen Hause verkehrt, auch war sie in dem Sommerheim des Präsidenten längere Zeit zum Besuch. Sie gilt als eine der elegantesten Frauen Washingtons, und es wird namentlich hervorgehoben, daß sie sich mit großem Geschmack kleidet. Dies zeigte sich auch, als sie mit ihrem Bräutigam zusammen das Theater in New York besuchte. Bei dieser Gelegenheit trug sie ein schwarzes Kleid mit grüner Garnitur, ziemlich tief ausgeschnitten, und einen Theatermantel, in dem die Farben rot und gelb vorherrschten. Das Kostüm stand ihrer Schönheit außerordentlich und hob alle ihre Reize in vortheilhafter Weise hervor.

Wer in dem Präsidenten bisher einen kalten Gehirnen gesehen hat, der wird — so schreibt man dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ — angenehm enttäuscht, wenn er Gelegenheit hat, ihn mit seiner Braut zu beobachten. Man ist natürlich geneigt, anzunehmen, daß ein Mann in seinem Alter, der noch dazu eine so hohe Würde bekleidet, in Gesellschaft seiner Braut sich wenigstens in der Dessenlichkeit recht zurückhaltend zeigen

würde. Indessen ist der Präsident eben so vollständig Amerikaner, daß er von dem, was man bei uns Würde nennt, nichts hält, so lange er nicht mit seinen Amtsgeschäften zu thun hat. So war er auch bei seinen Ausfahrten in New York, wobei, nebenbei gesagt, das Paar, sobald es erkannt worden war, von Hunderten von Automobilen förmlich verfolgt wurde, in seinem Wesen nicht nur zuvorkommend, sondern beinahe zärtlich. Im Auto sowohl als auch in der Loge im Theater und bei dem Baseball-Spiel, dem er beizuwohnte, um den ersten Ball zu werfen, sprach er nicht nur eindringlich und vollständig ungezwungen mit seiner Nachbarin, sondern legte auch von Zeit zu Zeit seine Hand in die ihrige und schob seinen Arm unter ihren, so daß die beiden eine ganze Zeit lang angelehnt an einander saßen. Ein beinahe Sechzigjähriger ist als zärtlicher Liebhaber in der Regel keine Figur, die zu großer Bewunderung Veranlassung gibt, aber man muß es dem Präsidenten lassen, daß sein Wesen in keiner Weise unpassend war, und daß man auch nicht einen Augenblick den Eindruck gewann, er thäte etwas, was zu seinen Jahren und seinem Charakter nicht paßte. Er machte einen ganz natürlich jugendlichen Eindruck, und es schien keineswegs, als ob er sich zu etwas zwingen, was seinem Wesen nicht entspräche.

Die Verlobung kam vollständig überraschend, und nur ganz wenige seiner intimsten Freunde scheinen von seinen Absichten Kenntnis gehabt zu haben. Es macht sogar den Eindruck, als ob nicht einmal seine verheiratete Tochter, die weit entfernt von ihm lebt, darum gewußt hätte. Indessen ist kein Zweifel, daß seine Kinder seine Handlungsweise vollständig billigen und besonders stolz sind, daß er eine Frau gewählt hat, die mit ihnen seit geraumer Zeit eng befreundet ist. Frau Galt gilt als recht vermögend, was allerdings keinen Einfluß auf die Wahl des Präsidenten ausgeübt hat, indessen jedenfalls auch der Familie nicht unangenehm ist, denn, abgesehen von den Ersparnissen, die der Präsident während seiner vierjährigen Amtsdauer machen kann, besitzt er keine Mittel.

Wie man hört, soll die Hochzeit sehr bald stattfinden, möglicherweise schon im November. Ob sie im Weißen Hause oder in der Wohnung der in Washington lebenden Braut abgehalten werden wird, ist noch nicht bestimmt, jedoch sprechen alle Anzeichen für das Letztere. Dann werden auch die Festlichkeiten im Weißen Hause wieder ihren Anfang nehmen, die im vorigen Winter in Folge des Todes der ersten Frau Wilson vollständig eingestellt worden waren und sich auf ein oder zwei ganz streng offizielle Empfänge beschränkten. Man verspricht sich in Washington von dem kommenden gesellschaftlichen Winter sehr viel und freut sich umso mehr darüber, als das Wilson'sche Haus auch vor der Trauer in etwas einfacher Weise geführt wurde. Alle, die nach Washington gezogen sind, um eine gesellschaftliche Rolle zu spielen, sind froh, daß nunmehr wieder eine sogenannte „Erste Dame des Landes“ vorhanden ist. Zur Feier seiner Verlobung gab der Präsident über-

gens die Erklärung ab, daß er bei der bevorstehenden Wahl in seinem Heimatstaate New Jersey für die Gewährung des Stimmrechtes an die Frauen stimmen werde.

## Allerlei.

(Ein vielseitiger Prinz.) Der bairische Prinz Ludwig Ferdinand komponiert eine Zoogmann'sche Nachdichtung von Calderon's „Bellsazar“; das Werk wird noch in dieser Saison zur Erstaufführung gelangen. Sonst ist der Prinz als freiwilliger Geiger im Münchener Hoftheater bekannt geworden. Er hat zum Doctor medicinae promovirt und leitet zur Zeit ein Kriegslazareth. Er ist als Komponist bereits eingeführt; für seine Waise, die Prinzessin Dr. phil. Theresia von Bayern, die bekannte Reiseschriftstellerin und Schwester des Königs, komponierte er unter Anderem das von dieser verfasste Lied: „Ach, ich bin so müde“. Der Prinz ward zur Zeit seiner Geburt (1859) als der — präsumtive Thronfolger von Griechenland angesehen, denn zur Zeit des ersten Griechenkönigs Otto aus dem bairischen Königshause war ab 1853 die bairische Linie Adalbert als Succedent auf Griechenlands Thron bestimmt.

(Ueber eine Kriegswasserleitung im Felde) weis die Kriegszeitung des ... Armeekorps, für das die Leitung hergestellt wurde, interessante Mittheilungen zu machen. Das erforderliche Material zu dem großartigen Werk wurde theils aus Deutschland bezogen, theils im Operationsgebiet beigetrieben. Die technischen Hilfskräfte und Arbeiter wurden aus den Truppen, die Erdarbeiter aus der belgischen Zivilbevölkerung entnommen. Wenige Tage, nachdem das Projekt genehmigt worden war, konnte man bereits überall im Gelände Bautrupps an der Arbeit sehen. Mit Staunen und Bewunderung verfolgte die Bevölkerung das Unternehmen. Kein Hinderniß kennend, über Berg und Thal erstreckten sich die schwarzen Rohrstrahlen mit unheimlicher Geschwindigkeit. In wenigen Wochen entstand ein Rohrleitungssystem von 70 Kilometer Länge, das inzwischen die Hundert wohl überschritten hat — eine Leistung, die mancher großen Stadt zur Ehre gereichen würde. Das Wasser entstammt einer Anzahl von Tiefbrunnenanlagen industrieller Unternehmungen und kommt zum Theile aus 200 Meter Tiefe... Die Wassermenge wird nicht unter eine Tagesleistung von 5.5 Millionen Liter sinken. Die ärztlichen Untersuchungen haben ergeben, daß es als Trinkwasser einwandfrei und gut ist. Maschinen mit einer Gesamtleistung von 350 Pferdestärken, die früher in den verschiedensten Betrieben verwendet wurden, geben dem Wasser den nötigen Druck, um die Höhenunterschiede, die bis zu 240 Meter betragen, zu überwinden. Nachdem das Wasser nunmehr in fast allen Ruhequartieren und den meisten Gefechtsbereitschaften sprudelt, dürfen unsere Feldgrauen mit berechtigtem Stolz auf ein nicht nur militärisch außerordentlich wichtiges Werk, sondern auch auf eine einzig dastehende Leistung blicken.

74]

## Schicksalsfäden.

Roman nach fremdem Motiv von E. Lambrecht.

Doch kaum waren die Gäste fort, als sich auch schon ein lebhafter Gedankenaustausch zwischen Darrans und seinem Schwiegervater einer- und Tante Anais und Frau Darrans andererseits entwickelte; die Damen standen ganz auf Seite Emmelinsens, die Mutter, um ihrem Kinde eine Freude zu bereiten, Anais, um ihrem schönen Neffen zu widersprechen, was ihr in der letzten Zeit besonderes Vergnügen zu bereiten schien.

Und als der Vater die unhaltbaren Argumente, die er bisher angeführt, noch damit vermehrte, daß er sagte, er sehe ganz und gar nicht ein, weshalb er sich gerade jetzt dieser Aufgabe unterziehen müsse, da „ihm dieses Gut ohnehin schon ein Heidengeld koste“, blühten ihn die Damen im höchsten Grade erstaunt an, denn er hatte solche Sparsamkeitsrücksichten noch niemals geltend gemacht, sondern sich im Gegentheil stets den Anschein ergeben, als wüßte er nicht, was er mit seinem Gelde anfangen solle. Nachdem sich das Stauern ein wenig gelegt hatte, machte die Tante der Sache kurzerhand ein Ende, indem sie sagte:

— Emmeline soll ihre Gardyn-Party haben, da sie Lust dazu hat; die Kosten trage ich. Und zwar wird das so bald als möglich stattfinden, so lange das Wetter noch schön ist...

Darrans gab keine Antwort; doch, nachdem er der Gesellschaft ein kurzes „Gute Nacht!“ gesagt, zog er sich in sein Schlafzimmer zurück, da er morgen sehr früh aufstehen müsse, wie er vorhing. Doch schlief er erst sehr spät ein, da ihn der Widerstand

und Widerspruch des alten Fräuleins im höchsten Grade aufgebracht hatten. Die Tante begann in der That ihm gegenüber Unabhängigkeitsgelüste zu bekunden, denen er sehr rasch ein Ende machen wollte, wenn...

— Ja, wenn die nicht ihre Millionen besäße! sagte er sich und mit diesem ebenso liebevollen als zartfühlenden Gedanken schlief er endlich ein.

7.

Als Robert Jouffelin das sein gestochene Kärtchen erhielt, das ihn einlud, an der Garden-Party theilzunehmen, die Herr und Frau Philipp Darrans auf ihrer neuen Besitzung „Gut Obdach“ veranstalteten, hatte er einen langen, schweren Kampf mit sich selbst zu bestehen. Hätte er seiner ersten Regung nachgegeben, so würde er ohne weiteres der Einladung Folge geleistet haben; dann aber erinnerte er sich des nie verheilten Aergers, der sich seines Vaters, der Verlegenheit, die sich seiner Mutter bemächtigte, wenn von Darrans die Rede war, und er ward von Zögern erfaßt. Daß er in der Zwischenzeit mit dem berühmten Arzte in den Krankenhäusern zusammentraf und dort von ihm direkt auch auf mündlichem Wege eingeladen wurde, vermehrte seine Unschlüssigkeit noch, und noch vierundzwanzig Stunden vor dem für das Fest angelegten Termin hätte er nicht zu sagen vermocht, ob er demselben beiwohnen werde oder nicht. Aber am nächsten Tage reiste er nach Viroflay ab, nachdem er sich eine Menge von Gründen genannt, die sich auf sein Recht, unabhängig zu sein, und die Unmöglichkeit, sich den Lebenswürdigkeiten eines berühmten Meisters wie Darrans gegenüber stets ablehnend zu verhalten, stützten, in Wirklichkeit aber nur, weil sich der sehuliche Wunsch, fast das Bedürfnis in

ihm geltend machte, Emmeline wieder zu sehen. Und als er sie endlich auf der obersten Stufe der Terrasse inmitten einer Schaar eleganter junger Leute erblickte, die ihr die Hände entgegenstreckten und dabei riefen: Und ich... und ich, mein Fräulein?, da empfand er im ersten Moment eine brennende Eifersucht, die aber unter dem Einflusse des reizenden, lebenswürdigen Blickes, den das junge Mädchen sofort auf ihn heftete, spurlos verschwand. Dann schlug sie die achtsfarbenen Augen zu Boden, diese Augen, die einen so sanften Ausdruck für ihn gehabt, sich aber alsbald wieder voll Spott auf die miteinander wetteifernden jungen Männer richteten, die durchaus auf ihrer Tanzkarte eingetragen sein wollten:

— Ich bitte um den zweiten Walzer, mein Fräulein...

— Ich bitte um den Bancier...

— Mir bitte die vierte Quadrille zukommen zu lassen...

— Mir den dritten Pas-de-Quatre...

Und Emmeline schrieb sie alle ein, nachdem sie ihnen verboten hatte, ihr auch nur mit einer Stufe näherzukommen, denn da würde sie dann Niemandem mehr einschreiben. Welcher unter ihnen sah in seinem übergroßen Eifer aber etwas Anderes als ihre Mitgift, als die gesellschaftliche Stellung ihres Vaters in ihr? Die ersten Takte des Walzers, der jetzt vernehmbar wurde, hätten auf ein Haar einen Streit zwischen ihnen herbeigeführt, denn zwei junge Männer schworen hoch und theuer, daß Fräulein Darrans diesen zweiten Walzer ihnen zugesagt habe. Emmeline stellte den Frieden zwischen ihnen alsbald her, indem sie sagte, daß dieser Walzer thatsächlich der zweite sein könne, den man spiele, doch der erste

(Euzinograd.) Bei der Beschießung Barnas durch die Russen soll auch das in der Nähe gelegene Lustschloß König Ferdinand's, Euzinograd, beschädigt worden sein. Im Gegensatz zum Fürsten Alexander, der wenig oder nichts für die Verschönerung that, hat der gegenwärtige Herrscher von Bulgarien es sich angelegen sein lassen, seinen Lieblings-Sommerort mit den ihm zu Gebote stehenden reichen persönlichen Mitteln nach seinem Geschmack auszuschnüden. Der Park und die Blumengärten sind seine eigenste Schöpfung. Das auf der nordöstlichen Seite der Bucht von Barna gelegene Schloß bietet vom architektonischen Gesichtspunkt freilich nichts besonders Merkwürdiges dar, aber im Innern ist es auf das reichste mit Kunstgegenständen ausgestattet, die der Czar von seinen Reisen heimgebracht hat. Der Zauber Euzinograds liegt vor Allem in der wunderbaren Lage mit ihrem weiten Fernblick über Wasser und Land. Stundenlang soll König Ferdinand auf einer einfachen Bank am felsigen Meeresabhang, in einsames Nachdenken versunken, sitzen können. Auch seine verstorbene erste Gemahlin, Marie Louise, liebte die Stelle, die ihr für ihre Malkstudien immer neue Anregung gab. Im Frühling und Sommer macht der Park den Eindruck eines Vogelparadieses. Keinem gefiederten Wesen darf hier etwas zu Leide geschehen: so will es der ausdrückliche Befehl des königlichen Schloßherrn. Als dieser eines Tages einem Gaste mit Stolz seine in voller Pracht stehenden Blumenbeete zeigte, bemerkte er: „Ja, das ist Alles sehr schön, aber wer Blumenbeete haben will, muß auch Kanonen haben.“ Damit wollte er natürlich sagen, daß man zu jeder Zeit gut gerüstet sein müsse, wenn man die Segnungen des Friedens in Ruhe genießen wolle.

(Serbische Sitten bei Gastmählern.) Die Gastfreundschaft der Serben sieht, wie bei allen Südslaven, auf hoher Stufe. In Serbien bietet der Hausherr dem Gaste den Ehrenplatz am Herd an und stellt sich ihm für die Dauer seines Aufenthaltes ganz zur Verfügung. Eine besondere Ehrung erweist er ihm dadurch, daß er ihn in allerlei häuslichen und geschäftlichen Dingen um Rath fragt. Nach der ersten Begrüßung wird dem Gaste im besten Kryptallgefäß, das der Haushalt aufweist, das „Slako“ (eingemachte Früchte) und ein Glas Wasser gereicht. Kurz darauf folgt schwarzer, auf türkische Art bereiteter Kaffee und ein Gläschen „Slivovitz“, der berühmte Pflaumen Schnaps. Gewöhnlich reicht die Hausfrau diese Erfrischungen und meist küßt sie dem Gaste nach alter morgenländischer Sitte die Hand. Nach der Bewirtung, die sie wortlos ausübt, hat sich die Frau aus dem Raum, in dem die Männer sich niederlassen, zu entfernen. Die Kinder dagegen dürfen sich dem Fremden nähern und sind meist sehr zutraulich. Die Mahlzeiten werden dem Gaste in der Regel auch nur in Gegenwart der männlichen Mitglieder der Familie (Zadruga) aufgetragen; wobei noch häufig die Schüsseln auf einer etwa 15 Centimeter hohen Tischplatte auf den Fußboden gestellt werden, worauf sich die Tischgenossen rings um dieselbe mit unterschlagenen Beinen niederlassen. Getrunken wird nur vor der „Kissela tschorba“ (eine stark mit rothem Pfeffer versetzte bide Rahmsuppe, welche Stücke von Schaf- und Ziegenfleisch enthält), und zwar ein Gläschen Slivovitz und sodann am Schluß der Mahlzeit, wo meist feurriger serbischer Wein (rother, aus der Gegend von Negotin oder aus der

Zupa, südlich Krajcheva) kredenz wird. Während des Essens trinkt der Serbe nicht. Besten findet der Fremde beim Landbewohner nicht; dagegen haben aber die meisten eine Art Bruntgemach mit einem längs den Wänden fortlaufenden Divan, auf welchem sich der Gast zur Ruhe niederlegt.

(Milanovac und Königin Draga.) Grn. Milanovac, das die im Bereich der Rudniker Berge vordringenden Truppen besetzt haben, ist eine Schöpfung der neueren Zeit. Seine Einwohnerzahl hat sich in den genau 60 Jahren seines Bestehens von drei Familien auf annähernd 2500 Seelen vermehrt. Das 1855 von Auswanderern aus dem in einer engen Schlucht gelegenen Bruznica gegründete Städtchen hieß eigentlich „Despotovica“, wurde aber, wie so viele andere, umgetauft und erhielt 1859 den Namen „Milanovic“, in dem der damalige Serbenfürst Michael seinen Stiefbruder Milan ehren wollte. Für die Entwicklung Serbiens und sein Schicksal der Dynastie Obrenovics verhängnisvoll war die junge Milanstadt als Geburtsort der Tochter des Präfekten des Schabacer Regierungsbezirks, Pantia Lunjevica, die als Draga Majshin ihre Vermählung mit König Alexander zu erzwingen verstand. Das Drama der Obrenovics ist noch in aller Erinnerung: wie sich das schöne Mädchen von Milanovac mit dem Leibarzt Majshin verheiratete, als struppellose Weltbete in den Hofdienst der Königin Katalie kam und hier in kühler Berechnung das Wohlgefallen des schüchtern berathenen Alexander gewann. Der Königintraum fand dann bekanntlich bald sein blutiges Ende in der Nacht des 11. Juni 1903.

(Das Kriegshonorar.) Die „Allgemeine Musikzeitung“ veröffentlicht einen Briefwechsel zwischen einem bekannten konzertierenden Künstler und dem Vorsitzenden einer deutschen Konzertgesellschaft, der eine Meinungsverstärkung über die Bedeutung des Kriegshonorars amüsant zum Ausdruck bringt. Der Vorsitzende der Gesellschaft schreibt dem Künstler ernst und sehr verehrungsvoll, wie in der „Ziff. Ztg.“ zu lesen ist, daß seine Gesellschaft auch dieses Jahr auf die Mitwirkung seiner „hohen Kunst“ rechnet, und bittet ihn, die Höhe seines Kriegshonorars mitzutheilen, bei dessen Bemessung er auf die besonderen Zeitläufte, sowie auf die daraus resultierende Vertheuerung der wichtigsten Lebensbedürfnisse Rücksicht nehmen soll. Söcherer freut sich der Künstler an den Schreibtisch, dankt begeistert für die schmeichelhafte Aufforderung und ist ganz beglückt über das Verständnis, das die Gesellschaft für ihn zeigt, indem sie ihm sogar ein Kriegshonorar anbietet! „Zwischen Ihren Zeilen habe ich es herausgelesen und gefühlt, daß die schwierigen Zeiten, die wir Künstler durchmachen, Ihrer Anteilnahme sicher sind, und daß Sie mich so offen aufgefordert haben, die Höhe meines Honorars denselben anzupassen, hat mich geradezu gerührt. Eigentlich ist es ja selbstverständlich, daß der Staatsbürger mehr Geld verdienen muß, wenn die nötigen Nahrungsmittel theurer geworden sind. Und wie hoch stehen nicht bei uns Fleisch und Gemüse im Preise! Welches Glück für uns, daß es noch gute Menschen gibt, die von ihrer Liebe zur Kunst ein ganz kleines Stüchchen dem künstlerischen Vermittler zutheilen lassen. So erlaube ich mir denn, von Ihrer menschenfreundlichen Aufforderung Gebrauch zu machen und mein bisheriges Honorar von 500 Mark auf 700

Mark zu erhöhen.“ Der Künstler erhielt darauf von der Gesellschaft folgende unerbitterte ernste Antwort zur Aufklärung: „Leider hat sich ein bedauerliches Mißverständnis in unsere Korrespondenz eingeschlichen. Unter Kriegshonorar versteht unser Vorstand nämlich, im Gegensatz zu Ihrer Auffassung, einen gegen früher wesentlich verminderten Betrag, der in derselben Proportion nach unten strebt, als die Preise für Lebensmittel, Kleidung und alle anderen notwendigen Lebensbedürfnisse sich nach oben hinaufentwickeln. So bleibt uns denn, bei dem bedauerlichen Gegensatz unserer Auffassungen und dem allzu großen Abstand zwischen Ihrer Forderung und dem Angebote, das wir Ihnen machen könnten, nichts Anderes übrig, als auf Ihre Mitwirkung in unseren Konzerten zu verzichten.“

(Deutsche Schauspieler im Felde.) Aus Berlin meldet man: Folgende Schauspieler erhielten neuerdings das Eiserne Kreuz: Gustav Fünfgeld, Lieutenant; Helmut Göge, Unteroffizier; Hans Fedel, Feldlazareth-Inspektor; Bruno Korell, Lieutenant, vom Hoftheater Kassel; Adolf Kampelmann, Lieutenant d. R. — Verwundet wurden: Hans Großer-Braun, Landsturmmann; Gerhard Hochheuser, Landsturmmann; Rudolf Kunig, Pionier, vom Volkstheater München; Erich Kürske, Offiziersaspirant, zum zweiten Male; Otto Rabede, Grenadier, vom kön. Schauspielhaus Potsdam; Dr. Hermann Schiff, Unteroffizier, vom Schauspielhaus Düsseldorf; Albert Wilhelm, Landsturmmann, vom Stadttheater Magdeburg.

(Im Hilfslazareth zu Racon.) Eine Dame vom Rothen Kreuz entfernt sich vom Bett eines verwundeten Marokkaners, der alsbald in ein schallendes Gelächter ausbricht. Vom Arzt nach dem Grund seiner Heiterkeit gefragt, antwortet er: „Das ist nun das dritte Lazareth, wo ich liege, und es ist auch das dritte Mal, daß eine Rothe Kreuz-Dame mich taufen läßt.“ Man schaudert bei dem Gedanken, bemerkt dazu das Blatt, daß der Marokkaner an Pflegerinnen von verschiedener Konfession gerathen wäre.

(Eine interessante Kollektion.) Der Garde-Meubles national, die Palastverwaltung der Republik, besitzt ein Lokal, das die Nummer 42 trägt. Sie glauben wohl, daß dieses Lokal historische Möbel, kostbare Gobelins beherbergt? Nein. Das Lokal Nr. 42 birgt — so lesen wir in der „Ziff. Ztg.“ — eine Sammlung herrlicher — Gefäße aus Sèvres-Porzellan, die für den nächstlichen Gebrauch der zu offiziellem Besuch nach Paris kommenden Monarchen bestimmt sind. Vor einem Jahre wurde die prachtvolle Sammlung zugänglich mit den kostbarsten nationalen Kunstschätzen nach Südfrankreich in Sicherheit gebracht.

(Die Hand.)  
Ich sah an eines Waldes Rand:  
Eine Hand ragte aus blutigem Sand.  
Einer Mutter Sohn, in Roth verscharzt;  
Die Hand von der Erde vergessen war.  
Nun rechte sie sich, zur Faust gekrafft,  
Und klagte weit weg über Wipfel und Wald.  
Klagte und schrie in den Himmel hinein  
Der Menschheit namenlose Pein.  
Wilhelm Lennemann.

seit dem Moment, da sie ihre Tänzer eingetragen; sie sei ihn daher mit keinem derselben zu tanzen verpflichtet. Sie habe ihn überdies Herrn Robert Jouffelin versprochen, der da in der Nähe darauf warie, daß man ihm den Platz freigebe, damit er ihr den Arm reichen könne.

Das war eine kleine Kriegslist gewesen. Die hier angesammelten Müggeljäger wendeten sich dem schönen, jungen Manne zu, den keiner von ihnen kannte, und mit einem etwas ironischen Lächeln stieg Emmeline die Terrassenstufen hinauf, um auf ihn zuzugehen. Es war Robert sofort klar, daß er nicht merken lassen dürfe, daß er soeben erst ange- langt, und mit einer tiefen Verbeugung reichte er ihr den Arm, den sie ohne weiteres annahm; sie hatten sich auf der Stelle verstanden. Und erst als man sich außer Hörweite befand, sagte er:

— Guten Tag, mein Fräulein... Meinen besten Dank für die große Auszeichnung, die Sie mir zu- theil werden lassen... obschon ich denke, daß ich sie vornehmlich Ihrem Wunsche, sich dieser Drohnen zu entledigen, zu verdanken habe.

— Ihre Bezeichnung trifft vollkommen zu! rief sie laut lachend aus. Die lieben Drohnen würden mich weit weniger umschwärmen, wenn ich nicht dieses schöne Gut, sondern ein kleines, verfallenes Häuschen bewohnen würde, und mein Vater kein berühmter Arzt, sondern ein einfacher Handwerker wäre... Ja, diese Drohnen suchen sich stets...

— ... die schönsten Blumen aus! fiel ihr Robert ins Wort, ganz glücklich darob, daß sie so rasch mit einander befreundet wurden.

— Vor Allem die reichsten, mein lieber Herr! erwiderte sie, nicht ohne jede Trauer. Aber... Sie machte eine leichte Bewegung, als wollte sie andeu- ten, daß alle diese Nichtigkeiten keinerlei Interesse

für sie hätten, und fügte hinzu: Sie haben nicht übel auf sich warten lassen, wissen Sie das?

— Ich... ich war über den Abgang der Züge nicht genügend informiert, stotterte er. Dann waren im Bahnhof zu Biroslav so viele Menschen, daß ich alle in die bereitstehenden Wagen steigen ließ, wäh- rend ich zu Fuß kam...

— Und sicherlich allein, wie das bei einem Menschenfeinde gleich Ihnen eigentlich selbstver- ständlich ist... Mein Vater zweifelte überhaupt, daß Sie kommen würden; ich wußte aber doch, daß Sie nicht fehlen werden...

Er erröthete, verlegen und erstarrt zugleich, und sagte dann:

— Ich gestehe, daß ich nicht viel in Gesellschaft verkehre...

— Das hat nichts zu sagen, belehrte sie ihn sehr ernst. Der Zweck des Lebens besteht nicht darin, in den Salons herumzulungern und unterschiedliche Tänze auszuführen... Ich denke, daß mein Vater zur Zeit, da er seinen Studien oblag, auch nicht viel in Gesellschaft verkehrte... Seither hat er sich frei- lich entschädigt dafür, ergänzte sie mit einem Lachen, das dem jungen Manne etwas nervös und gezwun- gen erschien.

— Wer würde sich nicht gänzlich ändern, um seiner Tochter zuliebe Gartenfeste zu veranstalten? fragte Robert.

Sie verzog das Gesicht in bedeutungsvoller Weise, wurde aber sofort wieder heiter und sprach:

— Heute ist es nicht mein Vater, der uns ein Fest gibt, sondern meine Tante... Und dessen be- durfte es... Endlich war sie auf dem Punkte an- gelangt, auf den sie es gleich von Anbeginn an ab- gesehen hatte; dessen und auch einigen Drängens von Seite meines Vaters, auf daß man den kühnen

Radfahrer, dem ich das Leben verdanke, bei uns begrüßen könne...

— Sie haben mir versprochen, mein Fräulein, daß hiebon niemals wieder die Rede sein sollte!

— In Gegenwart so vieler Personen nämlich, und auch nur so lange, als es mir passen sollte...

Ich brauche meine Angehörigen nicht unnützig in Angst zu versetzen, namentlich meine Tante, die ohnehin eine Todfeindin des Radfahrens ist, wahr- scheinlich, weil sie es selbst nicht übt, bemerkte sie mit einiger Bosheit. Aber ich vergesse deshalb nicht, mein Herr. Selbst angenommen, daß ich nicht den Tod davon gehabt hätte, aber jedenfalls hätte ich mir irgend etwas entzweischlagen können, und ich lege durchaus kein Gewicht darauf, häßlich zu wer- den... Ich erachte es also für meine Pflicht, Ihnen etwas minder flüchtig und etwas herzlicher als auf offener Landstraße zu danken...

Ihr Arm ruhte ziemlich schwer auf dem des jungen Mannes und eine Weile schritten sie schwei- gend nebeneinander dahin. Der Zufall, als wäre er im Einverständnis mit der etwas boshaften Em- meline, führte sie in eine abseits gelegene, kleine Allee, die an den Wald von Biroslav grenzte. Auf der einen Seite hatte man die große, ruhige Natur, dicke Baumbestände, die seit vielen, vielen Jahren unangestastet geblieben, und die von diesem Punkte ausgehende tiefe Ruhe wirkte umso eindringlicher, als sich dem Auge von der anderen Seite her ein Ausblick auf das farbenreiche Gemisch lichter Klei- der, blumengeschmückter Hüte und flatternder Schärpen erschloß...

— Hübsch, nicht wahr? fragte Robert und deutete auf den weiten Rasenplatz, wo sich die Tänzer- paare im Reigen drehten.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Aufträgen Retourmarke nötig. (Telephon 26-10) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 10 (zehn) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 1 Krone.

## Unterricht

**Lehrerin**  
unterrichtet die ungarische Sprache in den Abendstunden. Briefe unter „Direkte Methode 897“ an die Exp. erbeten. 48897

**Gyorsirás.**  
gépirási, kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek „Markovits“ szakiskolában, IX. Ferenc-körút 39. Telefon József-körút 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 73419

**Parlaments-**  
Stenographen leiten die Erste Gabelsberger'sche Landes-Hochschule (Hegedüs Sándor-utca 7). Stenographie, Maschinensreiben, Handels- und Bank-Lehrkurse, sichere Stellenvermittlung. Einschreibungen im Zuge. Telefon 64-68. 73295

**Gyorsirás,**  
gépirási, kereskedelmi szakintézkedések legelőnyösebb tanít. „Progress Academy“, Calvin-tér 6. 73613

**Italienische**  
Damen gibt Sprachunterricht. Briefe „Italienisch“, József-körút 2, dohány-társaság. 20691

**Deutsches**  
Fräulein sucht Tagesstelle, eventuell Nachmittags. Unter „Intelligent 597“ in Doppel-concert an die Exp. 73597

**Bonne,**  
Kindererzieherin, gesucht mit guten Zeugnissen. Csen-gery-utca 54. 20705

**Deutsches**  
englisches älteres Fräulein, das Handarbeit, Nähen versteht, zu einem 15jährigen Mädchen gesucht. Wortstellung 9-10 Vormittags Nagy János-utca 45. 47329

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein wird mit ausgesprochen guten Zeugnissen zu einem elf- und sechsjährigen Mädchen aufgenommen. Klavierkenntnis, französisches Wissen bevorzugt. Rákóczi-ut 36, IV. 3. 20699

**Deutsche**  
Bonne zu zwei Knaben für Nachmittags gesucht. Eötvös-utca 46, III. 18. 73623

**Keresek**  
egy német kisasszonyt azonnali belépésre. Jelenkezni 1-2ig Király-utca 67, IV. 22. 42113

**Deutsches**  
Mädchen, bis jetzt Schneiderin, sucht Stelle zu einem Kinde oder als Stubenmädchen. Zuschriften erbeten: Balaton-utca 2, V. 2. 73621

**Norddeutsche,**  
gebildet, sehr verlässlich, sucht Stelle zu größeren Kindern in nur vornehmen Hause. „Gertrude M. 629“ an die Exp. 47629

**Intelligentes**  
deutsches Fräulein, das im Haushalte mithilft, wird aufgenommen. Vilmos császár-ut 7, I. 4. 47325

**Deutsches**  
Kinderfräulein mit guter Zahlung sucht Regina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon 42115

**Francia**  
(svájci) német és magyar jobb bonneokat ajánl Halmi iroda, Nagymező-utca 21. Telefon 73608

**Okk. tanítóknak**  
nevelőknak, óvónak, nevelőket, magyar, német és francia bonneokat és mindennemű tanerőket legbiztosabban elhelyez Fekete Adolf tanerőügynöksége. Vilmos császár-ut 16. sz. 49111

**Lüchtiges**  
deutsches Fräulein zu zwei Mädchen gesucht. VI., Bajnok-utca 12, II. 10. 47628

**Tanításban**  
járatos (németben, héberben is) nyolczadik gymnazista instruktornak ajánlkozok. Enten, Erdélyi-utca 12, II. 15. 47626

**Francia**  
internálásból hazatért, Franciaországban született és ottan idáig tartózkodott fiatal asszony nap-pali foglalkozást, órák adását vállalna gyerekek, felnőttek mellett. Czime meg tudható Vörös kereszt szeretetadomány-osztályában. Telefon 108-76, Lipót-körút 1. 47624

**Izr.**  
nevelő elemistákhoz felvételt. Tiszviselő-telep, Rezső-tér 2. 73624

## Kauf u. Verkauf

**Raffen,**  
gebrauchte und neue, feuerfeste Dokumentenschränke, billigt. Budapest Raffen-niederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telefon 2-98. 48888

**Raffen**  
und Dokumentenschränke, neue und gebrauchte, liefert allerbilligst. Altalanos pénzszekrény kereskedelmi r.-t., Budapest, Bálvány-utca 3. Telefon 174-71. 73401

**Objektive,**  
Zierbäume und Rosenkatalog verendet gratis Weber's Baum-schule, Békásmegyér (bei Budapest). 44028

**Gebrauchte Säcke**  
für Mehl, Süßfrüchte, Solzkohle u. preiswerth abzugeben. Samu Weil, Budapest, Orczy-ut 42. 20689

**Gold,**  
Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vollem Werth, Juwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmeltzer Benó, Juwelier, Károly-körút 28, Central-stadthaus, beim Hauptthor. Telefon 139-43. 73436

**Billard-**  
und Marmortische, Wirthshauseinrichtung ist nur Sip-utca Nr. 14 zu haben. Das Geschäft in der Király-utca führe ich nicht weiter. Telefon 161-44. Braun Gyula, Sip-utca 14. 73438

**Katonai**  
prizmás lácsóvek, ismétlődő pisztolyok, kardok, stb. hadfelszerelések legelőnyösebb Sternbergnél, Dob-utca 24. 73613

**Bettfedern,**  
beste, billigte Einkaufsquelle. Dob-utca 3. Sorgfältigste Bettfedern-dampfreinigung 50 Heller per Kilo. Telefon 129-15. 20684

**Arveresi**  
Csillárok, perzsa szőnyegek, festmények, régiségek, háló, ebédülő jönnék kir. közgyűző jelenlétében nyilvános árverésre f. hó 11-én délelőtt 9 óráig, az összes raktárainkból, Gyár-utca 1. sz. alatti irodánkban. Tauszik L. és Tsa. szállítási és beraktározási vállalat. 45588

**Komplet**  
vendéglői berendezés potom árért megvehető. Nádor-u. 13, házfelügyelőnél. 73619

## Dienst u. Arbeit

**Ein besseres**  
deutsches Stubenmädchen bittet um Posten. Emma bei Frau Bok, Wesselényi-utca 35, beim Hausmeister. 73618

**1 Krone**  
6 Stück Monogramme zum Sticken, dort werden auch Beiwäsche gemacht, so auch Reparaturen angenommen. Einzig, Sziv-utca 50. 72690

**Ugyes fodrásznő**  
hosszabb gyakorlattal ajánlkozok uri házakhoz. Bodor, Szondy-utca 33, I. 10. 72488

**Deutsches**  
Mädchen, welches selbstständig kochen kann, wird gegen gute Bezahlung zu kleiner Familie gesucht. Pálmai, VI., Tere-körút 29. 73604

## Lebensmittel

**Zwiebeln,**  
prima, haltbare, Makóer, 75, Sölländer 60 Kronen per Meterzentner liefert Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 20634

**Gansfette,**  
hochprima, garantiert rein, in Sechskilo-Dosen per Kilogramm um 9 Kronen liefert Oskar Beer, Budapest, Szarka-utca 4. 20635

**Tea-**  
és főzővajat, tehénturót, tejfölt legmagasabb napi áron készpénzfizetés ellenében állandóan vásárol: Szabó S., Klauzál-utca 26/28. 44032

**Hentesárúk**  
elsőrendű száraz kolbász 4.80, nyári száraz 5.40, sonkaszállami 7.40, Ideál-szállami 7.80 korona, tiszta húsból készült. Szállít postacsomagokban is. Hentesárúk nagyban kivitelez. Gutmann, Budapest, Szeszgyár-utca 1. 20683

**300 hektoliter**  
hegyibor, kiváló minőségű, eladó a szászhalmi gazdaságban Szászhalombatta. 73547

**Fette Gänse.**  
Prima fette Gänse, frisch geschlachtet, für 5 Kronen per Kilo von 5-10 Kilo liefert franko per Nachnahme Fischer Löw, Kantor, Temesvár, Kém-utca 12. 73600

**Alter**  
ausländischer Cognac, 80-90 Flaschen, zu verkaufen. Auskunfts IV., Hajó-utca 12, bei der Hausbesorgerin. 73622

## Geld

**Verlobungsringe**  
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 72755

**Verlobungsringe,**  
Brillanten, alte Juwelen, kaufe zu höchstem Preis. Schwarz, Juwelier, Museum-körút 21. 73301

**Zalogcédlék,**  
régiezüstöt, ékszer, brillánsköveket legmagasabb áron veszünk. Schiller, Kecskeméti-utca 11. Telefon 175-40. 47802

**Verlobungsringe,**  
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu beben-tend höheren Preisen als jeder. Singer Jakob, Szücs-utca 10, Egetem-utca 10. Telefon 124-21. 47815

**Pénzfelleggel**  
beraktározok száraz tiszta raktárainba butort, zongorát, kerékpárt, varrógépet és más ingóságokat. Braun Gáspár, Kertész-u. 33. Telefon 46-76. 73443

**Zalogcédlék**  
ékszerek, legmagasabb áron veszlek. Ékszeres olcsón kaphatók. Schiller, Sip-utca 7. 73606

### Erholungsheim Schloss Plankenwarth

Post Gratwein S. B. Station Judendorf bei Graz, 650 m, ideal gelegen, angenehmer Herbst und Winteraufenthalt für kurze und längere Zeit, eigene Landwirtschaft (Milch), Fahrgelegenheit, jeglicher Komfort, interurban. Telefon Graz 3579.

### Diabetiker-Nährmittel

**CONALBIN**  
Conalbin-Mehl für Brot und Mehlspeise.  
Conalbin-Gries,  
Tarkonya,  
Conalbin-Cacao.  
k. k. Hoflieferant, Bäckermelster Budapest, VI., Király-utca 66. sz. V., Lipót-körút 31. szám. — V., Bálvány-utca 19. szám.

### GELD-DARLEHEN

auf Lose,  
auf Papiere, welche an der Börse notirt sind und auf Kriegsanleihe geben wir jeden Betrag. Versetzt oder auf Raten gekauft, noch nicht abgezahlte Lose lösen wir aus und beheimen dieselben. Die Nummern der Lose bestätigen wir. Das Darlehen kann in Raten getilgt werden. Sofortige Erledigung.  
**Beifeld Bankház,** Budapest, Károly-körút 1/3. Bestellt 41 Jahre.

### Pensionat Maybaum

Internat für junge Mädchen guter Familien. Gediene individuelle Erziehung, Wissenschaftl. u. prakt. Ausbildung. Engländ. derin, Musik. Öffentliche Mädchengymnasium benachbart. Referenzen im In- und Auslande.  
XVIII. Wien, Messerschmiedgasse 48.

### Dr. FÜREDI

gew. Komitats-Bezirksarzt, Spitals- und Bez.-Raffen-Chef, Ritter des Rózsavirág-Ordens u. Dr. med.  
Budapest, Rákóczi-ut 32, I. Stok, von 9 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends.  
Briefl. gewissenhafte Rathschläge. — Eürl. 609 Impfung. Honorar müssig.

Wenn Sie gesunde, schöne Zähne und Gebisse haben wollen, so verwenden Sie das

### Zahn- u. Mundwasser White Rose

des New-Yorker Chemikers Adolphe Weiss. Dieses Mundwasser stillt die Zahnschmerzen in den meisten Fällen sofort, kräftigt das Zahnfleisch, verleiht den Zähnen einen auf fallend weissen Glanz, stillt sofort das Nasenbluten und Blut-specken. — Erhältlich in jeder Apotheke, Droguerie und Parfümeriegeschäft. Pro Flasche K. 1.20 und K. 2.—, Haupt-depot bei

**Josef v. Török**  
Budapest, VI., Király-utca 13

### Schwerhörig?

Leiden Sie an Ohrensäusen? Gratis Prospekt über den patentirten Thermo elektrischen Ohrapparat, der im Ohr kaum sichtbar ist.  
**Thermo-Unternehmung,** Rákóczi-ut 57 b.

### Grosse Wiener Nähwerkstätte

übernimmt jedes Quantum Zeitblätter, Rücknäcke, Calico-wäsche und alle Heeresartikel zur kompletten exakten Ausführung. Auch Knopflochnäherbeit. Zuschriften unter „Leistungs-fähig 562“ an die Annoncen-Expedition Eduard Braun, Wien, I., Strobelgasse 2.

### Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt.

Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“-Injektionen ohne jede Gefahr, in der Ordinations-Anstalt des Spezialisten  
**Dr. KAJDACSY**  
GEW. SPITALSARZT  
Budapest, VIII., József-körút 2/3, II. Stok. Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikamente sammt Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch zugesandt.

### MÖBELKREDIT

neuen Systems.  
Möbel in bester Ausführung zu haben  
im Möbelwaarenhaus **BALÁZS és TÁRSA,**  
Budapest, Vilmos császár-ut 43 (eigenes Haus).  
Wir liefern trotz des Krieges an kreditfähige Personen zu günstigen Zahlungsbedingungen. Wir rechnen auch bei Kreditgeschäften Barzahlungspreise. bloß 60% Zinsen sind für den immer kleiner werdenden Restbetrag zu zahlen. Nach je 100 Kronen sind 3 Kronen Monatsraten zu entrichten.  
Grosse Auswahl in Tischler-, Tapezierer-, Eisen- u. Messingmöbel.

### Fleischkonserven!!

**Prima Gulyás und Rindfleisch.**  
in 1/2 Kg.-Dosen offerirt zu billigen Tagespreisen  
**M. Pizensky**  
Prag, VII., Belkredihó 547, Böhmen.

### Tafeläpfel,

feine und feinste Sorten liefert in allen Mengen das Obstexport-geschäft Johann Ruzsarek, St. Martin bei Littau (Krain) ab Station Littau zu K 20-30-40 per 100 Kgr. Ein 5 Kilo-Kolli franko K 2.80-3.—. Alles per Nachnahme oder im Vorhinein.

### Modern gőzgépek

15 HP.-től kezdve egész 250 HP.-ig.  
**Benzin- és szivógáz-motorok**  
4 HP.-től egész 30 HP.-ig.  
**Nyersolaj-motorok**  
6, 8, 10 HP. nagyságban. Mindezen gépek használhat, gyárilag kijavított jó karban levő, kifogástalan állapotban vannak. Eladók, esetleg bérbe adandók. Ajánlatok ingyen és bérmentve.  
**Ganz gyártmányu hengerezékek**  
7, 2/7, 8, 3/8, 21, és 21/a, nagyságban.  
**Tejjes közelmű alkatrészek**  
új és használt állapotban.  
**Tartályok**  
különböző nagyságban, négyzetes és gömbölyű kivitelben  
**Építőanyagok**  
mint felvonódaruk, vasperendek, kőbemenek-alkatrészek, vasúti sínok (építési cölökre) állványkapcsok stb.  
**Sínok** vágány és építkezési cölökre. Felvilágosítással készséggel szolgál  
**Abeles Emil,**  
Budapest, V. ker. Váci-ut 38.  
Telefon 14-41. Sürgőcím BARSEL.

### Hühneraugen,

Warzen, Schwielen, Hautverhärtungen an Hand und Füssen verschwinden in 24 Stunden nach Gebrauch von „Gannabin“ 1 Flasche K. 1.—, mit Postspesen 3 Fl. franko K. 3.—. Ueberall erhältlich oder Bestellschreiben: **Dr. Flesch E.** Apotheke, Győr.

### Dr. Mitzger's

blutheilendes und nervenstärkendes berühmtes ärztliches Ambulatorium, Bpest, József-körút 3, I. St.  
In Folge seiner modernen Einrichtung und Zuverlässigkeit eines der bestrenomirten Ordinations-Anstalten des Kontinents, über welche heute die ärztliche Wissenschaft auf dem Gebiete der Heilung der **Männer- und Frauenkrankheiten** verfügt. Auf Grund der erprobten raschen und sicheren Erfolge wird auch die Begünstigung der Zahlung nach voller Heilung bewilligt. Ganz separate Heil- und Wartesäle für Männer und Frauen. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet. — Aufklärungen sowohl mündlich wie schriftlich kostenfrei

Seite 1

hon 26-10  
ronc.

Gänse.  
Gänse 700  
et. für 5 Kro-  
ton 5-10 Kilo  
per Nach-  
Lów, kántor,  
m-uteza 12.  
73600

er  
Sognac, 80-90  
erkaufen. Aus-  
hajó-uteza 12.  
bejorgerin.  
73622

id

gettel  
illanten, Ju-  
berje. Zehle  
wie jeder.  
Wesseleny-  
72785

cheiva,  
ite Zupelen,  
stem Preis.  
welter, Mu-  
73301

édulát,  
ékszer, bril-  
legmagasabb  
nk. Schiller,  
caza 11. Te-  
47802

gettel,  
Gold, Silber,  
e zu bedeu-  
Preisen als  
Jakab, Suv-  
etem-uteza 10.  
21. 47815

leggel  
száraz tiszta  
butort, zon-  
árt, varrógé-  
ingóságokát.  
r. Kertész-u.  
26-76. 73448

édulát  
legmagasabb  
Ékszerék ol-  
ok. Schiller,  
73606

Systems.  
RSA,  
Zahlungs-  
blos 6%  
ach je 100

gmöbel.

k  
g.  
rok  
pok  
ek haz-  
logásta-  
berbe  
te.  
rékek  
an.  
zek  
s göm-  
p k  
nce al-  
állvány-  
lokra.  
il,  
88.  
RSEL.

rhärtungen an  
winden in 24  
mit Postspesen  
nko K. 3.-  
Fleisch E.

ellendes und  
stärkendes  
-korül 3, 1. St.  
ssigkeit eines  
Kontinents,  
demGeriete  
ten Auf-  
ge wird auch  
ang bewilligt.  
und Frauen.  
Aufklärungen  
aufrei

**Der Kapitalist.**

**Die dritte ungarische Kriegsleihe.**

Die Beteiligung an den Zeichnungen auf die Kriegsleihe dauert mit der gleichen Begeisterung wie in der ersten Subskriptionshälfte fort und ganz besonders sind es jetzt die kleineren Zeichnungen, welche das Hauptkontingent stellen. Es unterliegt nun keinem Zweifel mehr, daß wir auch die große dritte wirtschaftliche Schlacht zu einem vollen und ganzen Siege führen und so wie unsere glorreichen Truppen im Felde, über unsere Feinde auch materiell den Sieg davontragen werden.

Im Auftrage der Frau Erzherzogin Maria Annunziata zeichnete die Generaldirektion der Privat- und Familienfonds Seiner k. u. k. apostolischen Majestät bei der Pester Ungarischen Kommerzbank auf die ungarische Kriegsleihe und im Wege der k. k. priv. allg. österreichischen Bodencreditanstalt in Wien namhafte Beträge.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Zeichnungen angemeldet: Adolf Krauß und Frau (Theilzeichnung) 600,000, Julius Meisl 200,000, Karl Andrányi und Söhne 150,000, Karl Polgár 200,000, Zirczer Regionalsparkasse 300,000, Kismärker Sparkasse 100,000, Samuel Reich 100,000, Julius Schwarz 100,000, Hungaria Schuhfabrik 100,000, Baronin Melanie Königswarter 100,000, Géza Györi 100,000, Franz Keményffy 90,000, Samuel Lichtmann 85,000, Stephan Obrincsák, Oberst 62,000, Pensionsfonds der Beamten des Nagybáráder r.-k. Domkapitels 60,000, Julius Neu 60,000, Joltán Csapó, Süfarenrittmeister 50,000, Emerich Dehly 50,000, Ludwig Polsterer 50,000, Freistadt Kismarkt 50,000, Frau Eugen Székely 50,000, Direktor Hermann Klein 40,000, Ed. M. 40,000, Eduard Bokor 35,000, Dr. L. B. 30,000, Dr. Leopold Loránt 30,000, Eugen Jakabffy 30,000, Emil Ruggli Jzler, Zürich 30,000, Griech.-kath. Beamtenpensionsfonds 40,000, Theodor Generich 25,000, Joseph Engel v. János 25,000, Virgil Gianoni 22,800, Kismärker Handels-Inceum 20,000, Paul Krefz 23,000, Arnold Füchsl 20,000, Béla Szabó 20,000, Ludwig Blayer 20,000, Karl Szählender 25,000, Munk und Schönberger 20,000, Moriz Klein 20,000, Emanuel Ehrlich 20,000, Alexander Jsbánffy 20,000, Johann Veretvász 22,000 usw.

Bei der Ungarischen Hypothekbank wurden auf die dritte ungarische Kriegsleihe folgende Beträge gezeichnet: Graf Andreas Hadik-Barkóczy, Fideikommißbesitzer 1.000.000, Graf Eugen Karátsony, Fideikommißbesitzer 1.000.000, M. J. J. und G. A. 550.000, Adolf Köhner Söhne (Theilzeichnung) 250.000, Röm. kath. Kirchengemeinde, Kolozsvár 200.000, Aktiengesellschaft für Pachtung der kaiserlichen erzherzoglichen Domäne 150.000, Frau Ladislav Endrei 165.000, Dr. Alexander Szemes 130.000, Graf Ladislav Pejacevich, Wien 100.000, Baron Julius Mabarassy-Bec 100.000, Herr Knabenwaisenhaus 100.000, Kolozsvárer ev. Kirchengemeinde 100.000, Eduard Lups, Antwerp (Holland) 100.000, Gabriel v. Kendeffy 70.000, Pensionsinstitut der Beamten der Ung. Niederungs- und Parzellierungsbank 50.000, Ludwig v. Sebész 50.000, Budapestener Immobilienbank A.-G. 50.000, Verein der Museumsfreunde 50.000, Julius Lázny 50.000, Frau Anton Zachár sen. 50.000, Max B. Misky 50.000, Arpad v. Kubinyi 40.000, Frau Baronin Heinrich Rosenthal 40.000, B. F. 30.000, Markgraf Alphonse Karl Pallavicini 30.000, Dr. Géza Arcksta 30.000, Emanuel Klopfer 30.000, Gustav Kohán 30.000, Jakob Rann 30.000, Frau Joseph Risa 25.000, Dr. Ludwig v. Aldor 25.000, Samu Varah u. Co. 25.000, Adolf Grünfeld, Komárom 20.000, Joltán v. Zmesfál 20.000, Arnold Conrad 20.000 usw. Ferner im Wege der Szabolcszer Agrar-Sparkasse A.-G. 527.500 (hievon Szabolcszer Agrar-Sparkasse 100.000, Ilona Szalánczy 50.000, Pensionsfonds des Komitats Szabolcs 50.000, Frau Béla Majer 40.000, Tiszaer Wasserregulierungsgesellschaft 40.000, Franz Rosenzthal 20.000, Rosa Hajós 20.000, Gustav Szomjas 20.000 usw. Im Wege der Agrar-Sparkasse A.-G. Eger 102.800 (hievon Dr. Armin Grün 20.000) usw. Im Wege der Agrar-Sparkasse Kommerzbank für das Bihar Komitat und Central-Sparkasse A.-G., Nagybárád 50.000, der Kisvárdai Industrie- und Handelsbank A.-G. 50.000, der Gyöngyöser Bank A.-G. 50.000, der Kisvárdai Sparkasse 15.000, der Bekéscsabaer Sparkasse 20.000 und der Aktiengesellschaft Banthaus Secht,

Budapest 298.550, und zwar: Stephan Huber 100.000, Elise Weiß 50.000, Dr. Géza Iron 45.000, Theodor Frankl 25.000, Samuel Secht 20.000 usw.

Bei der Ungarischen Agrar- und Rentenbank A.-G. erfolgten heute auf die dritte Kriegsleihe unter anderen die folgenden weiteren Zeichnungen: Landes-Kinderstiftung 200.000 (Theilzeichnung), Armand Révész 10.000; im Wege der Temeszer Agrar-Sparkasse A.-G., Temesvár: Franz Civan, Csehza 20.000 usw.; im Wege deren Nagykiskindker Filiale 420.750 K., wovon größere Zeichnungen: Bruno Draxler, Nagykiskinda 50.000, Gemeindeförderung Basahid 50.000, Franz B. Hegedüs, Mokrin 50.000; im Wege der Basahider Ersten Sparkasse 38.000, Frau Witwe Ludwig Tomka, Nagykiskinda 25.000, Adolf Schleginger, Nagykiskinda 20.000, Joseph Meslinger u. Sohn 20.000, Alexander Hegedüs, Nagykiskinda 18.000 usw.; im Wege der Karánsebeser Neuen Sparkasse A.-G. 264.700 K., wovon größere Zeichnungen: Béla Princez 21.000, Dr. Konstantin Popes 20.000, Mathias Kobell 20.000, Alexander Recht 20.000, Dr. Karl Sujits 20.000 usw.; im Wege der Dreifalvaer Kreditbank 173.750 K., wovon größere Zeichnungen: die Bank selbst 60.000, Stephan Keller und Frau 20.000 usw.; im Wege der Möricsfelder Kreditgenossenschaft 79.000 K., wovon größere Zeichnungen: Michael Wosching, Möricsföld 20.000 Kronen usw.; im Wege der Ersten Guttentbrunner Sparkasse A.-G. 65.000 K.; im Wege der Reficauer Sparkasse A.-G. 50.000 K.; im Wege der Parácer Kreditgenossenschaft 10.900 K.; im Wege der Gataljaer Sparkasse 3700 K.

Bei der Filiale der Anglo-österreichischen Bank in Budapest sind neuerlich folgende Zeichnungen erfolgt: Griechisch-orientalisches Metropolitenkonsistorium 150.000, griechisch-orientalisches Archidiözesankonsistorium 100.000, Rittmeister M. S. 80.000, J. Knecht u. Söhne 100.000, Emerich Kobács 50.000, Kolff u. Komp. 40.000, Victor Földes 30.000, Frau Ladislav v. Süvös 20.000 (Theilzeichnung), Del-Ra Schuhwaarenhaus-Gesellschaft 30.000, Joseph Bohrer 20.000, Jakob Samson, Kolozsvár 20.000, M. Katalan, Krakjova 20.000, Boriska Drob 23.000, Witwe Dr. Simon Rosenthal 25.000 usw.

Bei der Budapest-Leopoldstädter Sparkasse sind im Laufe der letzten Tage nachstehende namhafte Zeichnungen erfolgt: G. R. 75.000, Friedrich Kurt Reinhardt u. Komp. (Keményi Park) 25.000, G. L. 50.000, Sz. K. 25.000, Vereinigte Erntehilfsbank Sparkasse und Ermelker Kreditbank 10.000, Kőszövidéker Sparkasse 10.050, Nagybáráder Eskompte- und Hypothekbank 20.700, Monorkerületer Kreditbank (weitere Zeichnung) 10.000 K.

**In der Provinz.**

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden gezeichnet: Im Wege der Trencsener Kreditanstalt: Municipium des Komitats Trencsen 100.000, Moriz Lilienthal 21.200, Felix Schleginger 20.000 usw. Im Wege der Bányer Sparkasse, Trencsenbánya: das Institut für eigene Rechnung 40.000, weitere Zeichnungen 31.000. Im Wege der Körnözsbányaer Sparkasse: kön. Freistadt Körnözsbánya 60.000, weitere Zeichnungen 32.000.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden im Wege der Liptóhenthlyöser Sparkasse vom 18. Oktober bis inklusive 30. Oktober laufenden Jahres 1.515.550 K. auf die dritte ungarische Kriegsleihe gezeichnet.

Von der dritten Kriegsleihe sind bei der Temesvár-Städtischen Sparkasse A.-G. bis 30. Oktober l. J. laut Anzeige an das Finanzministerium 7.389.850 K. subskribiert worden, somit beinahe soviel als beide vorherigen Kriegsleihe-subskriptionen zusammengekommen, welche 7.169.150 K. ausmachten, demnach wurde bei der Temesvár-Städtischen Sparkasse A.-G. bisher auf sämtliche drei Kriegsleihen 14.859.000 K. gezeichnet. Unter den Subskriptionen kommt die kön. Freistadt Temesvár mit 1.000.000 K. vor (mit den bisherigen Zeichnungen zusammen 3.000.000 K.) und die Temesvár-Städtische Sparkasse A.-G. mit 500.000 Kronen.

Die Erste Dunavidéker Sparkasse in Apóstag hat auf die dritte Leihe 300.000 K. gezeichnet. Bei dem Institut wurden weitere Zeichnungen im Betrage von 76.000 K. angemeldet.

Aus Debreczen wird gemeldet: Die Kriegsleihe-Propagandakommission der Stadt

Debreczen veranstaltete gestern unter dem Vorstuh des Obergespanns Elemér Domahidy und des Bürgermeisters Andreas Márk eine von allen Schichten der Bevölkerung zahlreich besuchte Konferenz, in welcher außer den genannten Herren noch der reformierte Bischof Dr. Desider Balhazár, sowie Bankdirektor Dr. Samuel Szántó die Versammelten in zündenden Worten zur Theilnahme an der Subskription ansetzten.

**Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.**

**Weineinkäufe für die Armee.**

Die Beschaffung des Weinbedarfs für die Armee wird zum Theil durch das Ackerbauministerium besorgt. Angebote auf Weinverkäufe können durch Weinproduzenten und Händler auf wirklich in deren Besitz befindliche Weinquantitäten erfolgen. Die Inanspruchnahme von Agenten und Vermittlern ist vollständig überflüssig. Weinangebote sind beim Oberinspektorat der staatlichen Weinkellereien in Budapest auf Formulare, welche beim Oberinspektorat erhältlich sind, zu stellen. Die Offerten können sich nur auf solche alte Weine beziehen, welche zum sofortigen Konsum und Transport geeignet sind. Auf heurigen Wein wird derzeit noch nicht reflektirt.

**Wirtschaftliche Fragen im deutschen Bundesrath.**

Aus Berlin wird telegraphirt: In der heutigen Bundesrathssitzung gelangte zur Annahme der Entwurf einer Verordnung über Dele und Fette, der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Stroh und eine Vorlage betreffend eine andere Vertheilung der Prägung von Fünfpfennigstücken aus Eisen auf die einzelnen Münzstätten.

**Österreichische und ungarische Industrielle in Belgien.**

Aus Wien telegraphirt man uns: Uebermorgen werden sich, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, einer gegebenen Anregung folgend, österreichische und ungarische Industrielle nach Belgien, und zwar zunächst nach Brüssel begeben. Es sind dies insbesondere Fachmänner aus der Glas-, Seiden- und Baumwollindustrie, die von den Handels- und Gewerbekammern Wien, Prag und Reichenberg, beziehungsweise von ungarischen Kammer nominirt wurden. Die Reise gilt Studienzwecken auf dem genannten Spezialgebiete und wird sich von Brüssel aus auch auf andere Industriestädte Belgiens erstrecken.

**APOLLO.**

Im Gebäude des „HOTEL ROYAL“.

(Mit Ausschliesslichkeitsrecht.)

Sensationelle Novität der Nordisk-Film-Comp

**Auftreten**

**WALDEMAR PSILANDER'S**

**„Die zweimal sterben.“**

(Akik kétszer halnak meg...)

Satirisches Schauspiel in 3 Akten.

**„Kutya van a kertben!“**

Posse in 4 Akten von George Feydeau.

Die Vorstellungen sind nicht fortlaufende, sie beginnen pünktlich um 5, 1/8 und 10 Uhr, an Feiertagen um 4, 6, 8 und 10 Uhr.

Vollständiges Theater-Orchester. — Bequeme Wartesäle. — Buffet, American-Bar.

Vorverkaufskasse Vormittag von 11-1 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr ab.

Telephon 74-84. Telephon 74-84

Amerika gegen die britische Blockade.

Aus London wird telegraphiert: Das „Neuer Bureau“ verbreitet folgende ausführliche Meldung über die amerikanische Note an England. Die Note erklärt, die Behauptung, es bestehe die Gefahr, daß einige für militärische Zwecke brauchbare Waaren aus neutralen Ländern zum Feinde gelangen, könne nicht als gerechte und gesetzliche Grundlage für Gegenmaßnahmen betrachtet werden, da sie viel Gelegenheit zu Mißbräuchen der Kriegführenden gäbe. Bei der Auflegung eines solchen Maßstabes könnten die Kriegführenden das Recht der Neutralen auf die freie See ganz hinfallen lassen. Die Vereinigten Staaten könnten sich mit einer solchen Bestimmung nicht zufrieden geben und verlangen das Recht, alle Güter, die die neutralen Länder benötigen, zu verkaufen. Wenn die Güter, die bedingte Bannwaare sind, über neutrales Land nach einem feindlichen Lande bestimmt seien, so sei diese Tatsache allein nicht ausreichend, um eine Beschlagnahme zu rechtfertigen. Die Vereinigten Staaten müßten deshalb gegen die Beschlagnahme von Schiffen auf einen bloßen Verdacht Beschwerde erheben. Die Note weist ferner die Frage auf, ob die Blockade effektiv sei. Es wird auf die bekannte Tatsache hingewiesen, daß die deutschen Häfen für den Verkehr mit Skandinavien offen stehen. Die Note erklärt ferner, daß es keinen genaueren umschriebenen Grundsatz des Völkerrechts gebe, als den, der die Blockade neutraler Häfen in Kriegszeiten verbiete. Dann wird in der Note auseinandergesetzt, daß die Preisgerichte für den Schaden, der amerikanischen Kaufleuten zugefügt wird, keine genügende Vergütung zuerkennen. Die Regierung der Vereinigten Staaten macht die englische Regierung mit größtem Nachdruck darauf aufmerksam, daß sie dabei beharren muß, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen nicht durch Zweckmäßigkeitsgründe, sondern durch die bestehenden Regeln des internationalen Verkehrs geordnet werden. Die Vereinigten Staaten nehmen ohne Zögern die Aufgabe auf sich, für die Unverletzlichkeit der Rechte der Neutralen gegen die Ungefehrlichkeiten der Kriegführenden einzutreten, die durch den großen Kampf, der jetzt die Länder Europas verwirrt, verbittert sind.

Handelsförderung zwischen Kanada und Rußland.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Einem hiesigen Blatte zufolge melden die „Times“ aus Ottawa, daß die kanadische Regierung beschlossen habe, einen Handelsausschuß in Petersburg zu schaffen, um den Handel mit Rußland zu fördern.

Budapest, 8. November.

(Zitation von Effekten.) In den Lokaltäten der Budapester Waaren- und Effektenbörse, sowie des Giro- und Kassenvereins wurde heute die erste Kundmachung einer Effektenzitation affiziert. In dieser am 12. d., Vormittag 11 Uhr, im Bureau des Budapester Giro- und Kassenvereins stattfindenden Zitation werden vier konvertierte Hypothekbank-Prämienobligationen und fünf Vaterländische Sparkasse-Prämienobligationen zur Versteigerung gelangen.

(Dr. Siptal u. Komp. A.-G. für Bau- und Eisenindustrie.) Die Direktion hat in ihrer heute stattgefundenen Sitzung beschlossen, der für den 20. d. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft von 5 auf 20 Millionen Kronen zu beantragen. Die Uebernahme der neu zu emittierenden Aktien ist durch ein unter Leitung der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. gebildetes Syndikat gesichert.

(Liquidation der Allgemeinen Industriebank.) Die Allgemeine Industriebank hielt heute ihre Generalversammlung, welche die Liquidation des Instituts beschloß. Zu Liquidatoren wurden gewählt: Dr. Julius Bangha, Dr. Karl Jüllöf, Julius Adler und Dr. Emerich Meray.

(Die Theorie des internationalen Handels.) Unter diesem Titel hielt Universitätsprofessor Hofrath Dr. Béla Földes heute in der zweiten Klasse der ungarischen Akademie der Wissenschaften einen Vortrag, in welchem er nach einer eingehenden Besprechung sämtlicher theoretischen Fragen des internationalen Handels sich mit der Frage der Gestaltung des internationalen Handels nach dem Kriege befaßte.

Der Weltkrieg, so führte er aus, wird in der Gestaltung des Außenhandels tiefe Spuren hinterlassen. Es werden sich sehr starke Strebungen zur wirtschaft-

lichen Isolierung der einzelnen Staaten geltend machen. Die Ansicht ist sehr verbreitet, daß hinsichtlich keines einzigen wichtigen Produkts ein Staat von dem anderen abhängen dürfe. Auf der heutigen Stufe der Weltwirtschaft ist dies indes nicht vollständig durchführbar, obgleich die Isolierung in gewissem Maße zur Wirklichkeit werden wird. Was dies für uns bedeutet, zeigen die folgenden Zahlen: Auf jene Staaten, mit denen wir jetzt im Kriege stehen und mit denen auch nach dem Friedensschluß der Handelsverkehr nicht vollkommen hergestellt werden wird, entfallen auf unseren unmittelbaren Waarenverkehr bei der Einfuhr nur 5,8, bei der Ausfuhr 8,5 Prozent. Unser unmittelbarer Handel mit den feindlichen Staaten ist also nicht gerade groß, und so würde die Isolierung keine größere Bedeutung haben, umso eher, als dann der freiere, intensivere Verkehr mit den befreundeten Staaten bestehen wird. Nichtsdestoweniger würden große Interessen aneinanderstoßen, wenn Staaten und Staatgruppen sich vollkommen isolierten. So viel ist sicher, daß innerhalb der beiden heutigen Machtgruppen die verbündeten Staaten auch wirtschaftlich einen intimeren Verband bemerkstelligen werden; die Lösung dieser Aufgabe beschäftigt die Fachleute bereits in intensiver Weise.

(Steigen der Zuckerpreise in Rumänien.) Unser Bukarester Korrespondent schreibt: Die Zuckerrübenernte war nicht befriedigend. In Kreisen der Zuckerindustrie schätzt man die Fehlmenge auf 600 bis 700 Waggons, welche vom Frühjahr bis zum Herbst wird eingeführt werden müssen. Der Zucker kostet bereits 1,35 Lei das Kilogramm und wird noch theurer werden, denn für Militärzwecke werden große Mengen aufgestapelt. Zu diesem Zwecke sind seit Mai große Mengen Zucker aus Oesterreich-Ungarn und Deutschland eingeführt worden. In diesem Jahre dürften die Bezüge noch größer werden in Folge des Rübenmangels.

(Streik von Textilarbeitern in Italien.) Aus Mailand wird telegraphiert: Sämtliche Webereien und Wirkereien von Novara stehen still, da die Arbeiter streiken.

(Betriebsbeschränkung der österreichischen Textilindustrie.) Aus Wien telegraphiert man uns: Die Beschränkung des Betriebs in der österreichischen Textilindustrie in Folge der bekannten Ministerialverordnung über die Baumwollrequirierung greift tief in die Arbeitsverhältnisse der Fabriken ein und hat, wie berichtet, den Anstoß zu einer Färbereaktion im

Interesse der arbeitslos werdenden Textilarbeiter gegeben. Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, ist die Abhaltung einer Enquete unter Theilnahme von Arbeitnehmern geplant, bei welcher auch die eventuelle anderweitige Verwendung von Textilarbeitern erörtert und ein Bild von dem Umfang der Färbereaktion gewonnen werden soll.

(Vom Getreidemarkt.) Das Interesse konzentriert sich auf jene Importe, welche durch die freigemachte untere Donau möglich geworden sind. Mit den Bezügen aus Rumänien bestehen noch einige Schwierigkeiten volkswirtschaftlicher Natur, deren günstige Lösung aber unmittelbar bevorzustehen scheint, umso mehr, da es auch im Interesse Rumäniens liegt, die Exportmöglichkeit bis zum Einfrieren des Wasserweges möglichst auszunutzen und den Centralmächten alles Entgegenkommen zu bekunden. Die Bezüge aus Bulgarien hingegen begegnen keinen ernstlichen Hindernissen. Am hiesigen Markt besteht kein Verkehr. Das geringe Geschäft, welches in Kraftfutterstoffen bisher noch bestanden, hat auch aufgehört, da für diese Artikel Maximalpreise bevorstehen. Es sind weiter nur Hirse, Risse und Kleesaaten, welche sporadisch in Verkehr kommen. Hirse tendierte heute etwas ruhiger und erreichte R. 60-61 ab Station.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßige Verlosung der vierprozentigen Prämien-Obligationen dieser Bank wird am 15. d., Nachmittag 4 Uhr, im Beisein eines öffentl. Notars in den Banklokaltäten stattfinden.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 8. November 1915, 8 Uhr Morgens.

In Ungarn war das Wetter wechselnd bewölkt und trocken. Nachfröste waren in Siebenbürgen und in den Karpathen. Das Maximum der Temperatur von +17 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von -5 Gr. C. in Késmárk. Von auswärtigen Stationen melden: Wien +2 Gr. C., Lemberg +1 Gr. C., Berlin +7 Gr. C., Brüssel +4 Gr. C., Zürich +2 Gr. C., Christiansund +4 Gr. C., Stockholm +3 Gr. C., Sarajevo +4 Gr. C. - Prognose: Es ist stellenweise Temperaturzunahme, besonders im Norden und Westen Niederschläge voraussichtlich.

Table with 4 columns: Station, Temperatur, Bewölkung, Niederschlagsmenge. Lists weather data for various stations like Ungvár, Késmárk, Győr, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +10 Gr. C., das Minimum hingegen +3 Gr. C.

Wasserstand.

8. November.

Table with 2 columns: Station, Centimeter. Lists water levels for stations like Scharding, Donau, Rajna, etc.

Erklärung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° C Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.



Wir fürchten nur Gott, sonst nichts auf der Welt

sagte der größte Staatsmann der Deutschen, Bismarck, der Eiserner Kanzler. Wir Ungarn benutzen nur

Diana-Franzbranntwein

weil dieser der treue Wahrer und Erhalter unserer Gesundheit und Kraft ist.

Der echte

Diana-Franzbranntwein

ist sowohl äußerlich zu Einreibungen, als innerlich auf Zucker oder in Wasser geträufelt zu verwenden. Er stillt sofort den Schmerz und ist ein erfrischendes und kühlendes Hausmittel. Erste Hilfe im Hause.

Preis 60 Heller.

Hauptverschleiss: Verkaufsabtheilung der Diana Handels-A.-G. Budapest, Nador-utca 6.

Ueberall erhältlich!